



Max Liebermann (1847-1935), Der barmherzige Samariter, 1911

## Die Wiederkunft Christi

Viele Christen stehen etwas hilflos vor dem, was im Credo so formuliert wird: „Aufgefahren in den Himmel ... von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Wie und wann soll die Wiederkunft Christi geschehen? Am Ende der Tage? In einem Weltuntergang? Vielen widerstrebt es, sich dies so naiv vorzustellen. Zudem sind die verwendeten Begriffe nicht eindeutig. Die Schrift spricht von Parusie und Epiphanie; diese Begriffe aber führen in ein breiteres Bedeutungsfeld.

In diesem Seminar geht es um ein angemessenes Verständnis der genannten Begriffe. Im Mittelpunkt stehen die Kapitel 24 und 25 des Matthäusevangeliums.

Hermann Seifermann

Heidelberg, 12.-13. März 2005  
Neustadt/Pfalz, 10.-13. Juli 2006

Bandnachschrift: Bohlen-Strohmayer, 2006  
Alle Rechte bei Prof. Hermann Seifermann,  
Oratorium des hl. Philipp Neri, München

## I n h a l t

### Textblätter zu Mt 24 und 25

Vorbemerkungen	1
- Wiederkunft - Kommen	1
- Texte zu „Wiederkunft bei Matthäus	2
- Information zu den Textblättern	3
Mt 23,39	3
Kultschema: I. – III. Tag im zweiten Festteil	4
<b><u>Kolumne blau:</u> Reine Kultabfolge</b>	<b>8</b>
24,1	8
24,2	9
24,3	10
24,4a	12
24,6	12
24,7	14
24,8	14
24,13	15
24,14	16
24,15	19
24,16	20
24,19	20
24,20	20
24,21	21
24,22	22
24,34	23
24,35	24
24,36	24
<b><u>Kolumne rot:</u> Messias, Gottessohn, Menschensohn, Christus – Jesus</b>	<b>25</b>
23,39	25
24,3b	28
24,27	28
24,29	29
24,30	30
24,31	32
25,31	33
25,32a	34
25,34-36	34
25,37-39	35
25,40	35

**Kolumne grün: Betroffenheit der Jünger  
von der Trübsal 37**

24,9	37
24,10	38
24,12	38

**Kolumne gelb: Von Irrlehrern 40**

24,4	40
24,5	40
24,11	40
24,23	40
24,24	40
24,25	40
24,26	40
24,28	40

**Beilagen:** - Abbildung Tempel des Herodes, Rekonstruktion  
- Kultschema  
- Fünf Sätze zur Predigt

\*

**Mt 23**

39 Und ich rede<sup>1</sup> euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Gesegnet sei er, der kommt<sup>1</sup> im Namen des Herrn!

**Mt 24****Rede von der Zerstörung Jerusalems**

1 Ausfuhr Jesus aus dem Heiligtum und ging, und herantraten seine Jünger an ihn, ihn hinzuweisen auf die Gebäude des Heiligtums.

2 Und er antwortete ihnen und sagte: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich rede<sup>2</sup> euch: Nicht wird gelassen hier Stein auf Stein, der nicht würde niedergerissen.

**Die Frage der Jünger nach der Parusie**

3 Und als er Sitz genommen hatte auf dem Berg der Öl bäume, da traten die Jünger für sich an ihn heran redend<sup>3</sup>: Sag uns, wann (πότε) wird dies sein und was ist das Zeichen

deiner Parusie<sup>2</sup> und

der Vollendung der Weltzeit?

4 Jesus antwortete und sprach:

Gebt acht (Βλέπετε), daß euch niemand verführe!

5 Denn viele werden kommen in meinem Namen redend<sup>4</sup>: Ich bin (Ἐγώ εἰμι) der Christus!, und sie werden viele verführen.

6 Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgerüchten. Dann seht zu, daß ihr euch nicht erschrecken lasset! Das muß geschehen (γενέσθαι). Aber nicht ist dies die Vollende.

7 Denn erregt werden Nation gegen Nation und Königtum gegen Königtum (2 Chron 15,6<sup>1\*</sup>; Is 19,2<sup>2\*</sup>), und es werden Hungersnöte sein und Erschütterungen über Räume hin.

8 Dies aber ist der Anbruch von Wehen.

**Die kommende Trübsal und Vollendung der Ökumene**

9 Dann (τότε) werden sie euch in Trübsal (v 8.29.30) ausliefern und euch töten, und ihr werdet von allen Nationen um meines Namens willen gehaßt

10 Und dann (τότε) werden viele Anstoß nehmen aneinander und einander ausliefern und hassen.

11 Viele Lügenpropheten werden aufstehen und viele verführen.

12 Und wegen dem Vollwerden der Gesetzlosigkeit wird erkalten die Liebe der Vielen.

13 Wer ausharrt<sup>3\*</sup> bis zur Vollende, der wird befreit werden.

14 Und verkündet werden wird dieses Evangelium vom Königtum in der ganzen bewohnten Erde zum Zeugnis allen Weltnationen, und dann (τότε) wird sich eingestellt haben die Vollende.

<sup>1\*</sup> 2 Chron 15,6: sie zerspellten einander, Stamm den Stamm und Stadt die Stadt, denn Gott verwirrte sie durch allerart Drangsal.

<sup>2\*</sup> Is 19,2: Ich stachle Ägypten gegen Ägypten, daß sie kämpfen, jedermann gegen seinen Bruder, jedermann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, Königschaft gegen Königschaft,

<sup>3\*</sup> Hebr 12,7: Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?

**Die Rolle der Auserwählten im Blick auf die "Große Trübsal"**

15 Wann (ὅταν) ihr also seht die Vergreuelung der Einsamkeit (ἐρήμωσις), die besagte von Daniel dem Propheten (Dan 9,27<sup>4\*</sup>; 11,31<sup>5\*</sup>; 12,11<sup>6\*</sup>), dastehen am heiligen Ort, - wer es (dort) liest, der bedenke es -,

16 dann (τότε) sollen die in Judäa fliehen in die Berge;

17 wer gerade auf dem Dach ist, steige nicht mehr herab, um aus dem Haus seine Sachen mitzunehmen;

18 wer auf dem Feld ist, soll nicht sich zurückwenden, um seinen Mantel zu holen.

19 Weh aber den Frauen, die in jenen Tagen schwanger sind oder ein Kind stillen.

20 Betet darum, daß nicht da sei (γένηται) eure Flucht im Winter oder am Sabbat.

21 Sein also wird dann (τότε) Trübsal, große, wie keine da gewesen ist (γένουεν) von Anfang des Kosmos bis jetzt und noch da sein wird (γένηται) (Dan 12,1<sup>7\*</sup>),

22 Und wenn nicht bewältigt würden jene Tage, nicht würde befreit alles Fleisch; durch die Erwählten aber werden zu bewältigen sein jene Tage.

23 Dann (τότε) wenn einer zu euch spricht: Seht, hier der Messias!, oder: Hier!, vertrauet nicht!

24 Es werden erweckt werden nämlich Lügen-Christusse und Lügenpropheten, und sie werden geben große Zeichen und Ungeheuerliches (τέρατα; Deut 13,2<sup>8\*</sup>), so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Erwählten verführen würden.

25 Siehe da: Ich habe es euch vorausgesagt.

26 Wenn sie also zu euch sprechen: Siehe da, in der Wüste ist er da (ἔστιν), fahrt nicht aus, siehe da, in den Gemächern, vertrauet nicht.

<sup>4\*</sup> Dan 9,27: und überlegen ist er den vielen im Bund, eine Woche, und um die Hälfte der Woche verabschiedet er Schlachtopfer und Hinleitspende, - so, auf dem Flügel von Greuelwesen, verstarrend, so, bis es erschöpft ist und das Beschloßne sich auf den Verstarrer ergießt.

<sup>5\*</sup> Dan 11,31: und Streitarme erstehen von ihm und entweihen das Heiligtum, die Burg, und beseitigen das Stetigkeitsopfer und geben den verstarrenden Greuel heran,

<sup>6\*</sup> Dan 12,11: Von der Zeit aber, da beseitigt wird das Stetigkeitsopfer und herangegeben wird der Verstarrer-Greuel, tausendzweihundertundneunzig Tage sind.

<sup>7\*</sup> Dan 12,1: Zu jener Zeit erhebt Michael, der große Fürst, der den Söhnen deines Volkes beisteht. Das wird eine Zeit der Drangsal, wie sie nicht gewesen ist seit ein Stamm ist bis zu jener Zeit, aber zu jener Zeit wird dein Volk entrinnen, alljeder, der sich aufgeschrieben findet im Buch.

<sup>8\*</sup> Dtn 13,2-4: <sup>2</sup>Wenn in deinem Innern ein Kündler sich erhebt oder ein Träumer von Träumen - angab er dir ein Zeichen oder einen Erweis, <sup>3</sup>und das Zeichen trat ein und der Erweis, wovon er dir geredet hat - , sprechend: Wir wollen hergehn hinter andern Göttern - von denen du nichts weißt - und ihnen dienen, <sup>4</sup>höre nicht auf die Rede jenes Kündlers oder auf jenen Träumer von Träumen, denn ER euer Gott prüft euch, zu wissen, ob wirklich ihr IHN euren Gott mit all eurem Herzen, mit all eurer Seele liebt.

**Mt 24** (Fortsetzung)

27 Wie denn also freilich der Blitz ausfährt vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird sich einstellen die Parusie<sup>3</sup> des Menschensohnes.

28 Wo immer auch ist das Aas, dort versammeln sich die Geier.

Das Kommen des Menschensohnes mit großer Macht und Herrlichkeit

29 Unvermittelt (Εὐθέως) nämlich, ganz in Entsprechung zur Trübsal jener Tage (v 8) wird die Sonne sich verfinstern, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden ins Wanken geraten.

30 Und dann (τότε) wird aufscheinen himmelhaft das Zeichen des Menschensohns; dann (τότε) werden wehklagen (v 8.29) alle Sippen des Bodens und werden sehen den Menschensohn kommend<sup>4</sup> (ἐρχόμενον) mit den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit viel.

31 Er wird aussenden seine Engel mit der großen Posaune, und sie werden sammeln seine Erwählten aus den vier Winden, von der einen Ecke des Himmels bis zur anderen. (Jes 27,13<sup>9\*</sup>)

Die Frage nach dem Wann

32 Vom Feigenbaum lernt dies Gleichnis! Wenn schon seine Zweige grün werden und die Blätter wachsen, dann erkennt ihr doch, daß der Sommer nahe ist.

33 So auch ihr: wenn seht all dies, erkennet, daß es nahe ist in der Tür.

34 Wahrlich, ich rede<sup>5</sup> euch, daß nicht vorbeigekommen sein wird dies Geschlecht, bis all dies geschieht (γένηται).

35 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Reden<sup>6</sup> werden nicht vorbeigekommen sein.

36 Doch jenen Tag und jene Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, nur der Vater allein.

Gleichnis von Noach, Arche und Sintflut

37 Wie nämlich (waren) die Tage des Noach, so wird da sein die Parusie<sup>5</sup> des Menschensohnes.

38 Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, an dem einkam Noach in die Arche (Gen 7,7),

39 und sie nicht erkannten, bis die Flut kam und alles wegnahm, so wird da sein auch die Parusie<sup>6</sup> des Menschensohnes.

40 Dann (τότε) sind zwei da auf dem Acker, einer wird mitgenommen, einer gelassen.

41 Und zwei Mahlende an der Mühle, und eine wird mitgenommen und eine gelassen.

42 Also wachtet! Denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr (v 37) kommt<sup>7</sup>.

Mt 24,43-51: Gleichnis vom Dieb in der Nacht

<sup>9\*</sup> Jes 27,13: Geschehn wirds an jenem Tag: gestoßen wird in die große Posaune, da kommen die im Land Assyrien Verlorenen und die im Land Ägypten Verstoßenen, sie werfen sich nieder vor IHM auf dem Berg des Heiligtums in Jerusalem.

**Mt 25**

Mt 25,1-13: Gleichnis von den klugen Jungfrauen

Mt 25,14-30: Gleichnis von den Talenten

31 Wenn (ὅταν) nun also kommt<sup>8</sup> der Menschensohn in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann (τότε) wird er Sitz nehmen auf dem Thron seiner Herrlichkeit.

32 Und es werden versammelt werden vor ihm alle Nationen.

Und er wird scheiden sie voneinander

wie der Hirt die Schafe von den Ziegen scheidet.

33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Ziegen aber zur Linken.

34 Dann (τότε) wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Königtum, das euch bereitet ist aufgrund der Grundlegung der Welt.

35 Denn ich hatte Hunger, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen;

36 ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann (τότε) werden ihm die Bewährten antworten, redend<sup>7</sup>: Herr, wann (πότε) haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?

38 Und wann (πότε) haben wir dich fremd gesehen und dich aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?

39 Und wann (πότε) haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Und der König wird ihnen antworten: Amen, ich rede<sup>8</sup> euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

41 Dann (τότε) wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Satan und seinen Engeln!

42 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;

43 ich war ein Fremdling und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

44 Dann (τότε) werden auch sie antworten redend: Herr, wann (πότε) haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

45 Darauf (τότε) wird er ihnen antworten redend: Amen, ich rede euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

46 Und sie werden weggehen und die ewige Strafe ("Quittung") erhalten, die Bewährten aber das ewige Leben.

**Mt 23**

39 Und ich rede<sup>1</sup> euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Gesegnet sei er, der kommt<sup>1</sup> im Namen des Herrn!

**Mt 24**Rede von der Zerstörung Jerusalems

1 Ausfuhr Jesus aus dem Heiligtum und ging, und herantraten seine Jünger an ihn, ihn hinzuweisen auf die Gebäude des Heiligtums.

2 Und er antwortete ihnen und sagte: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich rede<sup>2</sup> euch: Nicht wird gelassen hier Stein auf Stein, der nicht würde niedergerissen.

Die Frage der Jünger nach der Parusie

3 Und als er Sitz genommen hatte auf dem Berg der Ölberge, da traten die Jünger für sich an ihn heran redend<sup>3</sup>: Sag uns, wann (πότε) wird dies sein und was ist das Zeichen deiner Parusie<sup>2</sup> und

der Vollendung der Weltzeit?

4 Jesus antwortete und sprach:

Gebt acht (Βλέπετε), daß euch niemand verführe!

5 Denn viele werden kommen in meinem Namen redend<sup>4</sup>: Ich bin (Ἐγὼ εἰμι) der Christus!, und sie werden viele verführen.

6 Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegserzählungen. Dann seht zu, daß ihr euch nicht erschrecken lasset! Das muß geschehen (γενέσθαι). Aber nicht ist dies die Vollende.

7 Denn erregt werden Nation gegen Nation und Königtum gegen Königtum (2 Chron 15,6<sup>1\*</sup>; Is 19,2<sup>2\*</sup>), und es werden Hungersnöte sein und Erschütterungen über Räume hin.

8 Dies aber ist der Anbruch von Wehen.

Die kommende Trübsal und Vollendung der Ökumene

9 Dann (τότε) werden sie euch in Trübsal (v 8,29,30) ausliefern und euch töten, und ihr werdet von allen Nationen um meines Namens willen gehaßt

10 Und dann (τότε) werden viele Anstoß nehmen aneinander und einander ausliefern und hassen.

11 Viele Lügenpropheten werden aufstehen und viele verführen.

12 Und wegen dem Vollwerden der Gesetzlosigkeit wird erkälten die Liebe der Vielen.

13 Wer aushart<sup>3\*</sup> bis zur Vollende, der wird befreit werden.

14 Und verkündet werden wird dieses Evangelium vom Königtum in der ganzen bewohnten Erde zum Zeugnis allen Weltnationen, und dann (τότε) wird sich eingestellt haben die Vollende.

<sup>1\*</sup> 2 Chron 15,6: sie zerspalteten einander, Stamm den Stamm und Stadt die Stadt, denn Gott verwirrte sie durch allerart Drangsal.

<sup>2\*</sup> Is 19,2: Ich stachle Ägypten gegen Ägypten, daß sie kämpfen, jedermann gegen seinen Bruder, jedermann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, Königschaft gegen Königschaft.

<sup>3\*</sup> Hebr 12,7: Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?

Die Rolle der Auserwählten im Blick auf die "Große Trübsal"

15 Wann (Ὅταν) ihr also seht die Vergreuelung der Einsamkeit (ἐρήμωσις), die besagte von Daniel dem Propheten (Dan 9,27<sup>4\*</sup>; 11,31<sup>5\*</sup>; 12,11<sup>6\*</sup>), dastehen am heiligen Ort, - wer es (dort) liest, der bedenke es -,

16 dann (τότε) sollen die in Judäa fliehen in die Berge;

17 wer gerade auf dem Dach ist, steige nicht mehr herab, um aus dem Haus seine Sachen mitzunehmen;

18 wer auf dem Feld ist, soll nicht sich zurückwenden, um seinen Mantel zu holen.

19 Weh aber den Frauen, die in jenen Tagen schwanger sind oder ein Kind stillen.

20 Betet darum, daß nicht da sei (γένηται) eure Flucht im Winter oder am Sabbat.

21 Sein also wird dann (τότε) Trübsal, große, wie keine da gewesen ist (γέγονεν) von Anfang des Kosmos bis jetzt und noch da sein wird (γένηται) (Dan 12,1<sup>7\*</sup>),

22 Und wenn nicht bewältigt würden jene Tage, nicht würde befreit alles Fleisch; durch die Erwählten aber werden zu bewältigen sein jene Tage.

23 Dann (τότε) wenn einer zu euch spricht: Seht, hier der Messias!, oder: Hier!, vertrauet nicht!

24 Es werden erweckt werden nämlich Lügen-Christusse und Lügenpropheten, und sie werden geben große Zeichen und Ungeheuerliches (τέρατα; Deut 13,2<sup>8\*</sup>), so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Erwählten verführen würden.

25 Siehe da: Ich habe es euch vorausgesagt.

26 Wenn sie also zu euch sprechen: Siehe da, in der Wüste ist er da (ἔστιν), fährt nicht aus, siehe da, in den Gemächern, vertrauet nicht.

<sup>4\*</sup> Dan 9,27: und überlegen ist er den vielen im Bund, eine Woche, und um die Hälfte der Woche verabschiedet er Schlachtopfer und Hinleitspende, - so, auf dem Flügel von Greuelwesen, verstarrend, so, bis es erschöpft ist und das Beschlossene sich auf den Verstarrer ergießt.

<sup>5\*</sup> Dan 11,31: und Streitarme erstehen von ihm und entweihen das Heiligtum, die Burg, und beseitigen das Stetigkeitsopfer und geben den verstarrenden Greuel heran,

<sup>6\*</sup> Dan 12,11: Von der Zeit aber, da beseitigt wird das Stetigkeitsopfer und herangegeben wird der Verstarrer-Greuel, tausendzweihundertundneunzig Tage sind.

<sup>7\*</sup> Dan 12,1: Zu jener Zeit ersteht Michael, der große Fürst, der den Söhnen deines Volkes beistcht. Das wird eine Zeit der Drangsal, wie sie nicht gewesen ist seit ein Stamm ist bis zu jener Zeit, aber zu jener Zeit wird dein Volk entrinnen, alljeder, der sich aufgeschrieben findet im Buch.

<sup>8\*</sup> Dtn 13,2-4: <sup>2</sup>Wenn in deinem Innern ein Kündler sich erhebt oder ein Träumer von Träumen - angab er dir ein Zeichen oder einen Erweis, <sup>3</sup>und das Zeichen trat ein und der Erweis, wovon er dir geredet hat - , sprechend: Wir wollen hergehen hinter andern Göttern - von denen du nichts weißt - und ihnen dienen, <sup>4</sup>höre nicht auf die Rede jenes Kündlers oder auf jenen Träumer von Träumen, denn ER euer Gott prüft euch, zu wissen, ob wirklich ihr IHN euren Gott mit all eurem Herzen, mit all eurer Seele liebt.

**Mt 24** (Fortsetzung)

27 Wie denn also freilich der Blitz ausfährt vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird sich einstellen die Parusie<sup>3</sup> des Menschensohnes.

28 Wo immer auch ist das Aas, dort versammeln sich die Geier.

Das Kommen des Menschensohnes mit großer Macht und Herrlichkeit

29 Unvermittelt (Ἐξοφως) nämlich, ganz in Entsprechung zur Trübsal jener Tage (v 8) wird die Sonne sich verfinstern, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden ins Wanken geraten.

30 Und dann (τότε) wird aufscheinen himmelhaft das Zeichen des Menschensohns; dann (τότε) werden wehklagen (v 8.29) alle Sippen des Bodens und werden sehen den Menschensohn kommend<sup>4</sup> (ἐρχόμενον) mit den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit viel.

31 Er wird aussenden seine Engel mit der großen Posaune, und sie werden sammeln seine Erwählten aus den vier Winden, von der einen Ecke des Himmels bis zur anderen. (Jes 27,13<sup>9\*</sup>)

Die Frage nach dem Wann

32 Vom Feigenbaum lernt dies Gleichnis! Wenn schon seine Zweige grün werden und die Blätter wachsen, dann erkennt ihr doch, daß der Sommer nahe ist.

33 So auch ihr: wenn seht all dies, erkennet, daß es nahe ist in der Tür.

34 Wahrlich, ich rede<sup>5</sup> euch, daß nicht vorbeigekommen sein wird dies Geschlecht, bis all dies geschieht (γένηται).

35 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Reden<sup>6</sup> werden nicht vorbeigekommen sein.

36 Doch jenen Tag und jene Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, nur der Vater allein.

Gleichnis von Noach, Arche und Sintflut

37 Wie nämlich (waren) die Tage des Noach, so wird da sein die Parusie<sup>5</sup> des Menschensohnes.

38 Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, an dem einkam Noach in die Arche (Gen 7,7),

39 und sie nicht erkannten, bis die Flut kam und alles wegnahm, so wird da sein auch die Parusie<sup>6</sup> des Menschensohnes.

40 Dann (τότε) sind zwei da auf dem Acker, einer wird mitgenommen, einer gelassen.

41 Und zwei Mahlende an der Mühle, und eine wird mitgenommen und eine gelassen.

42 Also wachtet! Denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr (v 37) kommt<sup>7</sup>.

*Mt 24,43-51: Gleichnis vom Dieb in der Nacht*

<sup>9\*</sup> Jes 27,13: Geschehn wirds an jenem Tag: gestoßen wird in die große Posaune, da kommen die im Land Assyrien Verlorenen und die im Land Ägypten Verstoßenen, sie werfen sich nieder vor IHM auf dem Berg des Heiligtums in Jerusalem.

**Mt 25**

*Mt 25,1-13: Gleichnis von den klugen Jungfrauen*

*Mt 25,14-30: Gleichnis von den Talenten*

31 Wenn (Ὁταν) nun also kommt<sup>8</sup> der Menschensohn in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann (τότε) wird er Sitz nehmen auf dem Thron seiner Herrlichkeit.

32 Und es werden versammelt werden vor ihm alle Nationen. Und er wird scheiden sie voneinander

wie der Hirt die Schafe von den Ziegen scheidet.

33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Ziegen aber zur Linken.

34 Dann (τότε) wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Königtum, das euch bereitet ist aufgrund der Grundlegung der Welt.

35 Denn ich hatte Hunger, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen;

36 ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann (τότε) werden ihm die Bewährten antworten, redend<sup>7</sup>: Herr, wann (πότε) haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?

38 Und wann (πότε) haben wir dich fremd gesehen und dich aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?

39 Und wann (πότε) haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Und der König wird ihnen antworten: Amen, ich rede<sup>8</sup> euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

41 Dann (τότε) wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Satan und seinen Engeln!

42 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;

43 ich war ein Fremdling und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

44 Dann (τότε) werden auch sie antworten redend: Herr, wann (πότε) haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

45 Darauf (τότε) wird er ihnen antworten redend: Amen, ich rede euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

46 Und sie werden weggehen und die ewige Strafe ("Quittung") erhalten, die Bewährten aber das ewige Leben.

## **Vorbemerkungen.**

Zwei, drei Sätze zum Ergebnis der Forschung, nämlich: Es gibt das Wort „**kommen**“ im Hebräischen und im Griechischen, aber es gibt kein Wort für „Kunft“, (was kommt) also „Ankunft“, schon gar nicht „Wiederkunft“. Das ist wie ein Schlag ins Kontor. Wir reden von „kommen“ und „Wiederkunft“, reden vom „ersten Kommen“ und denken an Betlehem und vom „Kommen dann“, irgendwann mal. Diese Vorstellung hat sich bei uns so eingefressen und ist falsch. Die Dogmatik hat zu ordnen versucht, was da so alles steht in der Bibel und kam dann, weil sie ja nicht zuerst nach der Bibel schaut, sondern denkerisch arbeitet, auf eine „erste Ankunft“ und dann die „letzte Ankunft“, also die „Wiederkunft“, und die kommt nicht in Frage. Was aber dann ist „seine Kunft“, seine Ankunft, seine Wiederkunft - beides eins! -, „**sein Kommen**“? Wann oder was ist dann „sein Kommen“?

### Die Parusia.

Das Wort Parusia wird gebraucht im Altertum, auch im Römerreich immer dann, wenn der Kaiser seinen Palast verläßt und hinaustritt vor die Leute, ob nun in der Stadt selber oder im Land draußen, in dem er Staatsbesuch macht. Das ist seine Parusie. Man soll es sich so vorstellen: er kommt mit Macht und Herrlichkeit, griech. δύναμις und δόξα. Ein Erscheinen des Kaisers in Herrlichkeit ist also παρουσία.

### Die Parusia im NT.

Dieses Wort wird nun im NT verwendet im Blick auf Jesus. Jetzt müssen wir fragen: wann denn, wo denn, wie denn? Wir kennen das Leben Jesu, und wir müssen zwei Dinge ganz klar vor Augen haben: Er hat ein irdisches Leben und dann den Abbruch seines irdischen Lebens, Leiden, Sterben, Tod, Grablegung. Und dann kannst du nichts mehr erwarten. Im Sinne der Schrift ist mit dem Tod, der Grablegung das Leben zu Ende, und es führt kein natürlicher Prozeß hinüber in ein Weiterleben nach dem Tod. Wo das bei uns sich etabliert haben sollte, so eine vage Hoffnung auf Weiterleben, weg damit! Es ist ein absoluter Schnitt, damit ist es zu Ende. Der Tod ist ein Verschlinger, der alles Lebendige verschlingt. Es schmeckt uns nicht, daß wir am Ende sollen einfach verschwinden. Das ist doch furchtbar, ein Kindlein wird geboren, mit Freude begrüßt, hochgepäppelt, gesund und stark – und auch das soll sterben? Auch das!

Von daher kapieren wir erst: Was in der Bibel berichtet wird, ist unerhört: Gott habe den im Grab Liegenden *e r w e c k t* aus dem Tode, ἐγείρω, erwecken, und der so Erweckte sei dann auferstanden, ἀνάστασις, erstehen, auferstehen. Jetzt sich mal das klarmachen: Es gibt den Tod und der ist endgültig nach Menschenverstand, Menschenerfahrung, es kam keiner mehr wieder. Also, mit dem Tod ist normalerweise unser Leben aus, Garaus.

### Das Wort Parusia, παρουσία.

Wie soll man das Wort verstehen? Wie erklärt man das Wort? Es gibt ein griech. Wort, das heißt εἶμι, sein, und πάρεμι heißt sozusagen beiläufig sein, beiläufig dabei sein, beiläufig kommen. - Im Vaterunser heißt es τὸν ἄρτον τὸν ἐπιούσιον. Was das für ein Wort ist, erklärt kein Kommentar. Meine Deutung ist „das gegönnte Brot“. Du Knecht gibst alles ab, hast nichts mehr, es gibt keine Rechnung dafür. Und dann gibt dir dein Herr aus freien Stücken. Er *g ö n n t* dir. Und das so gegönnte Brot schmeckt besser als das vorher erarbeitete, geraffte. - Und jetzt hier παρουσία ist gleichsam als wie gegönnt. Es führt keine Brücke hinüber vom irdischen Leben zum Leben Jesu danach –

also παρ – ουσία, παρουσία. Hier ist dann Parusie tiefer zu verstehen als die Parusie der Könige und Kaiser; die erscheinen in Macht und Herrlichkeit, entziehen sich und kommen wieder, entziehen sich und kommen wieder. Aber Jesus ist im Tod verschwunden und kommt aus dem Tod wieder.

Jetzt die nächste Frage: Was ist das Verbum für παρουσία? Also **παρουσία** ist das Kommen, die Erscheinung, das Gegönntbekommen, das Bekommen, Kommen des Christus, österlich. Was wäre das Verbum griech. für παρουσία? Da sagen die ἔρχομαι, kommen. Es gibt von dem Verb ἔρχομαι kein Hauptwort Kunft, Ankunft im Griechischen; im Lateinischen wäre es advenire, Advent, aber griechisch gibt es das nicht, da ist es παρουσία.

Nächste Auskunft: „**Kommen**“ heißt in der Bibel im Hebräischen **bō'** und im Griechischen ἔρχομαι. Nun muß man wissen, dem Wort „kommen“ entspricht ein Korrelatbegriff, und der heißt „**ausfahren**“, hebräisch **jāšā'**, und griechisch das gleiche Wort ἔρχομαι, aber mit einer Vorsilbe: ἐξέρχομαι. Das sind so kleine Informationen im voraus. Also „ausfahren“ zu einer Arbeit, einer Unternehmung, und dann eben „kommen“. Die sagen noch nicht einmal „zurückkommen“; kommen ist nach der Ausfahrt das - wie wir sagen würden - „zurück kommen“, aber die haben kein eigenes Wort für zurück; kommen ist nun mal kommen; also ausfahren und kommen. Hebräisch bō' und jāšā', griechisch: ἔρχομαι und ἐξέρχομαι. Das ist Voraussetzungswissen.

Das ist ein Leitwort durch die ganze Bibel. Ausfahren tut jemand zu einer Arbeit, zu einer Unternehmung; der Bauer fährt von zu Hause aus auf den Acker, pflügt und sät, und kommen tut er mit den Garben, mit dem Gewinn, Lohn. Ausfahren und kommen. Ausfahren heißt immer ausfahren zu einer Arbeit, einer Unternehmung und dann kommen mit Lohn, Gewinn, Ertrag. Im Extremfall kann ich ausfahren von Europa und kommen nach Amerika, aber da ist eben das ‚kommen‘ ein ‚bekommen‘. Das ist also ein Kriegen, aus Ägypten ausfahren und Kanaan bekommen.

Wir fragen also nach der Parusie Jesu. – Was interessant ist: im Zusammenhang mit Betlehem steht weder Parusie noch Epiphanie. Eine „erste Ankunft“ gibt es nicht in der Bibel.

Noch etwas: Nicht nur im Zusammenhang mit Betlehem kommt das Wort Parusie nicht, sondern auch nicht irgendwann sonst im irdischen Leben Jesu, erst nach Ostern. D. h. also alle diese Erzählungen, auch die vom Einzug am Palmsonntag, müssen von Ostern her gelesen werden! Von dorthier also lesen: „Hosianna dem Sohne Davids!“ D. h. die ganze Fantasie muß auf Ostern hin gehen.

Das geht bis in die Seelsorge, wenn man halt da und dort mit jemandem spricht, irgendwo mußst du durchblicken lassen, weiß Gott wie: Es gibt den Erstandenen, den Österlichen, und der trägt Wundmale, der Tod aber ist besiegt, ein neues Leben; wir dürfen also ganz neu hoffen, auch wenn wir sterben. Und damit es glaubwürdig ist, bleibst du dabei.

#### Eine Bemerkung zu den Textblättern.

Man sieht, das sind nur Texte aus dem Matthäusevangelium. D. h. nur Matthäus hat etwas zu Parusie. Die anderen Evangelisten reden faktisch davon in kleineren Abschnitten, aber der klassische zusammenhängende Text steht bei Matthäus. Auch bei Paulus findet sich einiges zum Thema in den Briefen, aber auch nur fetzenhaft. Nirgendwo ist es in großem Zusammenhang zur Darstellung gekommen, nur bei Mt. Und darum jetzt hier Matthäus c 24 und 25.

Im NT finden sich die Texte Mt 23,37-25,46 mit den dazwischen vom Evangelisten eingefügten Gleichnissen zur Thematik: 24,32-33: Vom Feigenbaum; 24,37-42: Von Noah, Arche und Sintflut (Feldarbeitern und Mahlenden); 24,43-44: Vom wachsamem Hausherrn; 24,45-51: Vom treuen und vom schlechten Knecht;

25,1-13: Von den zehn Jungfrauen; 25,14-30: Von den Talenten. Diese Gleichnisse werden wir bei der Behandlung nicht berücksichtigen.

Wir finden auf den beiden beigegebenen Textblättern verschiedene Motivreihen markiert.

1. Motivreihe Farbe blau: Das ist die Motivreihe, in der das ganze historische Geschehen, so weit es Jesus persönlich betrifft, verpackt ist in das Vokabular des Kultes. Da verschwindet Jesus von Nazaret in der Rolle des Menschensohns, aber nur als Rolle.
2. Motivreihe Farbe rot: Da wird vom Menschensohn ausdrücklich gesprochen. Aber auch da: es ist nicht die Rede von Jesus von Nazaret als Menschensohn, aber doch viel konkreter als in der blauen Motivreihe. Für den, der Kult kennt, sei gesagt: da ist er im Licht des Geschehens des II. Tags der zweiten Kultwoche gesehen.
3. Motivreihe Farbe grün: Da ist die Rede ganz konkret von den Trübsalen, die mit dem Parusiegeschehen verbunden sind, und zwar die Trübsale der Jünger Jesu betreffend.
4. Motivreihe Farbe gelb: Da ist die Rede von falschen Christussen, von Lügenzeugen.

Diese Motivreihen kann man im Text unterscheiden. Bei der Lektüre gilt die Aufforderung, sich das Kultschema in Erinnerung zurufen und darin vor allem das Kultgeschehen der zweiten Woche des Zweimal-Siebentagefestes.

Beim ersten Text, auf den wir stoßen, lesen wir etwas Seltsames. Es heißt da:

**23,39 Ich rede euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Gesegnet sei er, der k o m m t im Namen des Herrn.**

„Kommen“ heißt nun mal kommen, und wo war da die Ausfahrt? Welche Ausfahrt liegt da voraus diesem Kommen in Macht und Herrlichkeit? Für den Kenner des Lebens Jesu wird der Text jetzt interessant. Jesus tritt auf in Galiläa, dort lehrt er und predigt, hat Erfolge, ist beliebt, und dann irgendwann mal heißt es: „Und dann entschloß er sich und wandte sein Gesicht nach Jerusalem“ (Lk 9,51). Die Sprache, die da verwendet wird, sagt eindeutig: Er fährt jetzt aus in eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod. Das ist die Überschrift seiner Wanderung von Galiläa nach Jerusalem; er fährt nun aus in eine tödliche Auseinandersetzung. Das wäre also der Sinn seiner Ausfahrt, er geht in den Kampf, in die Auseinandersetzung mit dem Tod, nicht bloß mit Pharisäern, Schriftgelehrten und Sadduzäern, die sind vordergründig. Jerusalem, das ist die Stelle der tödlichen Auseinandersetzung seiner mit der Gegenseite, das sind vordergründig die Rabbiner, Theologen, Sadduzäer, die Römer, und dann aber im Tiefsten mit der Macht des Todes.

Jetzt müssen wir das würdigen. Er wich nicht zurück. Seine Jünger, Freunde, Apostel, die merken das, wer jetzt noch zu ihm hält, der muß wissen, daß er gefährdet ist. – Also so die Kapitel lesen vom Weggang von Galiläa nach Jerusalem. In Jerusalem geschieht die Auseinandersetzung. Da hat er gelehrt, und zwar im Tempel.

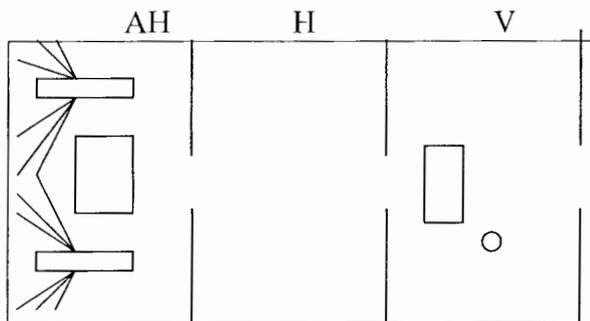
Ich habe angedeutet, das, was wir vom Leben Jesu jetzt gehört haben, also **ausfahren** nach Jerusalem, d.h. ausfahren in die Auseinandersetzung mit den Gegnern, in die Auseinandersetzung mit dem Tod, in Jerusalem steht der Galgen, und dann das **Kommen** als Sieger, das ist doch im Kult Israels vorgeprägt.

„**Kommen**“, an kapitaler Stelle, uns bekannt als „Hochgelobt sei, der da kommt“ (beim Sanctus der Messe), „der da kommt“, der ἐρχόμενος, der Kommende, dieses Wort.

Jetzt unsere Methode: Er hat einen Satz gesprochen, hat er den aus dem Moment gesprochen so, oder hat er etwas erinnert, was alle kennen? Das ist ein Satz, der sitzt sozusagen in der Überlieferung Israels fest, er gehört in den Kult. Aber Kult ist die Aufsammlung, Deutung und Darstellung erfahrener Geschichte oder zu erwartender Ereignisfolgen, zu erwartender Geschichte. Auch das festhalten! Kult ist niemals ein eitles Spiel.

Wo im Kult sitzt nun dieses Wort?

Skizze des Tempels:



Da ist der Tempelplatz und das Tempelgelände. Da gibt es den sog. Vorhof (V), genau den Hof des Tempels, da ist der Brandopferaltar und der Platz des Königs, ein Podest beim Volk. Dann das sog. Heilige (H), dort sind der Schaubrottisch, der Siebenarmige Leuchter, das Eherne Meer. Dann kommt eine Schranke, ein Vorhang, und dahinter das Allerheiligste (AH), dort stehen die Bundeslade und die zwei flügelspreitenden Kerube.

Bei jedweder Großangelegenheit, aber besonders beim großen Vierzehntagefest versammelt sich das Volk im Vorhof des Tempels. Nicht „unten am Berg“, auch nicht „am Fuß des Berges“, sondern am „**Platz des Berges**“. Der „Platz des Berges“ gehört zum Berg. Und der „Platz des Berges“ ist der Platz des Volkes. Im Tempel ist der Platz des Volkes der Hof. **táhat** heißt das Wort hebräisch, Platz. Also, Mose führt das Volk aus Ägypten, sie kommen zum Berg, und das Volk macht Station nicht am Fuße des Bergs, nicht unten am Berg, sondern „am Platz des Berges“. Das ist ein kultischer Ausdruck. Dem entspricht dann der „**Gipfel des Berges**“ geographisch, das ist der **māqōm, Ort**. Immer, wenn ich hier stehe und Sie sind voll der Aufmerksamkeit hier versammelt, kann jeder es sehen, da bin ich **M i t t e**, obwohl ich exzentrisch hier stehe, ich bin die Mitte des ganzen Sauhaufens, und Sie sind kein Sauhaufen mehr, denn Sie haben ihren Platz, und d.h. immer in Beziehung zu mir, das macht mich ja zum māqōm. Dann ist zwischen mir und Ihnen nolens volens ein Raum des Gegenüber und wenn er noch so klein ist, dieser Raum ist nicht geometrischer Raum, ist ein offener Raum, in dem Sie eingeräumt sind, und ich habe die Funktion der Mitte, māqōm, Ort der Mitte. Mitte ist **táwæk**. –

Kult s c h e m a:

**Abends 18 Uhr / I. Tag: Das Volk** versammelt sich im Vorhof wie immer, wenn es irgend etwas zu begehen gilt. Jetzt in dem Fall die große Sterbensnot. Wenn Israel hier in Todesnot, Sterbensnot steht, dann ist der Rahmen Israels schon gesprengt, denn sterben tun alle Menschen. Israel gedenkt hier daran, daß alles zugrunde geht, alles untergeht, also menschlich gesprochen stirbt, hoffnungsmäßig Finsternis, „Dunkel bedeckt die Völker“. Das heißt praktisch: Darin hat Israel teil an der Todesnot aller Menschen, aller Völker. „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker“

(Jes 60,2). Da kannst du nicht drum herum kommen, das packt dich, das hat dich, da gehörs du dazu für alle Zeiten. Wenn die Jahrhunderte vor Christus das gemacht haben, das ist unsere Sache bis heute; auch wir sozusagen könnten uns, müßten uns versammeln irgendwann, irgendwie im Vorhof des Tempels und unserer Sterbensnot inne sein, jammern und klagen, hoffnungslos, „Finsternis bedeckt die Völker“, uns auch, nicht nur Israel.

Dann ist da der **König**. Wozu haben wir den König? Königsein heißt integrieren, keins Verloren gehen lassen, Hauptstellung für die da, und keins, auch nicht eins verloren

Dann ist da **der König**. Wozu haben wir den König? Königsein heißt integrieren, keins verloren gehen lassen, Hauptstellung für die da, und keins, auch nicht eins verloren gehen lassen, nicht durch Verführung, auch nicht durch Sterben und Tod. D. h. der ist dafür da, auch noch die im Tode Liegenden, die Sterbenden aufzusammeln, keines verloren gehen zu lassen. Er lädt also die ganze Not, Sterbensnot, Todesnot Israels, will sagen: aller Völker, auf sich. – Ein unglaublich heiliges Spiel ist das.

Dann geht er, beladen mit der Todesnot – er soll sie wegnehmen, wie kann er das, das kann er ja nicht! Aber da ist ja Gott, und der wird lokalisiert hier, im Allerheiligsten, das ist der Gipfel des Weltenbergs, da kommt der Himmel herunter und berührt die Erde, da ist der Ort der Kommunikation Gottes mit Israel, im Allerheiligsten – da geht er hinein und tritt vor den Gottherrn. Herr - wieso? Weil Gott ja längst schon begriffen ist als Bundesherr, und Israel als Bundesknecht, der Knecht Israel. Der König geht im Namen Israels und der Völker hinein vor den Herrn des Bundes und klagt ihm seine Not; denn der hat bei der Berufung zu ihm gesagt: Sorge nicht, dein Herr weiß, was du brauchst. Ich bin da mit dir, ich bin da mit dir als der ich da bin, dein ich-bin-da bin ich in jedem Fall, und daran erinnert er ihn nun. – Das muß man so ernst nehmen wie wir das Karfreitagsbegängnis, da nahen wir uns ja auch ein bißchen wenigstens der Ernsthaftigkeit von Kult und Liturgie.

Die Tagzeit ist die anbrechende Nacht, die Jahreszeit der Herbst. Das meteorologische Geschehen wird kultisch benützt. Die Finsternis bricht an, die Flut bricht an. Um 18 h fährt der König aus - ἐξέρχομαι - zu einer Unternehmung ins Allerheiligste. Das ist seine Unternehmung: Er mutet sich zu, die Not der Menschen zu wenden. Er kann es nicht, aber er mutet es sich zu, er hat ja einen Helfer für sich: "Ich berge mich im Schatten deiner Flügel, bis vorüberzog das Verhängnis" (Ps 57,2; ferner Ps 17,8; 36,8; 63,8).

Dann um Mitternacht, „wenn die Nacht in ihrem Lauf ihre Mitte erreicht hat und Finsternis alles umfängt, dann springt vom Himmel her - Himmel, das Allerheiligste - das allmächtige Wort“ des Gottherrn, anders ausgedrückt: „Engel kommt und tröstet ihn“. Ich erinnere an den Ölberg: „Engel kommt und tröstet ihn“ (vgl. Lk 22,43), macht ihn getrost. Engel des Gottherrn kommt und tröstet ihn. Jetzt ist er getrost worden. Da schlägt in ihm, banal gesagt, die Stimmung um. Es stehen ihm zwar noch Sterben und Tod bevor, aber er ist getrost worden, er kann sterben. Er vermag zu sterben; er bewältigt das Sterben. Also, nicht am Tod vorbei ist die Lösung, nein, durch ihn hindurch. Aber die Macht des Todes ist gebrochen. – Man muß es mal so ernst nehmen; auch angesichts eines Todesfalls: Ich weiß, du wirst sterben in 3, 4 Wochen. Aber gestärkt durchgehen ist was anderes, als vor diesem Schreckensdatum absolut verfinstern und verzweifeln. – Getrost sterben ist der Sieg über den Tod. Das ist geschehen. Jetzt müssen wir denken: Dann ist das ja in ihm, als wäre er gestorben und neu erweckt. Das ist die Auferweckung aus dem Tod. Jesus am Ölberg ist bereits erweckt aus dem Tod, und dann kann er in den Tod gehen siegreich, hoheitsvoll: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Schlafet nun und ruhet. Steht auf, der Verräter ist da. Steck das Schwert in die Scheide. Weint nicht über mich, weint über euch und eure Kinder. Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein. Es ist

vollbracht.“ Lauter siegreiche Worte mitten im Sterbensgang. Das ist ein Riesenunterschied, eine Revolution in dieser Welt: Kreaturen sterben, Garaus. Mensch vermag zu sterben, um zu leben. Das geschieht also um Mitternacht.

Dann steht Gott auf, d. h. praktisch dann wird die Bundeslade von den Trägern hochgehoben und man geht heraus in Prozession, marschiert hinunter ins Gehennatal. Dort findet der Kampf statt gegen den Feind des Menschen. Und der Erzfeind des Menschen ist der Tod; ihm angegliedert, vorausgeschaltet sind Flut, Dürre, Finsternis. Der Kampf währt – das Meteorologische wird in Dienst genommen – bis zum Morgen. Wenn dann das Tageslicht anbricht, dann ist das der Sieg des Lichtes über die Finsternis. War die Finsternis kultisch verstanden, dann auch das Licht. D. h. also im meteorologisch erfahrenen Licht ist Gott begriffen. „Gott ist Licht“, und er besiegt die Finsternis. Ist die Finsternis Trauer und Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit, dann ist diese Stimmung besiegt. Aber er muß das durchmachen. Nach dem Kampf dann also am Morgen der Sieg. Sieg am Morgen.

Jetzt kommt eine Wortfolge, die ist aber eine Sachfolge, nämlich: war das vorher ein Herabfahren, dann ist jetzt der Sieg ein Aufsteigen, die beiden Wörter, jārād und ‘ālāh im Hebräischen. Und war das ein Ausfahren Gottes zu einer Unternehmung, dann ist das ein **Kommen**, ein Kommen Gottes zum Zion. Die Texte beachten wir schon gar nicht mehr in der Liturgie, obwohl sie vorkommen.

Der König, der Messias ist immer mit dem Gott zusammen im Gefolge Gottes. Da oben im Allerheiligsten ist er dann dabei; das Volk steht im Vorhof. Jetzt darf der König Zeuge sein, wie der Gottherr ihm zur Hilfe, ihm zugute, die Mächte und Gewalten unterwirft. D. h. die Flut soll anständiges Wasser werden, Grundwasser, Brunnenwasser, Quellwasser, Regen und Tau, gedeihlicher Regen. Der Tod wird zum Schlaf reduziert, aus dem man aufwachen kann. Die zerstörte Schöpfung, die im Untergehen begriffene, wird wieder hergestellt. „Ich mache den Himmel neu, die Erde neu“, den Menschen neu, den Bund neu, und „Singt dem Herrn ein neues Lied“ (Jes 42,10; Ps 96,1; 98,1). – Das ist ein das exerzitenmäßige Durchmachen begleitender Text. – Wenn die Mächte und Gewalten sich gefügt haben, die Schöpfung hergestellt ist, neu, neue Schöpfung, dann ist der Mensch dran.

**II. Tag:** Der Mensch, der 'ādām, der König, der Menschensohn. Jetzt wird er dort abgeholt, wo er war, nackt und Fleisch; er hat nichts zum Schutz, hat nichts sich zu wehren, er ist dem Tod ausgeliefert. Da wird er abgeholt. Dann wird er gebadet in dem Wasser, das gestern noch die böse Flut war, die hat ihn nicht ersäuft, aus der ersäufenden Flut steigt er heraus, „getauft“ zum Leben. Das ist mehr als die Johannestaufe, das ist unsere Taufe. Jene war Reinigung, diese ein Bad zum Leben. Dann wird er gesalbt mit Olivenöl; die Olive ist der Inbegriff des fetten Erfolgs der Ernte; ihm wird der fette Erfolg auf den Leib geschmiert. Dann wird er gekleidet in ein linnen Gewand ohne Naht knöchellang, und das ist das Inbild und Sinnbild des neuen Lebens. (Beispiel: Erwachsenentaufe, weiße Albe). Dann den Gürtel umgetan, das ist die Rüstung. Dann bekommt er den Weihreif, der blüht; es sind Edelsteine, Metalle, aber Pflanzensymbole, er blüht. Dann bekommt er den Purpurmantel umgetan, das ist Weltherrschaft. Und dann das Zeppter, der Hirtenstab, er soll die Völker führen auf die Weide, sie nähren und füttern, und das Symbol dafür ist der Hirtenstab. Dann bekommt er das sog. Königsprotokoll mit den fünf Thronnamen: Wunderrat, er ist der, der wunderbar zu raten weiß, d. h. wenn Aussichtslosigkeit ist, bleibt eines noch übrig, hundertprozentig trauen auf Gott; das ist Wunderrat. Wer will dem etwas anhaben! Das ist der Sieg der Märtyrer über die Schinder. Gottheld, der nicht Leichen macht, sondern der Verlorene sich auflädt, wiewohl er drunter zusammenbricht, aber er läßt sie nicht fallen. Dann Vater - nicht von Zukunft - von Vorrat. Vorrat ist Zukunft konkret; Vater

von Vorrat, hat immer was, den Tisch zu decken. Dann *Fürst des Friedens*, šālōm, also beim Mahl gesättigt, gestillt, das ist Friede. Dann der die Vielen, Vielen ins Königtum hereinholt, wir sagen *Mehrer des Reiches*, aber das ist gemeint: die Vielen, Verlorenen herein holen ins Königtum und keins verloren gehen lassen.

Wenn das geschehen und er so hergerichtet ist, dann sagt der Gottherr zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, daß ich deine Feinde – die Mächte und Gewalten – dir zu Füßen lege. Das Zepter deiner Macht streckt jetzt Jahwäh dir hinaus, du walte im Gebiet deiner Feinde“ (Ps 110,2). „Alles hat er ihm zu Füßen gelegt“ (Ps 8). Dann stellt ihn ein Liturge vor: Ecce homo! Da der Mensch ist nun da, hat die Weltherrschaft! - „Ecce homo!“ in der Leidensgeschichte, die reinste Parodie dort, hier der Kult. - Wenn das geschehen ist, dann „sitzt er zur Rechten des Vaters“ und die Mächte und Gewalten müssen ihm huldigen; sie stimmen ein Lied an „Ein Kind (Gottes) ist uns geboren, ein Sohn (Gottes) uns geschenkt, auf seiner Schulter ruht die Weltherrschaft“ (Jes 9,5). Das alles geschieht im Kult im Vorhof am Platz des Königs. Das Volk draußen im Vorhof erlebt das mit.

Auf dies Geschehen folgt dann als nächster großer Akt das Geschehen des **III.** Tags. Es geht nun um die Präsentation des Menschensohns, des Königs, des Messias durch den Gottherrn gegenüber dem Volk. Im Namen des Gottherrn ergeht durch den Mund eines Liturgen der Spruch: "Da euer König!" In diesem Zusammenhang dürfen wir die Stelle aus dem NT verstehen: "Und er führte ihn hinaus vors Volk" (Joh 19,4). Dieser Vorgang ist nun die Urstelle zum Sprechen vom "Kommen" des Menschensohns, des Königs, des Messias.

Der liturgische Vorgang des Kommens entspricht dem am Beginn des I. Tags geschehenen liturgischen Vorgang von Ausfahren. Er war ausgefahren zu seinem Unternehmen, nämlich zum Kampf gegen die Macht des Todes, also ausgefahren, Leiden, Sterben und Tod durchzumachen und zu bestehen bis zum Sieg. Das Kommen ist dann also das Kommen gekleidet in Macht und Herrlichkeit (Investitur). An der Stelle, an der von diesem Kommen die Rede ist, steht nun das Wort Parusie. Die ursprüngliche Bedeutung: Er ist nun bei ihnen (παρεῖναι aus παρα, bei, neben, und εἶναι, sein (Inf.), davon Ptz. οὖσα) als der Sieger über den Tod, welchselbiger dem Volk draußen durchzumachen noch bevorsteht

Dann ruft das Volk j<sup>h</sup>ī hammælæk (1 Kön 1,34.39), "der König lebt", nicht "es lebe der König". - Die Anspielung auf dieses Wort in der Leidensgeschichte ist eine reine Parodie. Das Volk reagiert auf die Präsentationsformel "da euer König!" mit dem Ruf: "Kreuzige ihn!" -

Als der solcherart Erschienene, Gekommene (Parusie) verbleibt er nun beim Volk.

Dann kommt die Mittlung des Neuen Bundes zwischen dem Gottherrn und Israel; denn der Gottherr hat nicht nur den Messias in Neuen Bund genommen, sondern ihn beauftragt, auch die draußen, die Todeskandidaten, aufzunehmen in den Neuen Bund.

Danach dann also käme gemäß dem Kultschema das Geschehen des **IV.** Tags: Da wird Israel bestellt zum Segen für die Völker draußen. Von dieser Rettung, diesem Evangelium soll das Volk allen Völkern Kunde geben. Am **V.** Tag folgt die Praxis, die Völker werden herbeigedacht: Völkerwallfahrt zum Zion. Der **VI.** Tag ist der Tag der Völkerunterweisung. Was heißt "Unterweisung"? Den Völkern ihre Gottverlorenheit aufdecken, also Sünde aufdecken, die Grundsünde, die Urschuld aufdecken, Tod ansagen, drückt euch nicht ums Sterben, macht keine Tricks. Man kann durch den Tod hindurchgehen siegreich; und dann Begnadigung eröffnen und dafür der Zeuge sein. Am **VII.** Tag schließlich ist der Tag des Völkermahls, šālōm dem ganzen Erdkreis, allen Völkern. – Eine gewaltige Liturgie! Man kann es nicht oft genug und tiefgründig genug meditieren.

Unterscheiden wir noch einmal:

1. Zwei Wortpaare: Gott ist **ausgefahren** aus dem Allerheiligsten und **kommt** mit dem Sieg zum Allerheiligsten: *a u s f a h r e n - k o m m e n*, *jāsā'* und *bō'*. Auf andere Weise gesagt in Mythosprache: Er **fährt herab** und er **steigt auf**, *jārād* und *'ālāh*, *h e r a b f a h r e n* vom Himmel - *a u f s t e i g e n* zum Himmel.

Also zwei verschiedene Wortpaare, das eine ist aus der Geschichte genommen (ausfahren – kommen), das zweite stammt aus dem Mythos (herabfahren - aufsteigen).

2. Wir kennen jetzt auch die Antwort auf die Frage seines Kommens: „Er kommt im Namen des Herrn“ am III. Tag, er, der ausgefahren ist in den großen Kampf, bestanden hat und nun zum Volk kommt als Sieger, also Parusie. Der Epiphane kommt zur Parusie.

3. Ausfahrt des Messias: I. Tag abends 18 h zu seiner Unternehmung: durchmachen des Todes. Am III. Tag dann Kommen des Messias als Geretteter, beschenkt mit dem Sieg Gottes über den Tod. – Das ist dann unser Advent, das meinen wir mit "Advent". So versteht man, daß die Adventstexte immer auch vom Weltuntergang sprechen.

Damit kommen wir zu unserm Text.

## Blaue Kolumne: Reine Kultabfolge

### 24,1 **Ausfuhr Jesus aus dem Heiligtum**

Er fuhr aus aus dem **Heiligtum**. Das Heiligtum ist der Tempel in Jerusalem und dort auf dem Gipfel des Berges, und das heißt theologisch im Himmel (siehe Beilage 1).

**Ausfahren**, ἐξελθών, tut man zu einer Unternehmung. Jesus fährt aus aus dem Heiligtum zu einem Unternehmen gegen die Macht des Todes.

Wo sind wir da? Der Weg Jesu – wo ist seine eigentliche Ausfahrt? Die findet sich bei Lk 9,51: „Er richtete sein Antlitz zu gehen nach Jerusalem“ (vgl. Mk 10,1, Mt 19,1). Er geht frontal Jerusalem an und dort seine Gegner an und dort seine Verurteilung an, seinen Tod. Ganz klar ist das in der Bibel gesagt: Das ist seine Ausfahrt zu diesem Unternehmen gegen die Macht des Todes.

Dieser Ausfahrt entspricht dann ein Kommen. Wann wäre, verbal gesagt, sein „kommen“, und nominal gesagt, wann wäre seine Parusie? Sein Kommen, seine Parusie, das ist Ostern, die Auferstehung. Da *k o m m t* er zu seinen Jüngern, der, der ausgefahren war gegen die Macht des Todes. Und er *k o m m t*, Parusie, die Macht des Todes gebrochen, die Auferstehung kundgetan. Das ist der große Rhythmus: ausfahren und kommen im Leben Jesu.

Wenn man das kultisch denkt, eingebettet ins Kultschema, dann sind wir bei *a u s f a h r e n* am Abend des I. Tages der 2. Woche. Da fährt er aus gegen die Macht des Todes, des Zusammenbruchs, des Untergangs. Dann macht er durch und: *k o m m t* dann, bestückt mit dem Sieg über den Tod, vom Gottherrn her bekommt er den Sieg verliehen. Eingekleidet, inthronisiert, in Herrschaft eingesetzt, bekommt er alles unterworfen. So *k o m m t* er dann zum Volk am III. Tag. Am III. Tag ist Parusie, Auferstehung.

Resümee: Jetzt wissen wir, was *a u s f a h r e n* ist des Menschensohns und was *k o m m e n* ist, *P a r u s i e*, des Gottessohnes. Ausfahren des Menschensohns und Kommen des Menschensohns als Gottessohn, erweckt aus dem Tod lebt er.

### **und ging.**

Da sagen die meisten Übersetzer „und ging weg“ oder „und ging weiter“. Nein, πορεύομαι heißt gehen, das heißt hebr. **hālāk**, das ist nie ein Marschieren, sondern angehen, ein Verhältnis haben. Ein Verhältnis haben ist eine Aktivität; ich habe ein Verhältnis zum andern, der zu mir, wir zueinander, das macht unser Benehmen aus. Das

ist ein Vorgang. Also Jesus fuhr aus aus dem Heiligtum und ging – ergänze – und ließ diesen Tempel sich was angehen. Er konfrontierte sich mit diesem Tempel, ließ ihn sich was angehen. Das angehen, angehen lassen bezieht sich auf das Heiligtum, von dem er zuvor ausgefahren ist. Das ist eine Bewertung des Tempels.

Beispiel: Ich lasse diese ganzen Fußballweltmeisterschaftsspiele mich was angehen. Was ist da passiert? Da kommt eine Aussage: Das ist ja der vorweggenommene Völkerfriede! Nur weil ich Abstand nehme und mich das Ganze was angehen lasse, komme ich auf so etwas. Ich trete in ein Verhältnis zu diesem Vorgang. Sogar der Günter Grass, dieses Ekel, mußte staunen, was da vor sich ging, hat man das je gedacht? D.h. ließ sich's angehen. Also es ist – banal gesagt - eine Bewertung der Festspiele.

### **Und es kamen heran seine Jünger an ihm,**

Meist heißt es „herantraten“ seine Jünger, aber das ist falsch übersetzt. Es steht da **kamen**“, ἔρχομαι, sogar verstärkt: προσέρχομαι, die kommen zu ihm. Das ist eine neue Sache. Die Jünger „kommen“, also auch sie sind ausgefahren irgendwo zu einer Unternehmung, und das hier ist ihre Unternehmung: Sie kommen zu ihm, und er bekommt sie, und auch sie lassen es sich was angehen. Es heißt:

### **ihn hinzuweisen auf die Gebäude des Heiligtums**

Die „Gebäude des Heiligtums“ – was denn konkret? (siehe Beilage 1) Das eigentliche Tempelgebäude mit dem Brandopferaltar davor, die Vorhöfe und die Säulenhallen ringsum, die Halle Salomons, die Königshalle, die Tore und dann der ganze Tempelberg. All das ist ja eine wunderbare Anlage. O, wie wunderbar der Tempel! Natürlich kennt Jesus das selber auch, aber das hindert doch nicht, wenn ich mit einem Freund zusammen was Schönes sehe, daß ich sage: Schau dir das an, das ist doch einfach wunderbar! So was gibt es doch, die Begeisterung macht so was. Und so sagen die Jünger: Schau, Meister, der Tempel, der Tempel, wunderbar!

Jetzt müssen wir spüren, wie falsch sie kommen und wie falsch sie Jesus angehen, auf der verkehrten Ebene. Das verlangt Zurechtweisung aus dem Munde Jesu. Davon spricht in der Tat gleich darauf v 2.

### **v 2 Und er antwortete ihnen und sagte: Seht ihr nicht dies alles?**

Οὐ βλέπετε – „seht ihr nicht“ ist zu schwach.

**βλέπω**: Ich hab's gespannt, daß...; es ist dieses Moment: etwas entdecken plötzlich und wahrnehmen. Spannt ihr nicht, seht ihr nicht? – In der Hitlerzeit gab es diese Erfahrung, da haben auch einfache Leute schon anno 1928, 1930, 1933 gesagt: Ja, siehst du nicht, was da vorgeht? Das gibt doch Krieg! Ja, spannt ihr's nicht! – Das ist gemeint. Etwas wahrnehmen, was nicht so am Tage liegt, aber doch schon, wenn man Augen hat zu sehen, gesehen werden kann. Spannt ihr es nicht?

Wie es um **ταῦτα πάντα, dies alles**, bestellt ist, wißt ihr doch, ihr Narren! Seht ihr denn nicht, ihr Idioten, wißt ihr's nicht, was damit geschieht?

### **Amen, ich rede euch:**

Da steht **λέγω**, Rede, und Rede ist Bundesrede. D.h. der Evangelist läßt ihn alles in den Bundeszusammenhang reißen - wir erinnern: Bundesdrama (Berufung, Einsetzung, Sendung) ist eingelagert ins Kultdrama, und das Kultdrama ist die Aufsammlung, Deutung und Darstellung erfahrener und anstehender Geschichte -, was er jetzt sagt. Also, ich rede euch bundgemäß und eingelassen in Kult:

### **Nicht wird gelassen hier Stein auf Stein, der nicht würde niedergerissen.**

Das ist eine Generalaussage: Alles ist futsch! Woher weiß er das? Das weiß Jesus aus dem Kult, aus dem Begängnis der Katastrophe am Abend des I. Tags der 2. Festwoche: Zusammenbruch, Untergang, Kaputtgehen. (siehe Beilage 2). Darauf schaut er und sagt:

Das kennt ihr alle, das kommt doch, und wenn noch so toll gebaut worden wäre! So ist das mit all den Herrlichkeiten der Welt; wo ist Babel, wo Assur, Memphis-Ägypten, Karnak, Alexanderreich? Trümmer, Ruinen, wobei aber klar ist, Trümmer sind Trümmer, das muß noch lange nicht heißen, daß es nicht weitergeht, nur so wie bisher nicht mehr. Das kommt doch, die Katastrophe, früher oder später trifft es jeden.

Ja, seht ihr nicht dies alles, sagt Jesus. Wer vordergründig nur sieht, der sagt wie die Jünger: Der Tempel! Der Tempel! Der Herodianische Tempel war wunderbar scheinbar, aber vom Kult her weiß er, daß er zum Kaputtgehen war früher oder später. Das sagt nur dem etwa, der um den Hintergrund weiß. Vom Kult her und aus dem Kultwissen kann man das sagen. So sagt Jesus den Jüngern: Habt ihr keine Augen am Kopf? Aus dem Kultwissen heraus müßten sie Augen haben für die Realität: Diese Herrlichkeit, auch die, geht zugrunde und kein Stein bleibt auf dem andern, Ruine, Torso!

Jetzt kommt eine seltsame Formulierung im nächsten Vers:

### v 3 **Und als er Sitz genommen hatte auf dem Berg der Ölbäume**

Ölberg ist klar, kennt doch jeder! Da ist der Tempelberg (siehe Beilage 1), dann geht es da ins Kedrontal hinunter und drüben ist der Ölberg. Aber würdest du sagen, er setzte sich auf das Nebelhorn, er setzte sich auf den Feldberg, als er Sitz genommen hatte auf dem Belchen? So redet man doch nicht. Also müssen wir das Wort deuten. „**Sitz nehmen**“, hebr. **jāšáb**, ist nicht ‚hinhocken‘, das ist Herrschaft antreten, Thron besteigen, herrschen um zu richten, in Ordnung zu bringen.

Also „er nahm Sitz“ und dann „**auf dem Berg** der Ölbäume“. Natürlich kann ich sagen der Ölberg; aber das klingt bei uns so normal, ‚der Ölberg‘ eben, wie Kalvarienberg, Taborberg. Aber nein, es stehen eben zwei Begriffe da, und der eine heißt „**Berg**“, und da denkst du eben nicht an den Ölberg, sondern an den Berg Gottes, an den Sinai, Zion. Er nahm Sitz auf dem Berg der Gesetzgebung, Sitz auf dem Berg der Bundschließung, der Einsetzung und Sendung, Sitz nehmen auf dem Zion, im Tempel, Haupt des Berges à la Mose. Das alles schwebt drin in dem großen Wort „Berg“. „Er nahm Sitz auf dem Berg“ – da wird vom Verfasser Jesus in die Rolle gerückt des Herrschers, der den Thron besteigt auf dem Zion in des Gottes Namen.

Dann heißt der Berg komischerweise „**der Ölbäume**“. Das ist dann jenseits des Kedrontals, aber es sind „Ölbäume“ genannt. Es ist nun mal so, die Sprache ist hintergründig. Die Salbung geschieht mit Öl. Der mit Öl Gesalbte ist der Messias, der **māšīḥ**, der **χριστός**. Öl ist **χρῖσμα**. Das muß man herauswittern und darf nicht an der Vordergründigkeit hängen bleiben und dann wähen, jenseits des Kedrontals der Berg dort drüben ist eben der Ölberg, der Ölgarten. Der wird wieder und wieder genannt, dort beginnt auch das große Drama der Leiden.

Aber beim Stichwort „Ölbäume“, Öl fällt auch noch ein Oliven, fette Ernte, Vorrat, gedeckter Tisch, **šālōm**. Das ist sein, des Gesalbten, Gericht. Er bereitet ein Mahl der Sättigung und Stillung aller Bedürfnisse.

„Er nahm Sitz auf dem Berg der Ölbäume“, das ist hintergründige Sprache. Das haut geographisch nicht hin, theologisch aber wohl. Er besteigt den Thron seiner Herrschaft, um den Frieden aufzurichten, und Frieden heißt Mahl bereiten zur Sättigung und Stillung aller Bedürfnisse.

Jetzt heißt es leider in deutscher Übersetzung:

### **Da traten die Jünger an ihn heran, für sich, redend:**

„Da traten die Jünger an ihn heran“, griech. steht da **προσῑλθον, kommen**, unser Wort. Also hören wir: „Da kamen die Jünger zu ihm.“

Wiegen wir das einmal aus. „Kommen“ ist ein Korrelatwort zu „ausfahren“. Also heißt es: Die Jünger sind ausgefahren und kommen nun zu ihm. Von wo, wovon ausgefahren? Von zu Hause, haben Haus und Hof verlassen und sind ihm nachgefolgt. Die sind ausgefahren zu einer Unternehmung, in die Nachfolge Jesu, das stimmt, aber von Haus und Hof weg, „geh du aus dem Land, Verwandtschaft, Vaterhaus, verlasse alles“ – das ist ihre Ausfahrt, und kommen nun zu Jesus. D. h. da wird abgesehen vom ganzen Zwischendurch, nur der Generalnenner ist genannt: Die sind von Haus und Hof weggegangen in seine Nachfolge und kommen zu ihm, und zwar:

**κατ' ἰδίαν, sie für sich**

Eine seltsame Sache! Also nicht das ganze Volk, die Jünger für sich. Aber da ist noch mehr drin. **κατ' ἰδίαν** besagt: ein jeder als der, der er ist. Ich hab Frau und Kind, ich hab Haus und Hof, ich habe Nachbarn, ich habe Freunde, bin Vorsitzender im Verein etc., **κατ' ἰδίαν**, jeder aus seinen Verhältnissen ausgefahren. Das ist ein Unterschied, ob ein Hergelaufener kommt oder einer, der in Amt und Würden war. **κατ' ἰδίαν**, so wie es ihn getroffen hat. Einen jeden trifft es anders, den Levi am Zoll, den Zachäus vom Baum runter, Petrus und Jakobus von den Fischnetzen weg. Wie es sie grad getroffen hat, **κατ' ἰδίαν**. Also, sie waren ausgefahren von Haus und Hof, jeder aus seinem Betrieb, jeder eigen weggenommen. So kommen die Jünger nun zu Jesus jeder aus seinem Betrieb, jeder für sich.

**redend, λέγοντες :**

Der Verfasser läßt auch sie jetzt „reden“, d.h. auch sie rücken das Ganze jetzt ein ins Bundesdrama. Dann sagen sie, auf ihn eingehend:

**Sag uns, wann (πότε) wird dies sein und was ist das Zeichen – deiner Parusie und der Vollendung der des Äon?**

Was reden die da plötzlich daher! Der Verfasser macht es ganz durchlässig. Die kommen, jeder eigen von seinem Betrieb zu ihm. Er sagt: Seht ihr nicht das alles? Alles geht kaputt! Und dann reden sie: Sag uns – als hätten sie verstanden – wann? Wann Stein von Stein weg, wann Zusammenbruch? - **Πότε und τότε**, wann und dann, die beiden Wörter sollten wir uns merken. Das ist so eine Zeitangabe wenn etwas im Fluß ist, abläuft und dann pschsch..., das ist τότε oder als Frage πότε, wann? Also wann – dann oder dann - wann. Πότε ist also ein Wörtchen, das ist so wie wenn ich sage: da läuft die Chronometerzeit ihren normalen ordentlichen Ablauf und dann passiert was, die Sirene heult, das ist in der Zeit nicht vorgesehen, das unterbricht die Zeit und macht Alarm: Feuer ausgebrochen! - Die Jünger sagen also: das, wovon Jesus da spricht, das ist ein Bruch, pschsss ist der Ablauf der Zeit zuende und die Unterbrechung da. Und so fragen sie: πότε, wann wird die Unterbrechung der normalen Zeit geschehen und d a s geschieht? Wann wird das sein?

**und was ist das Zeichen**

Das Wort „**Zeichen**“, σημεῖον, wo das steht, ist immer die Rede von etwas, was nach dem Zusammenbruch, von Ostern her gegeben ist. Wenn jemand, der sichtlich des Todes ist, weil die Verfolger ihn umbringen wollen, das Urteil schon gesprochen ist, oder weil er, todkrank, sein inneres Ja gesprochen hat, dann wird er von andererher sichtbar, er wird ein Zeichen, σημεῖον. Z. B. Papst Wojtyla, das hat er vollbracht, er war ein Zeichen, und alle haben das Zeichen wahrgenommen. Irdisch gesehen, was für ein Unsinn, soll ins Krankenhaus gehen und ordentlich sterben, ein bißchen vergiftet mit Medikamenten. Nein, vor aller Augen wurde das zelebriert. Das war ein Zeichen, und zwar für alle Menschen, die zu Tode gehen: es gibt ein Leben jenseit der Berechenbarkeit dieses Lebens, ein anderes Leben. Ein Zeichen, ein österliches Zeichen. Und so Jesus am Kreuz, der sagt: Vater, vergib ihnen!, ein Zeichen. Und das Zeichen schlechthin, das ist der Erstandene, der Österliche.

Jetzt heißt es: Welches Zeichen gibst du uns denn dafür, daß du der Österliche bist, im Text heißt das „für deine Parusie“? Woran kann man dir denn anschmecken, daß du sterben wirst und leben? - Wir merken, das ist doch keine Alltagssprache! Der Evangelist hat es so formuliert: Was ist das Zeichen deiner Parusie. – Wir werden darauf in der roten Kolumne noch einmal zurückkommen. –

Dann wird noch angehängt:

### **und der Vollendung des Äon**

Das ist zunächst wieder vom Kult her gedacht. Der eine Aion, αἰών, - die erste Festwoche - ist vollendet und der andere Aion - die zweite Festwoche (die Tage I - VII) hat begonnen. Wann wird er vollendet? Was ist das Zeichen der Vollendung des Aion? Aion, αἰών, ist 'ōlām, Ewe. Ewigkeit, Weltzeit sagt Buber.

Was soll das jetzt heißen „das Zeichen der Vollendung des Aion“? D.h. die Jünger fragen: wenn diese Welt zuende ist und eine neue anbricht mit deiner Parusie, ein neuer Aion, was ist da das Zeichen der Vollendung des neuen Aion, daß man sieht, der neue hat schon begonnen, dann ist der alte vorbei. –

Ein Beispiel: Der Hitler hat das ‚tausendjährige‘ Reich errichtet und damit die Kriege und die Verfolgung der Juden und auch der Christen inszeniert in mörderischer Weise. Da gab es welche unter Juden und Christen, die waren schon zeichenhaft, die verkörperten schon den neuen Aion, man denke an Korczak, Delp u.a., und der alte Aion des ‚tausendjährigen‘ Reiches war schon markiert als dem Untergang geweiht. – Wir Christen, die gläubigen Juden ebenso, wären eigentlich in dieser Welt der Völker und deren Staaten, deren Leistungssystemen das Zeichen des neuen Aion. –

Sag uns, wann wird dies geschehen (mit deiner Parusie) und was wird das Zeichen sein für die Vollendung des neuen Aion? Bei „Vollendung“ nicht denken an einen Prozeß, sondern pschsss – für vollkommene Herstellung eines Neuen.

Also, die Jünger haben mit dieser Frageformulierung kapiert, bzw. die der Evangelist sie formulieren läßt, in welche Schicht hinein Jesus mit seiner Bemerkung sie gelockt hat. Die sind da oben: der Tempel, der Tempel, der Tempel des Herrn! Und er: oh ihr Idioten, seht ihr nicht das alles, das geht doch bankrott! Sie lassen sich hineinreißen: o, ist das das Ende? Und er: ja! Darauf sie: und was ist das Zeichen der Vollendung der neuen Weltzeit?

v 4a **Jesus antwortete und sprach:**

v 6 **Ihr werdet hören**

So wird im Deutschen übersetzt. Es heißt aber nicht einfach „ihr werdet hören“. Hören heißt ἀκούω Ich kann von ἀκούω eine Zukunft bilden; aber nein, das macht er nicht, er schickt voran μελλήσετε (von μέλλω, im Begriff sein), dann heißt das: „**Ihr werdet welche sein, die hören**“. Das ist ein viel stärkerer Ausdruck der Zukunft. ‚Ihr werdet

hören' ist einfache Zukunft. „Ihr werdet welche sein, die hören“; ihr werdet welche sein, die fähig sind zu hören. Ja, das heißt ja schon jetzt nicht einfach 'ein blödes Ohr hört', nein, ihr werdet Verwandelte sein:

**Ihr werdet welche sein, die hören von Kriegen und Kriegsgerüchten.**

Das ist bewußt eine gewählte Ausdrucksweise: Ihr werdet welche sein, Neue, die mit neuen Ohren hören von Kriegen und Kriegsgerüchten.

**Sehet zu, daß ihr euch nicht erschrecken lasset!**

Da steht **θροεῖσθε**, von **θροέομαι**, sich in Schrecken setzen lassen, in Verwirrung geraten. Also, daß ihr nicht durcheinander geratet, euch nicht erschreckt, nicht verwirren laßt. Im alten Sinn ist das nur Zerstörung. Aber das stimmt nicht, das ist nicht nur Zerstörung, das ist Durchgangsstadium für die neue Welt. Laßt euch nicht verwirren! Sagt nicht, es ist alles aus, alles zuende!

**Es muß, δεῖ, nämlich γενέσθαι, (von γίνομαι, da sein) daseiig werden**

Zunächst das „**muß**“, daß das und das geschehen muß. Woher, wieso muß? Dieses „**muß**“ erklärt sich nur aus dem Vorwissen der Jünger und auch Jesu um den Ablauf des Kultes. Im Kult, am 1. Tag, abends 18 Uhr, da sind Kriege und Kriegsgerüchte, Durcheinander, Erschütterung. Man weiß das einfach als einer, der im Kult bewandert ist. Im Kult ist das doch schon vorgesehen. Kultgemäß muß das doch jetzt geschehen. - Da wird wiederum die Zuhörerschaft herausgerissen aus dem Geschichtszusammenhang und hineinversetzt in das, was prinzipiell und grundsätzlich zu erwarten ist. Und das haben wir im Kult begangen als Aufsammlung, Deutung und Darstellung erfahrener Geschichte und anstehender Ereignisse. - Man muß dafür ein Gespür entwickeln: Da wird im Kult tatsächlich das ganze Leben eingerafft, gedeutet und dargestellt. Und nichts kann passieren, das nicht vom Kultgeschehen her schon Deutung hätte. -

Es muß „geschehen“, das griech. Wort heißt aber **γενέσθαι**, „da-seiig werden“, von **γίνομαι**, das Wort ist eindeutig die Wiedergabe des hebräischen **hājāh**, da-sein, das Verbum, das, wenn es verwendet wird, ein Deckwort ist für die Tatsache, daß Jahwäh (von hājāh) im Spiel ist als Schöpfer. Er kann als Jahwäh auftauchen als Person, als Person heißt er dann der Herr, der Herr Jahwäh, der-da-ist mit dem Knecht. Wenn aber das Verbum dasteht, dann ist signalisiert: verborgen, verhüllt in den Vorgängen der Schöpfung und Geschichte ist er da, im Spiel, und da sagt man deutsch er ist der Schöpfer, hebr. <sup>a</sup>lōhīm, der Überrettergott für alle Völker.

Hier steht jetzt dieses Verbum hājāh „da sein“, im Passiv „da-seiig werden“. Das darf man dann nicht übersetzen mit „geschehen“, sondern mit da-sein, er ist im Spiel. Der Satz hier heißt dann also „**Es muß ja da-seiig werden**“. Das heißt: Achtet drauf, in diesem Vorgang des Zusammenbruchs, da ist **E r**, der eurer Zusammenbrüche mächtig ist, mit euch im Spiel. Da ist er, Jahwäh, der Daseiende, in eurem Zusammenbruch mit euch im Spiel. Und auf den müßt ihr in euren Zusammenbrüchen euch verlassen. D. h. Jahwäh, der Herr, ist dann als Schöpfer verborgener Weise im Vorgang des Zusammenbruchs drin, im Spiel. Noch im Zusammenbruch sollt ihr euch auf den verlassen. Das ist ein Ratschlag wundersamster Art. In deinem Zusammenbruch, d. h. stimmungsmäßig in deiner Niedergeschlagenheit, deiner Ratlosigkeit, deinem Nichtmehrkönnen, da mittendrin sollst du des gedenken, der dieser deiner Zusammenbrüche Herr ist. Verlaß dich auf den, und dann mag mit dir das und das aussetzen, geschehen. Das ist ein unglaublicher Rat, ein Wunderrat, der wunderbar zu raten weiß. Mitten im Zusammenbruch auf den trauen, der im Zusammenbruch da ist als der Herr.

So also kommt Gott ins Spiel im Zusammenbruch. Hören wir, im Zusammenbruch, mitten in Leiden, Sterben, Tod kommt er ins Spiel, und soweit es Menschen betrifft, das

Vertrauen der Menschen lockend, daß sie hineinfallen in die Treue und getrost werden im Untergang, in Leiden, Sterben, Tod. Das ist eine Kunde! Das ist eine Botschaft!

Weiter heißt es dann noch

### **Aber noch nicht ist dies die Vollende, τέλος**

Aber noch nicht ist das, nämlich der Zusammenbruch, das τέλος, Ziel, Ende, Vollende. Unterscheiden wir συντέλεια, **Vollendung**, ein Vorgang; und τέλος, derselbe Wortstamm, **Vollende**, ein Zustand. Das müssen wir nachvollziehen. Deutsch kann ich auch unterscheiden zwischen "Vollendung", vollendet werden, und "die Vollende". Nicht zeitlich das Ende ist gemeint ("das ist noch nicht das Ende"), das ist gedankenlos, sondern noch nicht die Vollende. Es geht um eine Vollende. Es geht um einen Prozeß, und der soll vollendet werden. Und das hier, der Zusammenbruch, ist noch nicht die Vollende, das ist der Anbruch der Vollende. So geht es los. Ohne Sterben kein ewiges Leben.

v 7 **Erregt werden Nation gegen Nation und Königtum gegen Königtum** - ein Zitatwort (2 Chr 15,6-7; Jes 19,2) - **und es werden sein Hungersnöte und Erschütterungen über Räume hin.**

Die herkömmliche Übersetzung sagt „an vielen Orten“, manche sagen auch „da und dort“, oder „über Gegenden hin“. Aber die so sagen, haben nichts begriffen. Hier steht κατὰ τόπους. Also, τόπος ist Ort, Raum, Gegend, Heimat, māqōm, Raum der Begegnung, geordneter Lebensraum der Menschen. Κατὰ τόπους heißt also Heimaten ruinierend.

Gesagt ist das von Hungersnöten, λιμοί und von σεισμοί steht da, das heißt nicht Erdbeben, heißt **Erschütterung**. Erdbeben ist auch Erschütterung. Aber Erschütterung ist auch alles mögliche Andere. Als der Hitler aufkam, da gab es eine Erschütterung aller Bereiche bis in die Familien. Davon ist die Rede. – Wenn wir so wollen: die ganze Entwicklung heute, wissenschaftlich, technisch – bei aller positiven Einstellung zur Wissenschaft - aber die Exzesse sind sichtbar. Wissenschaft und Technik heute greifen nach allen unantastbaren Gegenden. Wissenschaft und Technik sind dabei, Grenzen zu überschreiten, Exzeß nennt man das dann, und zwar in allen geschützten Bereichen; nichts ist mehr unantastbar, auch nicht die Würde des Menschen - Das sind dann also Exzesse, Erschütterungen von τόπος, von Raum, von Heimat, wo man Unantastbarkeit kennt, Geborgenheit.

Dann ist also zusammenhängend gesagt: Es werden sein Hungersnöte und Erschütterung jedweder Art Heimaten zerstörend, Friedräume ruinierend.

v 8 **Dies aber ist der Anbruch von Wehen**

Dies alles ist ἀρχὴ ὠδίνων – ein wunderbares Wort – das ist doch der Beginn von Wehen. Hört ihr, Leute! Wißt ihr, was Wehen sind? Das sind eindeutige Zeichen dafür, daß die Geburt beginnt. Das ist doch der Beginn von Wehen! In diesen fürchterlichen Vorgängen, den Zusammenbrüchen, sind für uns Wehen, inmitten derer Geburt eines neuen Lebens sich will anmelden. Ἀρχὴ ὠδίνων – also nicht nur ein „wehenhafter Beginn“, sondern der Anfang von Wehen ist das. Jetzt weiß die Frau: jetzt gilt es auszuhalten, es steht dringend an die Geburt eines neuen Lebens. Ich kann den lieben Gott anklagen, aber es ist so, so hat er es eingerichtet: mit Wehen, Krieg, Kriegsgerüchten, Hungersnöten, Erschütterungen und was noch, darin will das sich zeigen, was heißt Radikal-Vertrauen auf Gott und darin Anbruch neuen Lebens. Das ist

umfassend, nicht nur für einzelne Betroffene, für alle, alle. Alle, die die Katastrophe erleben je auf ihre Weise, sollen kapieren: das ist der Beginn von Wehen, es soll eine neue Welt, ein neues Leben geboren werden. – Ist das eine Aussage: Die Zusammenbrüche, die wir durchmachen, eingeschlossen das Sterben, die sind nachher nur die wehenhafte Hülle eines Geburtsvorgangs zu einem neuen Leben. Und die treibende Kraft ist Jahwäh, der Herr qua Schöpfer, der wirkt das neue Leben dem, der inmitten der Zusammenbrüche auf ihn vertraut. –

Man muß lange, lange meditieren immer wieder, bis man es glaubt. Gescheit sagen, kann ich es immer noch. Aber eben wenn es soweit ist, das verwirklichen, das zulassen, auf das kommt es an. Denn die Umstände sind dann meistens unansehnlich. Da wird einem alle Poesie vergehen, die Schönheit verschwinden. "O Haupt voll Blut und Wunden ..."

Dann gehen wir auf den nächsten blauen Text:

### v 13 **Wer ausharrt bis zur Vollende**

ὑπομένω (von ὑπόμνω ) heißt drunterbleiben, - normalerweise übersetzt mit harren (Rienecker: standhalten) - der Drunterbleibende, wer drunter bleibt, auch wenn es schwer wird, Verantwortung trägt

**bis in die Vollende, εἰς τέλος,  
der wird σωθήσεται, befreit werden.**

Meist wird übersetzt „gerettet“. Da steht griech. das Wort σωθήσεται, von σώζω, **befreien**, und σωτήρ heißt nicht Erlöser, Heiland, sondern **Befreier**, und σωτηρία heißt **Befreiung**. Also steht hier: „der wird befreit werden“. – Was sagt der Satz?

„Befreien“ – das bezeichnet eine unglaubliche Spannweite. Ich habe einen Feind, der mich bedrängt, und werde von der Bedrängnis durch den Feind befreit. Also Kampf ist und Sieg. Aber dann bin ich noch nicht durch. Dann habe ich Hunger, und dann wird mir der Tisch gedeckt, dann darf ich essen und trinken und davon fröhlich werden. Jetzt bin ich befreit. Das Wort „Befreiung“ umgreift den ganzen Vorgang. Befreit von Angst, Not, Sorge, Bangnis, Leiden, Sterben, Tod. Das ist die Befreiung schlechthin.

„Wer drunter bleibt bis in die Vollende hin, der wird befreit“, d. h. also da sich nicht drum- herumdrücken. Ich will es modern sagen, nicht den Tod verdrängen, sich was vormogeln, um bis zum Letzten dann, bis zum Überletzten, Nochletzten Medikamente in Anspruch nehmen, und kein Ja zum Sterben. Der geht nicht drunter, der verweigert sich. Und wenn's nicht mehr geht: jetzt aber schnell weg, eine Spritze oder Tablette. Das ist leider Gottes halt modern so. Das ist nicht „drunterbleiben“. – Von Albert Einstein hat man am Fernsehen berichtet, als es soweit war, dann hat er ein Medikament bekommen und dann noch mal und da er: nein, ich habe jetzt mein Leben gelebt, ich denke, das ist jetzt mein Ende, meine Vollende. Und er starb. - Also eingehen ins Leiden und Sterben. Auch Jesus am Ölberg, ein Eingehen in Kreuz und Sterben, trauend auf den Gottherrn und in ihm Auferweckung und Auferstehung.

Und das ist halt immer die Frage an uns: Wieviel nehmen wir das ernst? Es in gesunden Tagen sagen, das kann man ja, einsichtig, schön. Nur dann kommen die Zustände, die Depressionen, die Niedergeschlagenheiten, die Verzweiflungen. Die Kernfrage ist dann, was innen drinnen vorgeht, ob ich hängenbleibe am äußeren Schmerz und protestiere mit der Unwilligkeit, das Ganze anzunehmen, oder ob ich durchhalte, hindurchgehe. Es folgt ja vom Ölberg an der furchtbare Weg zum Kreuz, aber nicht mehr trostlos.

Gehen wir noch mal zum Bild der Geburt. Wir wissen ja mittlerweile, so ein Kindlein im Mutterleib und die Mutter machen jetzt furchtbare Beengungen durch. Geburt ist furchtbar, da schieben sich beim Kind die Decken übereinander, oben über den Kopf verläuft eine Naht und die beiden Teile müssen sich zusammenschieben, damit es durchkommt ans Licht. Die Mutter

leidet diesen furchtbaren Schmerz, es ist halt so. - Ich habe eine Hirschkuh gesehen bei der Geburt, sie steht da, schreit nicht, ich habe das Auge gesehen, da sah man nur noch das Weiße, so ein Schmerz! - Und nun, darin geschieht der Durchbruch aus Not ins Leben, ins freie Leben, ins Atmen. Das Kind im Mutterleib hat schon Lungen, hat schon Nasenflügel, aber es kann nicht atmen. Es muß aber jetzt atmen, wenn es nicht sterben soll, muß es raus und atmen. Dann kommt es raus, und manche Kinder können noch nicht atmen. Dann klopft man es auf den Po bis es schreit, und der Schrei ist ja nur der befreiende Atem.

Also heißt es hier: „Dies aber ist der Anbruch von Wehen. Wer drunterbleibt bis in die Vollende, der wird befreit werden.“

Weiter heißt es im blauen Text:

v 14 **Und verkündet werden wird dies Evangelium vom Königtum in der ganzen Ökumene zum Zeugnis allen Weltnationen, und dann (τότε) wird sich eingestellt haben die Vollende.**

„Verkündet werden wird **dies Evangelium**“ – was denn? Was verstehen wir unter „dies Evangelium“? Wenn von „Evangelium“ die Rede ist, ist immer von neuerwecktem, neugeborenem Leben die Rede. Wenn das neue Leben geboren wird, dann ist das der Auslöser eines Evangeliums. Εὐαγγέλιον ist also die Verkündigung der Geburt des Retterkindes im ganzen Reich. Wenn das Kaiserkind in Rom geboren wird, und die Kunde kommt hinaus ins Reich, dann ist das eine ἀγγελία, eine Kunde, und zwar ein εὐαγγέλιον, eine frohe Kunde, eine frohe Botschaft. Evangelium heißt also nicht irgend was, heißt Verkündigung der Geburt des Retterkindes, des neuen Lebens. In der Bibel ist das dann die Verkündigung der Auferweckung, Auferstehung, was ja ist die Geburt des Gotteskindes, Retterkindes, des Gottessohns. Wann immer also das geschieht, dann ist Evangelium fällig.

Jetzt hat es geheißt: „Wer drunter bleibt bis in die Vollende, der wird befreit.“ D.h. der wird erweckt aus dem Leidensleben, Todesleben ins neue Leben. Und das ist der Grund, Evangelium zu verkünden. Darum heißt es jetzt „verkündet wird dies Evangelium vom Königtum der ganzen Ökumene.“

Wiederholen wir: Wenn das neue Leben geboren wird, das sind dann die Befreiten. Wer drunter bleibt, ausharrt, das ist dann die Geburt zu neuem Leben. Und diese Geburt wird verkündet werden, dieses Evangelium muß verkündet werden, nicht irgendeines, dieses, daß es eine Neuzeugung, eine Neugeburt gibt nach dem Leben, das gestorben ist.

Und verkündet werden wird dies **Evangelium vom Königtum**

Und das ist das Evangelium vom „**Königtum**“ – warum das jetzt? Erinnern wir uns: Königsein kommt vom germ. Wort kin her, was heißt Klan, Gruppe und das zur Gruppe, zur Art Gehörige ist ein Kind; im Englischen die Verstärkung davon ist kinship. Wenn jemand besorgt ist darum, daß die kinship erhalten bleibt, keins verloren geht, dann ist er Kinig, King und das heißt hochdeutsch **König**. Das Wort König ist inbegrifflich die Bezeichnung für das Amt dessen, der besorgt ist darum, daß keines verloren geht, im Gegenteil, daß welche dazukommen. Bei „Königtum“ geht es um die Sammlung der Vielen, daß keins verloren geht.

Sage das Gegenteil von „verloren gehen“, das ist gerettet werden, mehr noch, befreit werden aus den Klauen der Angst, der Not, Sorge, des Sterbens, befreit werden aus den Klauen des Todes.

**allen Weltnationen zum Zeugnis**

„Dies Evangelium vom Königtum“ ist also die frohe Botschaft von der Geburt des Königs, des neuen, des alle integrierenden. Das ist das Evangelium, das verkündet werden muß allen Völkern, qua allen Sterblichen, allen Bankrottgehenden, allen Zugrundegehenden. Das sind die Völker, Nationen, ob nun Sowjetunion oder USA oder China oder Japan oder was danach noch kommen mag, alle gehen allerletzt zugrunde, alle scheitern allerletzt an der absoluten Zielsetzung, den Tod wegzuschaffen, sie können nicht das absolute Heil schaffen. Und denen muß nun an der Grenze, wo nicht über das absolute Heil verfügt werden kann, dies Evangelium verkündet werden

### **in der ganzen Ökumene**

οἶκος heißt das **Haus**, und οἰκουμένη ist eigentlich das aller Menschen gemeinsame Haus. Das ist die Ökumene, aller Menschen gemeinsames Haus, die bewohnte Menschengemeinschaft; hat also mit Geographie wenig zu tun, nur mit dem Bewohnen der Erde. Die Ökumene meint die bewohnte Erde.

Wieso muß dies Evangelium von der Befreiung aus dem sterblichen Leben in neues Leben „der ganzen Ökumene“ verkündet werden und „zum Zeugnis allen Nationen“? Weil es alle betrifft. Weil das Sterben aller Menschen Sterben ist und also die Rettung alle Menschen betrifft. Alle werden alarmiert, alle: Es gibt eine Rettung von der Klammer des Todes, eine Befreiung hinein in ein neues Leben.

Vor diesem Konzept haben alle Spaltungen zurückzutreten, alle, die rassistischen, die religiösen, die konfessionellen, alles, alles ist zweitrangig. Und wann wird die Ökumene anfanghaft verwirklicht? ‚Ökumene, Ökumene‘, ein Geschwätz, ein Verhandeln, ein Handeln, ach du meine Güte! Wann wird Ökumene verwirklicht? Wenn etwas passiert, worin wir alle miteinander in einem Boot sitzen ohne Ansehen der Person. Und wie heißt formell gesprochen das Ereignis, wo alle in einem Boot sitzen? Die Katastrophe, das Sterben aller Menschen. Darin gehen wir alle einander was an. Darin verwirklicht sich Ökumene. Und ehe das nicht ganz und gar verstanden ist, werden die ökumenischen Gespräche nie zu Ende kommen, nie. Wenn, dann nur auf dieser Basis. Und wer steht dafür, daß in diesem Zusammenbruch das die Lösung sei? Jesus Christus, der da auf dem Berg (v 3), da sammelt er alle, alle ein. Von dorthier ist Ökumene. Und nur von dorthier kommend mögen wir dann auch ökumenische Gespräche führen, aber auf dieser Basis. Wenn wir das ernst nehmen, was wollen wir noch gegeneinander haben? Aufeinander zugehen, einander angehen, angehen lassen, einander annehmen, zu eigen annehmen, einander gehören – das wäre Ökumene. Und dann mögen wir reden über dies und das. - Nur, das mißlingt, weil wir eben im Gespräch miteinander die Ernsthaftigkeit der Tatsache, daß wir, alle Gesprächspartner, zu Tode gehen müssen, nicht zur Grundlage machen. Noch einmal: Ökumene beginnt dann verwirklicht zu werden, wenn wir faktisch praktisch tatsächlich als Sterbende miteinander in einem Boot sitzen und als solche uns erkennen. Und Ökumene ist kein katholisch-evangelisches Problem, alle gehören dazu, Andersgläubige, Ungläubige.

Der Schluß von v 14 heißt auf unseren Textblättern:

v 14 **und dann** (τότε) **wird sich eingestellt haben** ( ἦξει, von ἦκω, kommen) **die Vollende.**

In der Einheitsübersetzung steht „dann erst kommt das Ende“, in anderen Übersetzungen heißt es „und dann wird das Ende kommen“. Wer so redet, der denkt an eine Zeitlinie "-----" - und dann kommt das Ende. Das ist einfach falsch. Es heißt „und so denn dann wird kommen die Vollende“, τέλος. Also „so denn dann“, τότε, das ist nicht ein zeitliches „dann“, sondern meint ein Moment der Unmittelbarkeit, an keine Bedingung geknüpft, also die Art, wie es kommen wird. Solcher Art, so denn dann wird

kommen die Vollende. Dieses „τότε“ ist nicht einfach zeitlich, ist der Augenblick, „so denn dann“, so schlagartig wird kommen die Vollende.

Also, wenn die Verkündigung des Evangeliums vom Königtum in Gestalt von ‚Zeugnis geben‘ zu allen Nationen gedrungen ist, dann, τότε, hört die Zeit auf, dann ist im Moment Abbruch der Verlaufszeit. Dann ist der Aion zuende, ein neuer ist gekommen: τέλος, die Vollende des neuen Aion ist geschehen.

Jesus antwortet also seinen Jüngern ganz anders als deren Frage war (vgl. 24,3), ja, er korrigiert sie mit seiner Antwort; er stützt sie völlig zurecht.

Fassen wir die Aussage des Verses nochmals, denn er stützt ja auch unsere Denkweisen zurecht. Die Verkündigung der Geburt des Kindes geht an alle Völker, alle Weltnationen, und so wie diese Kunde an alle Völker geht, geschieht die Vollende. In der Verkündigung des Evangeliums, das alle Völker erreicht, solcher Art denn dann geschieht die Vollende. Wie stellst du dir dann vor, welcher Art der Vorgang der Vollende ist, wenn er an der Verkündigung hängt? „Verkündigt werden wird“, dabei müssen wir bleiben. Wenn verkündigt und gehört wird, wenn die Verkündigung angenommen wird, darin geschieht die Vollende. Also ein Wie-Vorgang, kein zeitlich beschränkter irgendwann später mal. Wie aber geht das, daß verkündigt wird und gehört wird? Dann kommst du auf Situationen, in denen du den Sterblichen sagen mußt: Das ist die Wahrheit. Wenn du das Sterbenden verkündigst und die als Sterbende hören und drauf eingehen und dann getrost werden und danach handeln, darin geschieht die Vollende. Also weg von jeder Zeitlinie hin zum Augenblick der Betroffenheit durch das Evangelium. Es braucht die Betroffenheit des Hörers und des Daraufeingehens des Hörers auf die Botschaft von der Geburt des Kindes durch Tod hindurch. Darin, daß ich mir das sagen lasse, wenn das geschieht, darin geschieht die Vollende. – Also nicht auf das „Ende der Tage“ warten, weg von der Vorstellung. Weg auch von jener anderen, die immer wieder geäußert wird in der Frage: Wann kracht denn das Weltall zusammen? Darauf kriegen wir keine Antwort, so wenig wie auf die Frage: Wann hat es denn begonnen, Urknall oder was denn? Es gibt in der Bibel keine Antwort darauf. Die Wissenschaft mag herumgrübeln über Anfang und Ende, aber die Bibel gibt darauf keine Antwort. –

Noch eine andere unserer Vorstellungen wird in v 14 zurechtgerückt. Die Aussage dort hat sowohl den einzelnen Menschen wie auch die ganze Menschheit im Blick. Da ist ohne Ansehen der Person d e r Mensch ernst genommen. Wenn ich ohne Ansehen der Person den Menschen ernst nehme, dann habe ich die Menschheit, das Menschtum im Blick und ernst genommen. "Wer einen Menschen rettet, rettet die ganze Welt", sagt Victor E. Frankl.

Auf die Neugierfrage der Wissenschaft bekommen wir in der Bibel keine Antwort. Wir werden in der Bibel - modern gesprochen - von allen Philosophen weggelockt zu Heidegger. Der von den Idealphilosophen viel Verlästerte, der spricht davon, und von den Dichtern sind es Rilke und Hölderlin, die davon sprechen.

Dazu noch ein Beispiel: "Wann endet die Nacht?" fragt einer. Antwortet einer: "Wenn ich eine Geiß unterscheiden kann von einem Stier." Oder: "Wenn ich einen Faden in ein Nadelöhr fädeln kann." Alle möglichen Antworten gibt es. Die wahre Antwort heißt: "Wenn ich einem Menschen ins Antlitz schaue und ihn als Bruder und Schwester annehme“, dann wird es hell, es verschwindet die Nacht und die Finsternis und der Tag bricht an. - Das ist ein existenzielles Beantworten der Neugierfrage nach dem Ende der Nacht. Da ist die Phantasie nicht gebunden an die Zeitlinie.

Jetzt kommt ein Abschnitt, da wird dasselbe noch mal gesagt, aber in der Sprache der Apokalyptik. Die Tage I-VII im Kult der zweiten Festwoche ( vgl. Festschema) nennt man **Eschatologie**, ganz und gar kultgebunden, in Kultsprache.

**Die Apokalyptik** ist ganz was anderes, ist eine Art Wissenschaft, da rechnet, berechnet man alles, auch Raum und Zeit. Da wird nun die ganze Sache der Eschatologie apokalyptisch gesagt. Die beiden Dinge muß man sauber unterscheiden. Also, die Eschatologie, das wären die sog. ‚Letzten Dinge‘ im Kult der 2. Festwoche. Apokalyptik dagegen ist Wissenschaft, da wird alles und jedes notiert und berechnet, auch die Zeit, also auch diese in Anführungszeichen „Zeit“ (ab I. Tag etc.), aber das ist ‘ōlām, das ist Ewigkeit; das ist nicht Ablaufzeit, ist Jetzt, Plötzlich, im Nu,

Unversehens, Augenblicks, Unbedingt, Unableitbar. Die Zeit Gottes ist das. Diese Begriffe haben in der Wissenschaft gar nichts verloren, damit hat die Wissenschaft nichts zu tun. Aber nun kommt die **Apokalypitik** und will das alles berechnen und festlegen. Wenn die Apokalypitik an dies Phänomen herankommt, dann ist sie unzufrieden, wenn sie etwas nicht berechnen kann. Sie macht letzte Aussagen. Sie greift die Zeit Gottes, das Plötzlich, im Nu, Augenblicks Unversehens auf und reißt sie herein in die Kategorien des Berechenbaren. Sie sagt dort Aussage um Aussage, die klar sind, und dann rutscht ihr unter der Hand die Gotteszeit in eine ausgedehnte Zeit, eine meßbare Zeit. Sie wird also dem ganzen Geschehen nicht wirklich gerecht. Aber sie erhebt den Anspruch, darüber reden zu können. Das kommt nun in v **15 – 22**. Da heißt es und wir lesen zunächst den Vers im Zusammenhang, wie er jetzt hier steht:

v 15 **Wann ( "Όταν) ihr also seht die Vergreuelung der Einsamkeit, die besagte von Daniel dem Propheten, dastehen am Ort, dem heiligen, - wer es (dort) liest, der bedenke es - ,**

#### **Wann ihr seht**

Dieses Wörtchen **όταν** ist nur die Frage von τότε, dann, also wann; es ist genau so eine Unterbrechung der Abläufigkeit der Zeit damit ausgedrückt. Also, wann ihr also seht

#### **die Vergreuelung der Einsamkeit**

Da steht griech. das Wort **βδέλυγμα**, das Greuelwesen, auch übersetzt mit Scheusal; gemeint ist die Götterstatue, die die Römer im Tempel von Jerusalem aufgestellt haben, dem Herrn, Jahwäh, ein Greuel.

Dann heißt es meist weiter „der Verwüstung“, damit ist das griech. Wort **έρήμωσις** übersetzt. Ich habe oft schon erklärt: **έρημος**, einsam, wird häufig mit Wüste übersetzt ("er ging in die Wüste"), aber es ist nicht die Wüste, gar die geographische Wüste. Die wäre es nur insofern, als dort niemand ist außer mir. Aber das kann auch der Urwald sein, der Dschungel. **Einsamkeit** ist **έρήμωσις**, und letzte Einsamkeit hast du, wenn du allein bist in der Verantwortung, oder wenn du absolut dich setztest. Absolut, dann bist du restlos einsam. Und "wann du nun die Vergreuelung der Einsamkeit, das Scheusal der Absolutheitssetzung siehst",

#### **die besagte von Daniel, dem Propheten**

von der der Prophet Daniel spricht - denn das hier ist ja ein Daniel-Zitat, vgl. Dan 9,27; 11,31; 12,11 - ,

**hingestellt** **εστός an den Ort**, **έν τόπω**, Ort, τόπος, māqōm, Mitte, Raum, Gegend, Heimat, **den heiligen**, **άγίω** - das ist der Tempel, das Allerheiligste, (siehe Beilage 1). Wenn du also das Scheusal, das Greuelwesen, **βδέλυγμα**, hingestellt siehst in seiner Absolutheitssetzung, sprich: an Stelle Gottes, fordernd, daß alle anderen Platz beziehen ihm gegenüber, ihn zu verehren -

#### **wer es bei Daniel liest, der bedenke es -**

wie Daniel davon spricht. - Die Stellen sind unten auf Blatt 1 angegeben: Dan 9,27; 11,31; 12,11; 12,1. Da wird hingewiesen auf eine böse Situation: Es steht im Tempel von Jerusalem ein Götterbild, das ist das Greuelwesen, das Scheusal, der „Klotz, die Klötze“, mit dem ganzen Absolutheitsanspruch (absoluter Gott, der bá'al). Das wäre die Szene, die hinter diesem Satz steht: „Wenn ihr seht den Greuel der Absolutheitssetzung, den von Daniel besagten, hingestellt an den heiligen Ort.“ Dann wird in Parenthese gesagt:

#### **der Lesende bedenke es! -**

v 16 **dann sollen die in Judäa fliehen in die Berge;**

Das ist auch wieder eine schwierige Übersetzung. In der normalen Bibel heißt es:

*Dann sollen die Bewohner von Judäa in die Berge fliehen;*

(17) *wer gerade auf dem Dach ist, soll nicht mehr ins Haus gehen, um seine Sachen mitzunehmen;*

(18) *wer auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren, um seinen Mantel zu holen.* " -

So scheint es doch völlig verständlich! Eine Katastrophe und dann fliehen, fliehen! - Jetzt suchen wir die Szene.

„**Dann**“, das ist das **τότε** wieder, das ist keine Zeitangabe, „so denn dann“, von dieser Art denn dann, solcher Art denn dann, Unterbrechung des Ablaufs, plötzlich, im Nu.

**sollen fliehen die in Judäa sind in die Berge.**

Judäa ist ein Gebirge, das Gebirge Juda, die Wüste Juda, alles Berge. „Dann flieht „**in die Berge**.“ Was soll das? – Dann nehmt Zuflucht, die ihr in Judäa seid, auf dem Berg. Da gibt es nur eins: Zuflucht beim Gott Israels auf dem Berg in Zion Jerusalem. Da steht die Mehrzahlform „Berge“, aber das kennt man aus dem AT, da steht oft majestätisch „die Berge“ für den **Berg Zion**, den heiligen Berg.

Das also ist die Szene: Wenn ihr das seht, daß das geschieht, daß ein Götze aus anderen Völkern hingeführt wird an den heiligen Ort, dann nehmt eure Zuflucht zu eurem Gott. Also fliehen, *φευγέτωσαν*, schon, nur eben - (Beispiel: Hühner. Da sind die Hühner, da ist eine Straße, da ist der Hühnerstall und dann kommt ein Hund. Was machen die Hühner? Die rennen zum Hühnerstall, die sausen über die Straße weg, ob ein Auto kommt, interessiert sie nicht. Die suchen instinktsicher Zuflucht im Hühnerstall.) - Zuflucht nehmen bei eurem Gott.

Das ist eine Szene. Der Streit kann nur sein, ob *φευγέτωσαν* so übersetzt werden darf. Ich habe nachgeschlagen in diversen Wörterbüchern: Zuflucht suchen, schleunigst Sicherung. Das ist die Szene, die das Wort macht. Suchet Zuflucht, wer in Judäa ist, im Tempel in Jerusalem, wo ihr hingehört, im Vorhof des Tempels, bei eurem Gott.

Dann heißt es v 17 **Wenn einer auf dem Dach ist, der steige nicht herab, um etwas zu holen**. Gedeutet heißt das: Es gibt gar nichts, was Wert hätte, noch sich drum zu kümmern, als nur Zuflucht bei Gott.

Und ebenso v 18: **Der, der auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren, seinen Mantel zu holen**. Es gibt gar nichts als dies: Zuflucht nehmen bei Gott. Nur eins ist wichtig! – Das ist die Szene. Jetzt kann man es sich vorstellen, ganz konkret, das ist gemeint.

Weiter heißt es:

v 19 **Wehe aber den Frauen und den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen -**

Ja, die können ja schon per Gesetz nicht ins Heiligtum gehen. Jetzt wird derer gedacht. Das „Wehe“ kann nur heißen: Mein Gott, was wird aus euch! Man weiß doch aus Erfahrung, was in Zeiten von Kriegen und Zusammenbrüchen Frauen, besonders Schwangeren und Stillenden und ihren Kleinkindern an Gefahren drohen. Nur ein Gedenken an die, und dann wird bewußt im Gedanken an jene Frauen gesagt: „Wehe aber den Frauen in jenen Tagen“. – Dann wird noch ergänzt:

v 20 **Betet darum, daß nicht da sei eure Flucht im Winter oder am Sabbat.**

Da steht nicht „betet, daß ihr nicht im Winter oder am Sabbat fliehen müßt“, oder „betet, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbat geschehe“, oder „betet, daß eure Flucht nicht im Winter oder an einem Sabbat stattfinde“, oder „betet, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf den Sabbat falle“.

Es heißt: Betet, daß nicht γένηται, **da sei** eure Flucht im Winter oder am Sabbat - da sein, hājāh, Gott im Spiel. Das ist eine geheimnisvolle Sache. Ich kann hundertmal wissen, daß mitten in der Katastrophe Gott mit mir ist, ich kann auf ihn bauen, aber herwünschen, das soll ich nicht. -

Eine Erzählung hilft verstehen, was gemeint ist: Einer ist am Versinken, ein Bauer kommt vorbei und will ihn rausziehen. Nein, Gott rettet mich! Ein Polizist kommt vorbei, will ihn rausziehen. Nein, Gott rettet mich! Dann kommt ein Hubschrauber, will ihn rausziehen. Nein, Gott rettet mich! Und dann versackt er im Morast. Dann kommt er oben hin und sagt: Warum hast du mich nicht gerettet? Ja, wieso, ich habe dir doch den Bauern geschickt, den Polizisten geschickt, den Hubschrauber geschickt, und du hast nicht gewollt. -

Also, man soll den Moment nicht herbei sehnen. Aber wenn er kommt, dann soll man auf Gott vertrauen.

v 21 **Sein also wird dann** (τότε) **Trübsal, große, wie keine da gewesen ist** (γέγονεν) **von Anfang der Schöpfung** (κόσμου) **bis jetzt und nicht da sein wird** (γένηται)

Wieder ist τότε nicht zeitlich zu verstehen, sondern „solcher Art“, „so denn dann“, es ist nie eine reine Zeitangabe in der Abläufigkeit, es ist augenblicks, im Nu, unversehens.

### **Trübsal, θλίψις, große,**

Wovon ist die Rede? Die Rede ist von der θλίψις: So denn dann wird θλίψις sein, **μεγάλη**, große. Der Zusammenbruch, begangen im Kult am I. Tag abends 18 Uhr, das ist „die Trübsal“, und die heißt „die große“, die alle Trübsale übersteigt. – Was soll das heißen? Ich kann Wehwehchen haben: θλίψις. Und dann kann der Ernstfall kommen: Untergang. Das ist die „große θλίψις“, die „große Trübsal“. „So denn dann wird große Trübsal sein“. Diese Trübsal wird gemeistert und jene auch, aber eine ist, die wird nicht gemeistert – der Tod. Rilke sagt (Sonette an Orpheus, XIII):

*Sei allem Abschied voran, als wäre er hinter dir,  
wie der Winter, der eben geht.*

*Denn unter Wintern ist einer so endlos Winter,  
daß, überwinternd, dein Herz überhaupt übersteht.*

D. h. es gibt einen Winter über alle Winter, einen Schluß über alle Scheinbar-Schlüsse, Schluß einmal für allemal. Weiter heißt es dann:

*Sei immer tot in Eurydike -, singender steige,  
preisender steige zurück in den reinen Bezug.*

*Hier, unter Schwindenden, sei, im Reiche der Neige,  
sei ein klingendes Glas, das sich im Klang schon zerschlug.*

*Sei – und wisse zugleich des Nicht-Seins Bedingung,  
den unendlichen Grund deiner innigen Schwingung,  
daß du sie völlig vollziehst dieses einzige Mal. –*

„Sei wie ein klingendes Glas, das sich im Klang schon zerschlug“. Das kann man nicht fassen. Das absolute Ende kann Mensch nicht fassen. Und genau das steht uns bevor. Davon ist auch hier die Rede: die große Trübsal.

**wie keine da gewesen ist seit Grundlegung der Welt, ἀπ' ἀρχῆς κόσμου, bis jetzt und keine da sein wird.**“

Woran soll man denken? Schauen wir auf das Kultschema und die Tempelskizze: Am I. Tag im Allerheiligsten geschieht durch den Zusammenbruch hindurch die Grundlegung der Schöpfung, des Kosmos. Das heißt also: Da ist zuerst die Stunde der großen Trübsal. Und es gibt keine vergleichbare. Das ist der Untergang, das ist das Sterben, das ist der Tod.

„wie keine **da gewesen ist** (γέγονεν, Perfekt von γίνομαι, da sein) ... und keine **da sein wird** (γένηται, Aorist von γίνομαι)“. „Da-sein, hebr. hājāh, gr. γίνομαι, Jahwäh qua Schöpfer im Spiel. Wenn man so reden darf: Das ist das einmalige Angebot, des Schöpfers, da-sein-mit-dir zu erfahren in deinem Sterben und Tod. Mal etwas banal formuliert: ja, fröhlich sein, in den Tag hinein leben, und dann kommt plötzlich der Tod, aber nur dann wird es ernst. Es ist nun mal so: Ohne die Konfrontierung mit Sterben und Tod sind wir lustig und fröhlich, hüpfen herum und machen Gaudi. Das ist ja nicht schlecht und böse, aber es gibt halt dann den Einbruch. Das muß nicht einfach sein „am Ende“, vergessen wir die Zeitlinie, das kann jederzeit sein, und dann ist plötzlich Erschütterung. So wird denn also sein die Trübsal, die große, die solcher Art nicht da gewesen ist **„nach Grundlegung der Welt“**. Das sind nur Ausbeschreibungen der radikalen, der endgültigen Trübsal. Es gibt kein Zurück vor dem Tod, dem großen Tod. Da ist Grundlegung der Welt, da ist das gewesen, und noch danach bis jetzt. Das ist einmal für allemal.

v 22 **Und wenn nicht bewältigt würden jene Tage, nicht würde befreit alles Fleisch; durch die Erwählten aber werden zu bewältigen sein jene Tage.**

Meist wird dieser Vers übersetzt: „Und wenn jene Zeit nicht verkürzt würde, dann würde kein Mensch gerettet; doch um der Auserwählten willen wird jene Zeit verkürzt werden“, manche sagen auch „abgekürzt“. Es steht griech. Da κολοβόω und das heißt nicht „verkürzen“, heißt **bewältigen**.

„Abgekürzt“ ist also eine Fehldeutung. Ich „kürze“ etwas, wenn ich es bewältige. Die Flut ist abgekürzt - ist das zeitlich gemeint?, nein, sondern dem Grund nach: wenn ich sie bewältige, sei es durch Dammbau oder Schiffsbau o. ä. Bewältigen ist die Praxis dessen, was in dem Wort „abkürzen“ drinsteckt. Eine vordergründige Deutung ist dies „abkürzen“, aber was soll das denn bedeuten? Doch bewältigen. Beispiel: Ein Kind hat Angst vor einem bösen Hund. Dann kommt der Papa und bewältigt dieses böse Vieh. Damit ist die Angst abgekürzt. Aber es geht in keinem der Fälle ums „abkürzen“, sondern um das „bewältigen“.

**Wenn nicht bewältigt würden jene Tage –**

Was für eine komische Aussage. Jene Trübsal, die doch die „große“ ist, soll bewältigt werden, wird bewältigt werden. Wie soll das geschehen? -

**nicht könnte befreit, gerettet werden alles Fleisch;  
aber um der Erwählten willen werden bewältigt jene Tage.**

Da gibt es welche, Erwählte, die inmitten der Trübsal absolut trauen auf den Gott, die „bewältigen“ das.

Und von dieser Bewältigung wird hier gesagt, die komme „allem Fleisch“ zugute. Das Wort „Fleisch“, hebr. bāsār, griech. σάρξ, ist in der Bibel immer dann verwendet, wenn von der absoluten Hilfsbedürftigkeit des Menschen die Rede ist, angewiesenst auf Hilfe. Jetzt wird hier also gesagt, daß unter uns Menschen es welche gibt, die inmitten der großen Trübsal, vertrauend auf Gott, die Trübsal bewältigen und das kommt allen zugute, an die können alle sich halten, für alle tun sie das.

Verkürzt gesagt: Jesus ist genau der, der das bewältigt hat. In ihm und durch ihn werden „diese Tage“ bewältigt. Jesus hat sie bewältigt. Gott hat sie in Jesus bewältigt. Und in uns allen will er sie bewältigen. Um Jesu willen, der gelitten hat, gestorben ist, erweckt ward aus dem Tode, haben wir alle eine Bewältigung der Trübsal eröffnet bekommen.

Da wird plötzlich die ganze Menschheit durcheinander geschüttelt und aufmerksam gemacht auf die eigene Hilflosigkeit: Ihr von euch aus – nein! Ihr könnt noch so tüchtig

sein, gescheit und gesund, ihr geht zugrunde, seid von euch aus todverloren. Aber da gibt es welche unter euch, die sind dem gewachsen, durch das Vertrauen auf Gott bewältigen sie die „große Trübsal“. Die Bewältigung der Trübsal, des Todes ist uns eröffnet in Christus. Und das muß kundgemacht werden „allem Fleisch“; die Verkündigung dessen, dieses Evangeliums, soll nun allen Völkern zuteil werden. Also muß verkündigt werden allen, allen!

Der Abschnitt von v 15-22 spricht also von denselben Dingen wie der vorher besprochene Text, nur eben in apokalyptischer Sprache, und das ist eine Sprache der Wissenschaft und der Weisheit.

Antwort auf eine Frage nach dem Bedeutungswandel der Worte im Lauf von 1000 Jahren:

Ein Text, der am Kult sich orientiert, hat immer dieselbe Bedeutung, der ist immer orientiert an der Szene, die im Kult gemeint ist. Aber dort, wo in der Bibel die Sprache vom Kult sich löst, in der Weisheitsliteratur, da kann dann ein Wort eine Verschiebung erleiden in der Bedeutung. Martin Buber hat das erörtert und hat dann manche Wörter, die er so getreulich wiedergibt, in der Weisheitsliteratur anders ins Deutsche übersetzt.

Auf Blatt 2 geht der blaue Text noch weiter, da heißt es:

v 34 **Wahrlich, λέγω, ich rede euch –**

damit reißt er wieder, was er jetzt sagen wird, in den Bundeszusammenhang.

**nicht wird vorbeigehen dieses Geschlecht, -**

da wird meist gesagt „nicht wird vergehen dies Geschlecht“ ,

**bis all dies γένηται, daseig worden ist.**

Auch da wird meist übersetzt „geschehen wird“. Griechisch steht da wieder das Wort γένηται, hājāh, da sein.

Was ist das für eine Aussage im Blick auf Parusie: Dies Geschlecht, und damit ist die jetzt lebende Generation gemeint, wird nicht vorbeigegangen sein, ehe das alles geschieht? Damit ist gesagt: Weg mit jeder Vorstellung von ‚am Ende der Zeiten‘, nach Tausenden von Jahren, irgendwann mal, da wird das passieren. Nicht die Spur! Jetzt passiert das. Dies Geschlecht erlebt das.

Wir haben traditionell die Vorstellung, die Parusie des Menschensohns geschieht am Ende der Tage, in Tausenden von Jahren, irgendwann mal kracht der Himmel, das Weltall zusammen, dann kommen noch die modernen Ahnungen von Atom und Explosion hinzu, ja, es bereitet sich schon alles vor, es explodiert und das ist es dann. Nein, diese Generation, die jetzt lebt, macht diese Erfahrung jetzt, erlebt Parusie jetzt.

Wie soll das geschehen? Ja, durch das Sterben, durch den eigenen Tod, aber ebenso durch die eigene Wandlung, durch die eigene Bekehrung – nicht durch Sterben und Tod nur -, durch die seltsame Verwandlung. Und der Nerv der Verwandlung liegt darin: Mitten in den Untergängen, die wir erleben, trauen und die Treue Gottes finden mit dem Ergebnis: getrost werden, erweckt werden aus dem Tod und leben, neu leben, neuer Aion, Vollende neuen Lebens. Beginnend mit unserem Zusammenbruch geschieht die Vollende des neuen Aion.

Die weitere Frage, denn das Leben ist ja praktisch, heißt: Wie soll das denn passieren? Vertrauen ist gut, aber wie sieht das praktisch aus? Ich soll alles hergeben, soll alles verlassen, meine Erfolge zählen nichts mehr; es wird mir alles genommen, und ich soll nicht meutern. Ich soll alles hingeben und auch mich selbst hingeben. Ja, wem denn? Den andern, den Mitmenschen soll ich hingeben. Ob ich nun hingeben sage oder zugute kommen sage oder wie immer, das ist die Umkehr des Menschen des alten Aion. Da wird der Egoist verwandelt, das ist seine Wandlung, Verwandlung. So bricht der neue

Aion herein in, über diese Generation, die hier lebt, nicht erst später, und darin geschieht Parusie.

Darin soll Parusie geschehen? Jawohl! Darin soll vor aller Menschen Augen herausscheinen, daß der Herr in Macht und Herrlichkeit durch diesen Menschen da den andern erscheint; daß wir solcherart nun geprägt einander zugewandt uns bereit machen, zugute zu kommen, statt nur bestrebt zu sein, es gut zu haben. Das ist dann eine veränderte Welt, eine verwandelte Welt, eine neue Schöpfung.

Man muß es lange bedenken, bis man ergriffen ist von dem überwältigenden Wunder: So geschieht die Verwandlung der Welt! Nicht durch miraculöse Endgeschehen, Blitz, Donner am Himmel, totales Zusammenkrachen. Nein, so!

### v 35 **Himmel und Erde gehen vorbei –**

Denken wir bei „Himmel“ ans Himmelsgeschehen: Regen, Tau, Licht, Wärme, Sonne, Himmel kommt herunter. Denken wir bei Erde: keimen, sprießen, grünen, blühen, Frucht ansetzen, Frucht reifen, Ernte. Das ist das Geschehen von Himmel und Erde.

Also, diese Prozesse sind zu denken, wenn es heißt „Himmel und Erde“ und von denen ist hier gesagt die „gehen vorbei“. Jahreszeit um Jahreszeit, Jahreszeit um Jahreszeit, das ist typisch für sie, die gehen vorbei.

#### **aber meine λόγοι die gehen nicht vorbei,**

Meine Berufung – λόγος, Bunsrede ist Berufung, Einsetzung, Sendung etc. - meine λόγοι, Berufungen, die gehen nicht vorbei. D. h. die ergehen fortgesetzt, immer wieder, gehen nicht vorbei, sind nicht gebunden an Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Dann heißt es:

### v 36 **Aber über jenen Tag und Stunde weiß keiner, auch nicht die Engel der Himmel, auch nicht der Sohn, nur der Vater allein.**

Darum weiß nur ὁ πατήρ μόνος, d. h. der **Vater alleinig**, der ist nun in der Tat der alleinige Gott. Nicht der eine Gott, sondern der alleinige Gott, das ist ein anderes Wort. Der Eine ist εἷς (heis) und der Alleinige ist μόνος. Aus dem kommt Kenntnis von Zeit und Stunde. D. h. Gott ist der Ursprung der Berufung, uns vermittelt in Situationen nach dem Vorbild Jesu. Der Vater, nur er, weiß um Zeit und Stunde, weil nur von Gott her der Anspruch kommt. Ich kann nicht im Vorhinein sagen, wann es mich packt, keiner weiß das. Gott fordert mich dann oder dann oder dann an. Dann bist du an des Kindes Statt. Er allein weiß, wann er dich greifen will und umdrehen, bekehren, verwandeln will – aber immer im Sinn von zugute kommen.

Vergiß nie die soziale Note in der Gottesverehrung! Zugute kommen, das ist die eigentliche Stelle, mit der Gott ins Spiel kommen möchte, nämlich dort, wo er dich Egoisten in Situation unausweichlich fordert: jetzt sollst du zugute kommen. Das ist der Tag und die Stunde, da er mit Macht und Herrlichkeit will einbrechen. Die Stunde kennt er allein.

Also, weg von dem ganzen Spektakel am Ende der Tage in den Augenblick der Stunde jetzt, darin wird's geschehen, die Parusie, und sie ist plötzlich, im Nu, unversehens, augenblicks, unableitbar und unbedingt, τότε, τότε.

Das war jetzt die blaue Kolumne, wo es um die reine Kultabfolge geht. Keine der Motivreihen ist so umfangreich wie diese.

\*

Neben der blauen wird eine unterscheidbar andere Motivreihe erkennbar, die vom Messias, Gottessohn, Menschensohn, Christus – Jesus. Diese haben wir isoliert und herausgeholt in der roten Farbe. Da ist der konkrete Jesus von Nazaret in den Text gestellt, nicht nur der Menschensohn, wie man kultgemäß von ihm reden könnte. Es handelt sich also um eine neue, unterscheidbar eigene Motivreihe.

Rote Kolumne: Messias, Gottessohn, Menschensohn, Christus – Jesus

**23,39 Ich rede euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr sprechen werdet: Gesegneter, der kommt im Namen des Herrn!**

Der „Herr“ ist Gott. Der „Gesegnete“ ist dann der Knecht Gottes, der Menschensohn, ja im Namen, mit der Namensmacht Gottes der Sohn Gottes, der Repräsentant Gottes.

Damit haben wir nun den Ort im Kult des III. Tages. Und so können die Jünger nicht nur fragen wie in der blauen Schicht: „Wann wird dies geschehen und was ist das Zeichen der Vollendung der Welt?“ (v 3), jetzt können sie fragen:

„und was ist das Zeichen **deiner Parusie** - und der Vollendung der Welt“

„Deiner Parusie“, deines Kommens - das zielt auf Jesus.

Aber er sagt nicht „meine Parusie“, sondern „die Parusie des Menschensohns.“ Also er verweist noch einmal von sich weg auf „den Menschensohn“, auch wieder im Kult eine festgeschriebene Größe: der Menschensohn.

Wenn wir jetzt dies Wort „**Menschensohn**“ hören, was ist denn der Sachgehalt des Titels Menschensohn, was soll man da denken, „der Sohn des Menschen“, Sohn des 'ādām? Der Sachgehalt der Aussage ist zunächst einmal: Als 'ādām, Mensch, Menschensohn geht er in den Tod unausweichlich. Das muß ja kommen, im Leben schon, und dann im Kult vorgesehen. Im Kult ist es ja vorgesehen, das mußte ja kommen, der Menschensohn hier (im Vorhof) geht hinein mit dem Todesleiden der Menschen und muß sterben, rein liturgisch, kultisch ist das schon geprägt. Aber das Wort heißt „der Menschen-Sohn“. "Der Mensch", das hätten wir verstanden. Aber der Menschen-Sohn? Was heißt das?

Wenn ich sagen möchte, jemand gehört zu einer Gruppe, dann sage ich von dem Jemand, er sei „Sohn“ oder Kind der Gruppe. Also „die Kinder Israels“ sind nicht Säuglinge, sondern sind die Israeliten, „auch er ein Sohn Israels“, ein Israelit; „auch er ein Sohn Abrahams“ (Lk 19,9) sagt Jesus von Zachäus. Diese Sprechweise muß man als üblich zur Kenntnis nehmen. Die Aussage ist „ein Dazugehöriger, ein Sohn der Gruppe“; bēn heißt das hebr. Wort, und nicht jālæd, was ist gezeugt, geboren und jōnēq, der Säugling, sondern bēn ist die Zugehörigkeit bezeichnend, heißt zur Gruppe gehörig.

Das Gleiche gilt auch beim deutschen Wort Kind. In germanischen Sprachen gibt es dieses Wort kin, das ist die Gruppe, der Klan, verstärkt im Englischen durch den Zusatz -ship, kinship, der Klan. Und wenn jemand da dazugehört, haben die Germanen den d- oder t-Laut des Perfekt-Passiv, also dann ist er geworden ein Kin-d. Kind ist also formell gesehen ein Passiv-Perfekt: er ist ge-kin-d, er gehört dazu, also Kind. Und wenn jemand im Namen der Gruppe der ist, der Häuptling, der einfach integriert, keinen verloren gehen läßt, der die kin zusammenhält, dann ist er in germanischer Sprache Kin-ig. – Das ist Sprache. Das Wort „Kind“ also nicht mit „Säugling“ in einen Topf werfen; auch der Neugeborene, auch der natürlich, wird in die Gruppe aufgenommen und wird

auf diese Weise ein Kind der Gruppe. Und diese Aufnahme geschieht durch Annahme. Dieser Grund-Annahme durch die Gruppe widerspricht die uns heute wohlbekannte Praxis der Abtreibung. Wenn eine Gruppe als Ganzes und nicht nur die Mutter als Einzelne es annimmt, dann ist das Neugeborene ein Kind der Gruppe geworden. Damit das geschehen kann, braucht es nicht nur die Eltern, die Geschwister, sondern den ganzen Klan. Da gehören die anderen dazu, die ganze Familie gehört dazu.-

Jetzt hier der Satz vom „Menschen-Sohn“. Sohn ist hebr. bēn. Das deutsche Wort „Kind“ wird halt nur hinübergezogen zu Säugling, meint aber eigentlich das Gruppenmitglied. Das ist der „Sohn“, und hier hatte es geheißt „**Menschen-Sohn**“, Sohn des Menschen.

Wenn ich jetzt sage „**Sohn des Menschen**“: Mensch, 'ādām, ist ein Kollektivbegriff, nie Einzelperson, nie Eigennamen, nie Mehrzahlform, ist das Kollektiv der Staatsgesellschaft. Das Kollektiv der Staatsgesellschaft heißt 'ādām, und wenn ich nun den Einzelnen herauspicken möchte, den Häuptling z. B., dann sage ich: der ist **bēn-'ādām**; er ist also von den 'ādām-Söhnen einer, ein Mitglied der Staatsgesellschaft. Das Kind des 'ādām, das Menschenkind, der Menschensohn, er gehört zur Gruppe der Staatsgesellschaft.

Nun fällt ein Licht auf die Staatsgesellschaft: die gehen alle zu Tode. Ein Markenzeichen also des 'ādām und dann auch des Menschensohns: die gehen zu Tode. Und da nun mal der Häuptling die anderen in der Katastrophe zu tragen hat (dargestellt im Kult am **I. Tag** abends 18 h), ist er der, der den Tod, das Sterben der Staatsgesellschaft auf sich läßt, und von dem erwartet man die Rettung. Und das wissen wir: Der kann nicht retten vom Tod, unmöglich. Aber er schiebt es nicht weg, er sagt nicht: „Bin ich denn ein Gott?!“ So hat mal einer gesagt, der schob das weg (vgl. 2 Kön 5,7). Aber der Menschensohn hier läßt sich das auf und geht hinein zum Herrn, der ihn in Bund gerufen hat, und trägt dem die ganze Sterbensnot vor, seine eigene Sterbensnot, die Sterbensnot seines Volkes, die Sterbensnot aller Menschen. Er leidet im Namen seines Volkes und aller Menschen den Tod. Das Drama seines bitteren Leidens dauert liturgisch bis Mitternacht. Dann, als „die Nacht in ihrem Lauf die Mitte erreicht hat und Finsternis alles umfängt“ (Wsh 18,14-15), dann steht der Gottherr auf und reagiert auf die Todnot des Menschen. Das trostlose und damit radikal geforderte Vertrauen fällt in die Treue des Herrn. In der Treue des Herrn wird der Vertrauende getrost. Es ist der Herr in seiner Treue, der ihn getrost macht. Das ist der Augenblick, wo die Rede ist vom „Erweckt werden aus dem Tod“, ἐγείρω, erwecken - (nicht ἀνάστασις, Auferstehung).

Dazu die Wortwurzel im Deutschen: Das tr steckt in trauen, steckt in treu, steckt in Trost. Was ist die Szene? Im Englischen heißt das tree, Baum. Wenn ich Baum sage, sehe ich beam, die Stange, den Ast. Wenn ich tree sage, sage ich: verwurzelt in die Treue des Bodens und getrost im Sturm standhaltend. Das Griechische hat dieselbe Wurzel dr: dory (δόρυ) oder dendron (δένδρον). Der, der traut auf den Gottherrn, der verwurzelt sich im Herrn als dem getreuen Boden, der ihn hält in allen Stürmen, er kann getrost leben. Der Menschensohn geht da hinein als Trauender auf den Gottherrn, wird getrost und lebt neu. -

Der in solcher Weise aus dem Tode Erweckte wird nun der, der am **II. Tag** im Zuge der liturgischen Investitur und Thronbesteigung vom Gottherrn ausgewiesen wird als der Neugezeugte: „Mein Kind bist du, heute habe ich dich gezeugt“ (Ps 2,7). Der solcherart Neugezeugte, Eingekleidete (Investitur) und Inthronisierte ist es dann, der per Berufung „Sitz nimmt zur Rechten Gottes“ und vom Gottherrn aufgrund des Neuen Bundes gesandt wird als „Sohn“, υἱός, als Repräsentant gegenüber dem Volk.

In diesem Zusammenhang, wenn nun also dieser als der Neugezeugte, Berufene auftritt gegenüber dem Volk, am **III. Tag**, spricht man von der Auferstehung inmitten des Volkes, was heißt, er übernimmt hiermit inmitten des Volkes die Hauptrolle, aus der er

am Abend des I. Tags von der Todesmacht herausgeschlagen worden war. Das Auftreten als „Sohn Gottes“ gegenüber dem Volk ist also der Sachgehalt dessen, was die Schrift bezeichnet mit dem Wort „Auferstehung“, ἀνάστασις. Als dem so Erstandenen obliegt ihm nun durch Berufung und Sendung der Auftrag, das Volk einzuberufen in den Neuen Bund des Gottherrn mit dem Volk (Volksbund, Israelbund), in dem er der Mittler ist. Jetzt kann er den Titel bekommen „**Sohn Gottes**“. Der „Menschensohn“ „Gottessohn“. Jetzt ist er Gottessohn.

Wenn wir auf Jesus blicken: ab wann ist Jesus der Gottessohn, der ausgewiesene Gottessohn? Am Ölberg ist er getrost worden, dort lebt er neu, dort ist der eigentliche Punkt, offenkundig wird es an Ostern. Von jetzt an wird der Evangelist später dann von ihm immer schon sprechen als dem Gottessohn. – Jetzt ist Köhler Präsident geworden, und von jetzt an kann jeder Biograph von Köhler schreiben: Damals wurde der Präsident geboren, damals hat der Präsident Abitur gemacht etc. – Wir tragen das Schwergewicht der Aussage in die Erzählung der frühesten Anfänge. Das muß man verstanden haben, so arbeitet die Sprache, das ist keine dogmatische Sprache, das ist historische Sprache. –

Jetzt kommt das Nächste. Ab wann ist er, Jesus, der „Menschensohn“? Mensch ist er halt von Geburt an. Ab wann aber ist er im herausgehobenen Sinn Menschensohn? Von wann ab ist er von uns erkannt als der Häuptling, der für uns geradesteht? An und ab Ostern. Jetzt ist er erfaßt von uns als unser Häuptling, der für uns in der Lage ist, unsere Sterbensnot zu tragen. Und jetzt kann man diesen Titel Menschensohn, so wie Gottessohn, eintragen in alle vorausgegangenen Phasen seines Lebens.

Jetzt haben wir den Menschensohn, Gottessohn. Und nun kommt noch eine Frage dazu: Wo stammt denn der her? Jetzt heißt es „aus Betlehem“, da ist David, also **Davidssohn** und damit der legale Erbe der davidischen Monarchie. Gottessohn, Menschensohn, Davidssohn – jeder Titel hat seinen Platz, seinen geschichtlichen Ort, wo er sitzt. Wir sollten wieder lernen, so zu sprechen: Gottessohn > neu gezeugt; Menschensohn > unser aller Sterbensnot auf sich nehmend; Davidssohn > er fährt aus > er fährt aus > fährt aus, siehe Mi 5,1: von ur her (aus dem Durchgemachthaben am I. Tag,) ist seine Ausfahrt, von ewig her (aus der Zeit Gottes). –

Also Kind Gottes: erweckt aus dem Tode neu leben. Gottessohn: auferstanden und Repräsentant Gottes inmitten des Volkes. Menschensohn: unser aller Sterbensnot tragend. Davidssohn: ausfahren von ur her, aus dem Durchgemachthaben. Unterscheiden wir das! Und wenn es hundertmal in der theologischen Sprache nicht unterschieden wird, das ist ein Unterschied in der Bibel.

Das alles hat die Dogmatik gegriffen und dann Präexistenz formuliert. Dann ist der fix und fertige Gottessohn Mensch geworden. Das war in deren Zeit legitim. Das ist zeitgebundene Sprache, und die war damals eben scholastisch-dogmatisch. Die Bibel wurde ad acta gelegt, Katechismus und Dogmatik galten alles. Man muß das zeitgeschichtlich verstehen und akzeptieren und dann sehen, daß das Verstehen weitergegangen ist. Ein Epochenbruch ist passiert, wir reden nicht mehr philosophisch von Gott. Schon bei Pascal heißt es: "Nicht mehr der Gott der Philosophen, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs", der lebendige Gott, der biblische Gott. Wir sagen nicht mehr "Gott ist die Ursache von allem". Wir reden existenziell von Gott, und da wird es hautnah für uns. Gott ist nicht da drüben und ich bin hier, sondern Gott platzt herein plötzlich, im Nu und unversehens. –

Noch einmal: Unsere theologische Sprache ist heute geschichtlich, nicht dogmatisch. Man fragt immer: Wer hat wann wem worüber was gesagt? Das ist ein Hinführen an die Stelle der Erfahrung. Wir fragen immer nach dem geschichtlichen Ort.

Wir wissen jetzt: erweckt aus dem Tode vom Gottherrn, in den Neuen Bund aufgenommen und erstanden als der Sohn Gottes inmitten des Volkes. Nun dürfen wir die Antwort finden auf unsere Frage (v 3): „Wann geschieht das?“ Wann ist Jesus der ausgewiesene Gottessohn? Da kann die Antwort sehr klar heißen: Mit dem österlichen Geschehen der Auferstehung ist der Augenblick der Parusie gekommen.

Wir lesen noch einmal:

**23,39 Und ich rede euch: Von jetzt an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!**

„Von jetzt an“, ἀπ’ ἄρτι, das meint immer diese Kerbe: Es kommt jetzt ein Abbruch, dann ist alles Bisherige zuende und dann kommt: danach. Von jetzt an so nicht mehr! Danach dann: Gesegneter im Namen des Herrn.

Das ist eine Sprache, die kann man natürlicherweise aus dem Munde Jesu nicht erwarten. Sie ist im Grunde genommen nur denkbar im Munde eines Jesus, entweder der selber kapiert hat, was im Kult schon immer geschah, oder wenn die Späteren sagen: An dem ist das passiert, und sie legen es ihm in den Mund.

Dann hatten wir die Frage der Jünger gehört:

**24,3** Sage uns, wann wird das sein und was ist das Zeichen **deiner Parusie** und der Vollendung der Weltzeit?

Parusie haben wir erklärt, heißt eigentlich Kommen. Das Verbum für kommen, ερχομαι im Griechischen, kennt kein Hauptwort. Das lateinische advenire kennt das Hauptwort Adventus. Das Hauptwort zu ερχομαι heißt griech. παρουσία, eigentlich bei-kommen, Kommen. Und sie fragen nun gezielt nach „deiner Parusie“, also seinem Kommen.

In der Fortsetzung des roten Textes in c 24,27 gibt er eine Antwort auf die Frage „wann“:

**24,27** **Wie denn also freilich der Blitz ausfährt vom Aufgang** (vom Osten, von Anatolien) **und leuchtet bis zum Niedergang** (zum Westen), **so wird „da sein“ die Parusie des Menschensohns.**

Er weist also von seiner Parusie weg - die Jünger hatten gefragt nach dem „Wann und dem Zeichen deiner Parusie“ -, er redet „vom Menschensohn“. Ihr kennt doch dies Reden vom Menschensohn, ihr wißt doch Bescheid.

Frage jetzt: Wo im Kult erscheint er wie ein Blitz und geht alle was an, läßt alle sich was angehen? Das geschieht dort, wo er heraustritt und dem Volk präsentiert wird: Da euer König! Da ist schlagartig die ganze Szenerie da draußen von Trauer und Zusammenbruch und Elend weg, schlagartig, wie ein Blitz, und er geht alle was an.

Jetzt noch die Frage nach der tatsächlichen Erfahrung: Wie erfährst du denn das? Das ist noch die offene Frage. Kultisch verstehen wir es jetzt, aber wie sieht das jetzt konkret aus bei dir? Er hat ja von sich weggewiesen auf den Kult. Aber die Frage ist ja noch offen, wenn du da stehst, wo denn bist du da und dich trifft es schlagartig? Also er geht auf die Frage zunächst nicht direkt ein. Er verweist auf den Kult. Mal generell gesprochen: Da müßt ihr gewärtig sein der Erscheinung des Gottessohns, Menschensohns, Davidssohns. Wann das aber konkret im Leben passiert, ist noch offen, das ist noch nicht beantwortet. Er hat die Frage beantwortet, als hätten die Jünger gefragt: Wann ist die Stunde der Parusie des Menschensohns? Darauf hat er geantwortet kultisch, aber auf die Frage nach „seiner Parusie“ noch nicht. Das sollte man spüren.

Man kann ja nur vermuten: Ja stellt er, der Nazarener, sich denn da jetzt in die Schablone des Menschensohns, ins Klischee des Menschensohns, wie wir im Kult ihn feiern? Will der ‚Hergelaufene‘ von Nazaret in der Rolle etwa stehen? – Man kann es vermuten. Aber noch ist es nicht ausgesprochen, daß er der sei und seine Parusie geschehe. Er hat also keine wirkliche Antwort gegeben auf die Frage der Jünger, das muß man spüren. Aber andeutend „wann“ und „wie“ ist es schon.

Das wird sein „wie der Blitz“, also plötzlich. Blitz ist das Bild für dies Plötzlich. -  
 "Wie der Blitz": Fronleichnam auf dem Münsterplatz in Freiburg: Der Platz ist übervoll von Menschen - und wenn dann die Monstranz zum Segen erhoben wird, wird es schlagartig völlig still und alle gehen in die Knie... Wer das erlebt hat, der weiß, was es heißt, was das für ein Eindruck ist: „Plötzlich trat im Himmel eine vollkommene Stille ein“ (vgl. Offb 8,1) - plötzlich so anders erfahren. -  
 Also, plötzlich, „wie der Blitz“, zuck-zuck und alles ist hell. Am Anfang (24,1) hat es geheißt: „Er fuhr aus aus dem Heiligtum und ging alle und alles an“. Und dann kommt die Reaktion. Jetzt hier also „wie der Blitz ausfährt“, es wird dasselbe Wort „ausfahren“ gebraucht wie „er fuhr aus aus dem Heiligtum“. „Wie der Blitz ausfährt vom Osten und leuchtet bis nach Westen, so wird sein die Parusie des Menschensohns“, das Kommen des Sohnes des Menschen.  
 Wir haben darüber gesprochen und können die Antwort schon geben, was damit gemeint ist im Leben Jesu. Wann ist er wie ein Blitz aufleuchtend und den ganzen Erdkreis erhellend? Ostern, Auferstehung. Mit dieser Kunde ist blitzartig der Tod relativiert. Er soll nicht mehr der Allesfresser sein, der Allverschlinger sein, der Angstmacher, Traurigmacher sein. Es kommt ihm nicht mehr zu, eine Letzttrauer zu zünden bei den Menschen. Diese Zeit ist vorbei. Mit der Auferweckung Jesu vom Tode und der Auferstehung ist wie der Blitz, ist blitzartig alles klar. Jetzt ist ein Hoffen gemengt mit Vertrauen, und das ist dann die sog. göttliche Tugend Hoffnung. -  
 Aber jetzt sind wir dran. Unser Leben ist dahin orientiert. Du, du, ich, wir sind dahin orientiert. Sind wir es? Berührt uns das wirklich? Oder leben wir seltsam daneben? -

#### v 29 **Unvermittelt** –

Es steht da εὐθέως, das ist so ungefähr wie **τότε**, plötzlich, im Nu, unversehens. Dann heißt es nicht „nach dieser Trübsal“; wer so übersetzt, der übersetzt zeitlich: erst die Trübsal und dann danach. Nein, es heißt „**nach**“ im Sinn von: „nach dem, was der sagt, heißt das ja...“. Da ist „nach“ nicht zeitlich gebraucht, sondern gemäß, in Entsprechung. Also:

**Plötzlich ganz in Entsprechung zur Trübsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern, der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.**

Was steckt hinter diesen Formulierungen? Es ist ganz einfach. Wir sind im Herbst und am Abend. Da geht die Sonne unter. Wir hören „die Sonne“. D. h. das meteorologische Geschehen wird liturgisch-kultisch gleichsam eingebaut, benützt, einbezogen ins theologische Sprechen, so ähnlich wie wenn wir die Auferstehungsfeier machen in der Frühe, da benützen wir auch das meteorologische Geschehen, das Aufgehen der Sonne, um die Auferstehung nachzufeiern. So nun hier, die Sonne geht unter, der Mond scheint nicht mehr. Jetzt kommt das Entscheidende: Die Sonne ist das Symbol des Großkönigs. Der Mond ist das Symbol des Herschervolkes. Die können hundertmal einen Großkönig haben und Herrschervolk sein – aus, Garaus! Und dann: „die Sterne fallen vom Himmel“. Die Sterne sind Symbole für die Fürsten. Die Fürsten gebärden sich alle, genau so wie der Großkönig, als absolute Herrscher wie bei uns in Europa die Duodezfürsten zur Zeit Ludwigs XIV., und die „fallen vom Himmel“, d. h. also deren Macht ist zu Ende. Also „ganz in Entsprechung zur Trübsal jener Tage“ (v 8) ist's, daß das geschieht.

Dann „**die Kräfte des Himmels werden erschüttert**“. Weizen, Kartoffeln, Salat, Moorrüben, Wein, Öl, das alles nützt nichts mehr dann, wenn der Tod kommt. Dann werden „die Kräfte des Himmels“, das sind diese Sachen, die gedeihen durch Regen

und Tau, die „werden erschüttert“. Wir erleben also dann, daß kein Mittel mehr hilft gegen den Tod. Das ist „die Kräfte des Himmels werden erschüttert“. D. h. das alles sind doch Beschreibungen von Niedergang, Untergang, Sterben und Tod. Gemäß also der Trübsal, (dem Chaos) da geschieht das alles.

v 3ο τότε, so denn dann (nicht „danach“) **wird aufleuchten am Himmel das Zeichen des Menschensohns;**

Wieso denn? Ja, wir haben doch gehört, mittendrin wird der getrost, der Menschensohn, der Gottessohn. „Und dann wird aufleuchten das Zeichen des Menschensohns.“ Man höre zu: Nicht das Kreuz ist das „Zeichen des Menschensohns“, sondern der Menschensohn ist das Zeichen. Der Auferweckte aus dem Tod ist das Zeichen; etwas verkürzt gesagt: der Auferstandene ist das Zeichen. Das ist das Zeichen: der Menschensohn als Zeichen, erweckt aus dem Tode.

Der Menschensohn, gottessohnhaft worden, **wird „erscheinen, aufleuchten am, im (έν) Himmel“**, έν ούρανῶ. Das έν, hebräisch b<sup>e</sup> (Identität) meint hier ‚nach Art‘, heißt also „himmelhaft“, himmelmäßig das Zeichen des Menschensohns. Nicht wie viele Male gepredigt, das Kreuz am Himmel, nein, der Menschensohn selber ist das Zeichen. Und dieser Menschensohn, der Gestorbene, der wider alles Erwarten aus dem Tod Erweckte und Auferstandene ist himmelmäßig, er ist zugetan als wie der Himmel, d.h. Regen, Tau, Wind, Licht, Sonne, Erde, sprießen, reifen, fruchten, Früchte und dann gedeckter Tisch. Im Blick steht der Menschensohn zur Speise und zum Trank, die Gabe des Himmels schlechthin. Früchte der Erde ersetzend, das ist "er ist der Himmel", die Gabe des Himmels schlechthin.

Er wird also „**aufleuchten**“, φαήσεται, von φαίνω, aufleuchten. D. h. der ist nun das Auffallende schlechthin für die Sterblichen, der Erstandene, der Österliche. Also, plötzlich wird er erscheinen (III. Tag), der Erweckte aus dem Tod, der Erstandene im Kreis der Seinen.

Weiter heißt es:

**und dann werden alle Stämme der Erde - wörtlich alle Sippen der Erde (Gen 12,3) - an die Brust schlagen - (wehklagen, trauern) - und sie werden sehen den Menschensohn kommend -**

Soweit ist der Blick gerichtet auf den Kult. Der Menschensohn ist das Zeichen. Jetzt haben wir das Wort „sie sehen ihn **kommend**“, έρχόμενον, und sie sind ganz erschüttert: Mitten in ihrem Sterben das Zeichen des Menschensohns, der gestorben ist und lebt! Der ist das Zeichen unter den Sterblichen.

Und jetzt heißt es: Sie werden ihn kommen sehen επί των νεφελών του ούρανοῦ, nicht „auf den Wolken“; επί steht mit Genitiv und das heißt immer partnerschaftlich, nämlich

**„mit den Wolken des Himmels“**,

also zusammen mit dem Wolkengeschehen, d. h. Regen Tau, Fruchtbarkeit, und dann:

μετά δυνάμεως καί δόξης πολλῆς

**„mit Kraft, δύναμις, und Herrlichkeit, Erscheinung, δόξα, viel, πολύς.**

Was soll das heißen? Wenn er erscheint jetzt, der Österliche, der Gestorbene, der lebt, das Zeichen des Menschensohns, ist er der Inbegriff der Zuwendung der Wolken des Himmels. „Tauet Himmel den Bewährten, Wolken regnet ihn herab.“ Er ist der Regen und Tau, nach dem die Erde lechzt.

Eine kleine Unterscheidung:

δύναμις heißt **Kraft**. Schau mal mit welcher Kraft die Wasser da den Fall herunterkommen, welche Kraft darin steckt. Da siehst du nur das Wasser in seiner Kraft.

Ein anderes Wort heißt ἰσχύς, das ist **Stärke**. Wenn ich Stärke sage, denke ich an Widerstand: Ich bin stark gegen den. Du zeigst deine Stärke darin, daß du diesen Tisch heben kannst, oder indem du den Stier bei den Hörnern packst und brichst ihm das Genick. Das ist Stärke.

Noch ein anderes Wort heißt κράτος, das ist **Macht**. Wenn du nicht nur stark bist gegen den Stier, sondern den zwingst, dir zu folgen, oder wenn du den Mustang einreitest, dann hast du dich seiner bemächtigt, er ist Reittier geworden, du bist mächtig über ihn.

Und noch ein anderes Wort heißt ἐξουσία, und das ist **Vollmacht**. Ein anderer hat dir Befugnis gegeben über welche.

Dann steht noch da:

"und viel δόξα" - das ist die Gewichtigkeit, Bedeutsamkeit, die Erscheinung, Ehre, imponierend. Der Erstandene, er blitzt auf mit Kraft. Und jetzt Doxa: die Erscheinung schlechthin; nicht fürs Auge nur, sondern Potenz, Kraft - eine Erscheinung.

Gehen wir noch einmal zur Aussage von v 30 zurück. Werden wir bereit sein, diese Aussage zu fassen, zu schaffen?

Der Menschensohn, uns zugetan, erweckt aus dem Tode, erstanden in unserer Mitte, wird uns zur Speise und zum Trank, all unsere Nöte behebend, unseren Hunger stillend, unseren Durst stillend, unsere Krankheit heilend. Nimm alles zusammen, das ist die Zuwendung des Menschensohns zu uns, die Zuwendung des Himmels zu uns. Das Himmelsgeschehen wird nur genannt, der Himmel praktisch ist der, der herunterkommt und die Erde feuchtet, daß es wächst und am Ende die Früchte da sind auf dem Tisch. Und das ist dann „die Kraft und die Herrlichkeit“. Der Augenblick der Auferstehung das ist seine Parusie.

Jetzt die Frage an uns: Werden wir es fertig bringen, wir Langweiler, im Blick auf den Frühling noch wahrzunehmen: schau die Äcker an, schau sie an und schau die Ähren da, schau sie an die Wiesen und Matten, die Apfelbäume eben noch Blüten, jetzt kleine Äpfel schon, schau sie an! Meine Güte, sind wir noch in der Lage, das Wunder zu bestaunen, das da vor unseren Augen sich abspielt? Und was sich da bereitet! Der Tisch, der gedeckte Tisch: Feigen, Äpfel, Birnen, Trauben, weiße und rote, eine Vielfalt, Kartoffeln, Kürbisse, Gurken, Getreide, Ährenfelder. Man muß wieder neu staunen lernen, um zu kapieren: Das ist der Himmel und die Erde, die Schenkungen des Himmels und der Erde. Bei Rilke heißt es im XII. Sonett an Orpheus:

*Heil dem Geist, der uns verbinden mag;  
denn wir leben wahrhaft in Figuren.  
Und mit kleinen Schritten gehn die Uhren  
neben unserm eigentlichen Tag.*

*Ohne unsern wahren Platz zu kennen,  
handeln wir aus wirklichem Bezug.  
Die Antennen fühlen die Antennen,  
und die leere Ferne trug.*

Und dann kommt unsere Stelle:

*Reine Spannung. O Musik der Kräfte!  
Ist nicht durch die läßlichen Geschäfte  
jede Störung von dir abgelenkt?*

*Selbst wenn sich der Bauer sorgt und handelt,  
wo die Saat in Sommer sich verwandelt,  
reicht er niemals hin. Die Erde s c h e n k t.*

Das muß man wieder bewundern lernen, bestaunen lernen. - Und dann der Menschensohn als die Verkörperung dieser Schenkung uns zur Speise und zum Trank, und dann in Macht und Herrlichkeit. Er kommt in Macht und Herrlichkeit. Das ist sein Kommen!

- Und wir haben ja Ernte, wenn auch stilisiert, in unserer wesentlichen Feier, Brot und Wein. Die Erde schenkt. ER Brot und Wein, Er schenkt sich, der Himmel schenkt. -

Soll ich es wagen zu sagen: Und das ist sein Kommen in Macht und Herrlichkeit. So hiesig, so hergebunden ist Gott durch den Gottessohn zu uns. Nicht „überm Sternenzelt“, nichts ‚Himmelvatter‘, nichts da, er ist der Gott mit den Menschen, der uns seinen Sohn, Gottessohn, erweckt hat aus dem Tode, Menschensohn als wie eine Speise reicht, als wie Brot und Wein. - Was ist das für eine Auskunft!

Weiter heißt es dann im roten Text:

v 31 **Und er wird aussenden seine Engel mit großer Posaune, und sie werden zusammenführen seine Erwählten von allen vier Winden, von der einen Ecke des Himmels bis zur anderen.**

„Er wird aussenden seine Engel mit großer Posaune“. Das ist ein Zitat aus Jesaja 27,13: *„Geschehen wird's an jenem Tage: gestoßen wird in die große Posaune, da kommen die im Land Assyrien Verlorenen und die im Land Ägypten Verstoßenen, sie werfen sich nieder vor IHM auf dem Berg des Heiligtums in Jerusalem.“* - Was ist gemeint? Wer sind die Engel? Wir haben schon einmal davon gesprochen, der braucht Zeugen, der braucht Boten, braucht Missionare. Die Jüngerschaft Jesu des Erstandenen, des Jesus der Parusie, die werden eo ipso erwählt und dann berufen, eingesetzt und gesandt als Boten der Auferstehung, der Parusie in die Welt zu gehen, in alle Welt, zu allen Völkern. Sagt all den Traurigen: Nicht traurig sein als Letztes, Trauer kann man bestehen! Zeigt ihnen den Weg zum Leben, zu einer Hoffnung, die nicht vergeht. Dafür seid Zeugen.

„**die große Posaune**“, ein Bild, aus dem Kult ist das wieder genommen, die Posaune ist ein Kultinstrument. Wenn die Posaune ertönt oben auf dem Tempel, dann sammeln sich das Volk im Vorhof. Wenn der Menschensohn gestorben ist am I. Tag der zweiten Woche, dann also am III. Tag hinaustritt: Da euer König!, dann ertönt die „große Posaune“. Die „große“ heißt in dem Fall die alles andere degradierende Posaune. Mit einem Schlag tönt die große Posaune: Die Macht des Todes gebrochen! „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ (Jes 25,8; Hos 13,14 vgl. 1 Kor 15,55). –

Man muß das meditieren, um dahinterzukommen, wie großartig diese geistliche Erfahrung ist. Blöde Menschen mit blöden Herzen, mit blöden Augen, mit blöden Fingerspitzen nehmen gar nichts wahr. Aber je wacher - Wachtet! Wachtet! - je wacher du bist, umso mehr nimmst du das wahr.

Und der Christus, der Menschensohn, Gottessohn, der ist es, der sie sammelt qua Menschensohn, der gestorben ist und lebt. Nicht vergessen, das ist ein Durchgang, ein Weg für uns alle.

Die Judenheit in der Zerstreung, und keine politische Macht hat bislang Juden und Christen letztlich festhalten können, mußte sie rausrücken, und wäre es durch Martyrium; denn im Martyrium werden die von denen zwar umgebracht, aber in Wahrheit freigeschickt. Das ist verrückt, aber wahr.

Am Ende also eine große Zusammenführung - das Wort συναγωγή steckt darin - der Welten aus allen vier Winden zu einem großen Gottesdienst, Schöpfungsfest der neuen Schöpfung.

Das ist es, wozu wir als Christen sozusagen gefordert sind: uns zu versammeln zum großen Gottesdienst, in dem wir den Gottherrn als Schöpfer preisen, der unseres Todes

Herr ist und der aller Sterblichen Herr ist und sie herausholen kann aus dem Tod ins Leben. Das ist dann das Fest der neuen Schöpfung, zu der wir zusammengeführt werden.

Jetzt kommen Texte, die schwarz gelassen sind, das sind selbständige Gleichnisse, die lassen wir jetzt hier aus.

Wir schauen uns kurz den schwarz gerahmten Text an mit der Überschrift:

Gleichnis von Noah, Arche und Sintflut.: v 37-42. Da heißt es:

v 37 **Wie nämlich (waren) die Tage des Noah, so wird da sein die Parusie des Menschensohnes.**

Jetzt wird das Geschichtswissen der Israeliten erinnert. Was war denn da?

v 38 **Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, an dem einkam Noah in die Arche,**

v 39 **und sie nicht erkannten, bis die Flut kam und alles wegnahm, so wird da sein auch die Parusie des Menschensohnes.**

Frage: Ist das eine Ist-Aussage, ein Indikativ? Dann wäre es furchtbar. Aber es steht da!

v 40 **Dann sind zwei da auf dem Acker, einer wird mitgenommen, einer gelassen.**

v 41 **Und zwei Mahlende an der Mühle, und eine wird mitgenommen und eine gelassen.**

Jetzt kommt das entscheidende Wort:

v 42 **Γρηγορεῖτε, Wachtet also! Ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!**

Jetzt frage ich: War es ein Indikativ oder ist es eine Mahnung? Eine klare Mahnung. Kein Indikativ, keine So-ist-es-Aussage! Das ist keine Ist-Aussage: so wird es sein. Das ist wichtig! Es ist eine eindeutige Mahnung: Wachtet, damit ihr die seid, die mitkommen!

Unser Haupttext geht weiter in:

25,31 **Wenn nun also kommt, ἔρχομαι, der Menschensohn in seiner δόξα, Herrlichkeit, Erscheinung, und alle Engel mit ihm, dann wird er Sitz nehmen - den Thron besteigen - auf dem Thron seiner Erscheinung.**

Er, der Menschensohn, kommt, ἔρχομαι, mit Macht, und er nimmt Sitz auf dem Thron seiner Herrlichkeit. Also im Kult der III. Tag, Einkleidung und Inthronisation sind geschehen, und nun „Setze dich zu meiner Rechten“, er nimmt Sitz auf dem Thron seiner Erscheinung, Herrlichkeit. Das ist Kultsprache.

Worin besteht „**der Thron seiner Herrlichkeit**“, der Thron seiner Erscheinung, der Thron seiner Ehre? Das ist Israel. Die sind der Thron seiner Erscheinung. Die Gemeinde ist der Thron der Herrschaft des Christus. Das ist unglaublich, das Bild! Der Thron seiner Herrlichkeit, seiner Erscheinung, seiner Ehre ist die Versammlung der Gläubigen. Wer die sieht, der sieht seine Macht, der sieht seine Herrlichkeit: die sterben und leben, sind gestorben und siehe, sie leben. Das ist unheimlich: Wir also wären, gläubig beieinander, der Thron seiner Herrlichkeit. Für wen, in wessen Augen? In den Augen der Völker.

Suchen wir also nicht nach irgendeiner lokalen Größe, wo der Thron seiner Herrlichkeit wäre. Beim lebendigen Gott und seinem Christus ist es die lebendige Versammlung der Gläubigen, in der er den Thron besteigt, bestiegen hat und richtet alle Völker.

D. h. also: Wenn er nun k o m m t, dann wird das Volk im Vorhof, auf ihn setzend, zu der Stelle, wo er sich niederläßt, wo er den Thron besteigt seiner Herrschaft, sie werden zu Zeugen seines Sieges über den Tod.

v 32 **Und es werden versammelt werden vor ihm alle Nationen**

Dieses Wort „versammelt“ oder zusammengebracht ist griech. συναχθήσονται, darin steckt das Wort Synagoge, d. h. Zusammenführung. In der Synagoge wird die Gemeinde versammelt. Wieder ist das Bild aus dem Kult genommen.

Schauen wir aufs Kultschema (siehe Beilage 2): Wenn er da Sitz genommen hat am III. Tag, dann werden vor ihm sich versammeln alle Nationen: Völkerwallfahrt, Völkerunterweisung und Völkermahl. Die Christen, die Versammlung der Gläubigen des Christus, sind der Thron seiner Herrlichkeit, damit die Völker nun wahrnehmen seine Macht über den Tod, vor dem die noch Angst haben. Und er wird so denn also richten. Der den Thron besteigt, der richtet. Es heißt nicht niederwalzen, nicht aburteilen, nein, ausrichten, aufrichten. Das ist „richten“, die Kinder richten, die Kleider richten, die Speisen richten, Gerichte auf den Tisch, das ist das „Gericht“! Das Weltgericht!

Wann sind vor mir alle Nationen versammelt? Wenn ich den Nächsten, so wie er ist, annehme, ohne Unterscheidung von Rasse, Herkunft. Das ist der Mensch, "die Menschen". Kein Mensch ist jetzt ausgeschlossen, nicht reduziert auf Israel bloß, alle Völker, alle geht es an, allen wird verkündet das Evangelium. Und alle, alle, vermittelt durch Israel, sollen dem sich stellen.

Den weiteren Text „Und er wird scheiden sie voneinander  
wie der Hirt die Schafe von den Ziegen scheidet.  
Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln,  
die Ziegen aber zur Linken“

habe ich schwarz gelassen, weg damit. Wir lesen im roten Text weiter:

v 34 **Dann (τότε) wird der König sagen denen zu seiner Rechten: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das für euch bereitete Königtum von der Grundlegung der Welt her.**

Wir denken an den Kult. Vom I. Tag der zweiten Woche (neuer Himmel, neue Erde, Neu-Grundlegung der Welt) her zielt alles in den III. Tag hinein, und da kommt dann die Auferstehung, die Parusie und dann die Jüngerschaft, und die bekommen nun Teil am Königtum. Das heißt die werden nun ihrerseits einsammeln, einsammeln, keins verloren gehen lassen. Das ist Teilhabe am Königtum aktiv.

Es werden sich also welche finden, die sind „zu seiner Rechten“. Dieser Ausdruck steht für sich. „Setze dich zu meiner Rechten...“ (Ps 110,1). Die in seinem Sinn mit ihm zusammen die Herrschaft ergreifen, das sind die zur Rechten, die sind seine rechte Hand, durch die handelt er, die haben dann Teil an seiner Herrschaft, werden beteiligt an der Ausübung seines Königtums. „Rechte Hand“ ist Tat und Ausführung. „Zur Rechten“ werden da welche sein, und zunächst sind nur die im Blick, nicht die „zur Linken“, das ist sekundär.

Wir hören weiter:

v 35 **Denn ich hatte Hunger, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen;**

v 36 **ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt nach mir geschaut; ich war in Gefangenschaft, und ihr seid zu mir gekommen.**

v 37 **Dann (τότε) werden ihm die Bewährten antworten, redend: Herr, wann (πότε) haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? –**

Alles wird wiederholt. Das ist typisches Erzählen im Orient.

v 38 **Und wann (πότε) haben wir dich fremd gesehen und dich aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?**

v 39 **Und wann (πότε) haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?**

Das ist jetzt penetrant die Frage: Wann? Πότε? Wann? Wann warst du für uns in Parusie? Wann hat uns deine Parusie erreicht?

Dann folgt ein unglaublicher Satz – als Antwort auf die Frage nach seiner Parusie (vgl. 24,3) heißt es dann:

v 40 **Und der König wird ihnen antworten:**

**Amen, ich rede euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.**

„λέγω ὑμῖν, ich rede euch“ – er reißt das Ganze in den Bundeszusammenhang - „Was ihr gemacht habt einem von diesen meinen Brüdern, dem Geringsten, mir habt ihr es getan.“ Das habt ihr doch mir getan! Im Geringsten der Brüder kam doch ich. Das ist meine Parusie! Darin vollendet sich seine Parusie. – Meine Güte! Und wir erwarten ihn am Ende der Welt! Nein, kein Spektakel! Weg damit! „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan.“ Ich war's. So praktisch erscheine ich in eurem Leben. Darin bricht er ein ins tägliche Leben der Seinen. In diesem Aufeinanderzugehen, Einanderannehmen, mit allem was das heißt, darin komme ich zum Zug. Darin komme ich, erscheine ich. Darin liegt es. –

Das ist eine Antwort! Da haut's dich um. Mein Gott, so kostbar ist dieser Vorgang: aufeinander zugehen und zugute kommen! Halte mal daneben jetzt Pyramiden und Tempel und Bauwerke und Statuen und was noch alles – alles Ramsch! Das ist das Entscheidende und Revolutionäre der Parusie, der Wiederkunft Christi, seiner Parusie! Da muß man schlucken. Ist das wahr? Ist das wahr? So regiert er. So übt er sein Gericht durch uns unter den Völkern: Herrichten, nicht aburteilen. -

Es hat also keinen Sinn, auf das Endgericht zu warten. Das passiert jeden Tag! "Dieses Geschlecht wird nicht vergehen." Jetzt, jetzt, jetzt geschieht's. Seine Parusie ist also ein Vollzug ständig, geschieht täglich, jederzeit. Und das ist das Überraschende: Wir werden auf etwas Existentielles verwiesen, wo wir doch ein extravertiertes äußeres Geschehen erwarten. Falsch! Weg mit dem Ramsch! Das hier ist ein Vollzug des Glaubens existenziell, nicht ideell, und das ist das Eigentliche der Revolution der Parusie (,Wiederkunft') Christi. Die letzte Parusie ist im Tod des Einzelnen. Wir mögen es im ersten Hören jetzt als etwas so Einfaches empfinden, was wir bisher doch als großes Weltende-Drama uns vorgestellt und erwartet haben, aber das ist es eben: Das "ganz Einfache" ist das Revolutionäre, das die Welt umdreht.

Jetzt darf man, muß man – wenn ich so sagen darf - sehen die Verklärung derer, die Gutes tun, die Verklärung derer, die zugute kommen. Und dann sehen all die, denen etwas fehlt, in Verklärung, die sind die Stelle wo, an denen Parusie soll passieren.

Das also ist die Aussage, die Kunde und Botschaft dieses Stückes. Der Text sagt das. Man kommt nicht drum herum.

Nun noch ein Wort zu dem „zur Rechten“

Die Gelehrten sind sich einig, zunächst wird nicht gesprochen von denen „zur Linken“, nur von „zur Rechten“. „Zur Rechten“ heißt immer, wenn ich zur Rechten jemandes bin, ich bin seine rechte Hand, ich vollstrecke seinen Willen. Und darum geht es hier, das passiert hier.

Das ist nicht rechts- und links Scheidung. Das ist „setze dich zu meiner Rechten“, die zur Rechten vollstrecken meinen Willen. Von denen ist die Rede. Im Grunde ist die Aussage: „Zur Rechten“ - die Erwählten, die Bewährten, die eingesetzt werden zur Mitarbeit im Rettungswerk Gottes; - die in Dienst Gerufenen.

Ein Späterer hat dann mal gemeint, man muß „rechts“ so verstehen, daß dem auch ein „links“ entspricht, also rechts und links, als gäbe es auch welche „zur Linken“ und hat das reingeflickt und von denen „zur Linken“ gesprochen, und so kommen dann diese seltsamen Sätze zustande wie „weg ins höllische Feuer“ etc. Das ist späterer Zusatz. Also, das können wir vernachlässigen. –

Es steht aber in der Bibel, sagen dann manche. Ja, es steht in der Bibel, aber wir müssen das mal kapieren: Die Bibel ist ein Geschichtsdokument. Menschen haben es geschrieben. Und es gibt Parteien in der Bibel, die halt ursprünglich erstrangig sind und solche, die nicht so erstrangig sind. – Paulus hat mal gesagt: Ihr wißt genau, ich habe niemals getauft – aber, Entschuldigung, doch, einmal habe ich getauft (vgl. 1 Kor 1,14-16), d. h. er kann sich selber korrigieren, daß er was Unrichtiges gesagt hat; seine Briefe sind Geschichtsdokument. Das II. Vatikanische Konzil hat in einem besonderen Abschnitt gesprochen „Von der Hierarchie der Wahrheiten“. - Womit ich sagen möchte: das da mit „zur Linken“ kann man vergessen.

Aber die Botschaft ist ohne das voll da. Es geht in dem ganzen Stück darum, daß die Parusie des Gottessohns, Menschensohns unter den Menschen bekannt wird. Der Christus der Parusie ruft seine Erwählten, die Helfer, die Teil kriegen am Königtum, und er setzt sie ein, mitzugestalten das Königtum. Das ist die eigentliche Aussage.

Das Stück führt mit seiner Botschaft noch in anderer Hinsicht an einen kritischen Punkt. Da werden alle Religionsgrenzen, Konfessionsgrenzen, Kirchengrenzen über den Haufen geworfen. Da wird jedwede Institutionalisierung verworfen. Das Leben, das wahre, spielt die Rolle. Die Mutter Teresa von Kalkutta hat das ja vorbildlich gelebt, hat völlig die Konfessionsgrenzen und Religionsgrenzen hintan gesetzt; sie hat nicht etwa einfangend sich gekümmert, nein, wenn von diesen armen ‚Deiweln‘ jemand überleben konnte und später heiraten wollte, hat sie ihm eine buddhistische Heirat, eine muslimische Heirat besorgt. Konfessionsgrenzen, Religionsgrenzen völlig egal. Das war ihr Zeugnis.

Das ist ja auch das Ärgernis bei Jesus. Er sagt zwar zunächst: „Ich bin gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Mt 15,25), aber am Ende sagt er: „Geht in alle Welt, zu allen Völkern.“ (Mk 16,15; Mt 28,19). Das ist ein Ärgernis bis hin zur Auseinandersetzung Paulus – Petrus (vgl. Gal 2,11ff), das in den Gemütern durchzusetzen: Religionsgrenzen, Konfessionsgrenzen spielen keine Rolle.

Zum Vorkommen der Leitworte im Text

τότε, dann	im blauen Text	3 mal
	im roten Text	5 mal
	im grünen Text	2 mal
	im gelben Text	1 mal

Dem müßte man nachgehen, was ist die Bedeutung? Das Ganze ist Leitwort bezogen; das eine ist τότε, das andere ist πότε.

λέγω, reden      im blauen Text    4 mal  
                          im roten Text        3 mal  
                          im gelben Text      1 mal

Das müßte man versuchen zu deuten, einerseits das Wort λέγω, reden, und dann die Zahl wie oft.

Wir kennen ja die Bedeutung: 3 Solidargemeinschaft; 4 Nord, Ost, Süd, West, erdenweit; 5 Segen; 7 šālōm.

\*

Kurzmeditation am Morgen:

*„Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Scharen“ (Kehrvers)*

*Holt der Text und die Singweise dich wirklich ab? Das soll jeder fühlen.*

*Der Text und die Singweise sollen uns erreichen und abholen.*

*Das sind m e i n e Gebetsworte.*

\*

Wir haben jetzt nebst der blauen Kolumne auch die rote Kolumne besprochen, in der blauen das Kultgeschehen und in der roten spezifisch das Thema vom Menschenohn.

Da ist aber noch ein Motiv, das in die erste Motivreihe nicht hineinpaßt, auch in die zweite nicht, nämlich die Betroffenheit der konkreten Jünger Jesu von dem ganzen Geschehen: Die trifft der Schlag, die Trübsal, der Untergang, Sterben, Tod, Martyrium. Davon ist in der grünen Kolumne die Rede.

### Grüne Kolumne: Betroffenheit der Jünger von der Trübsal

Da heißt es:

**24,9 Dann werden sie euch in die Trübsal ausliefern und töten euch, und ihr werdet von allen Nationen um meines Namens willen gehaßt.**

Wiederum das τότε, „und so denn dann“, immer dieses Plötzlich, im Nu, Augenblicks, jetzt hat es dich erwischt. Und so denn dann werden sie euch ausliefern hinein in die Trübsal, (vgl.v 8.29.30). παραδίδομι, das ist dasselbe Wort, das in der Passionserzählung des Johannes von Jesus gesagt ist: Jesus wird überliefert von Judas den Häschern, von den Häschern dem Hohenpriester, vom Hohenpriester dem Pilatus, und am Ende überliefert, übergibt er sich selber in den Tod, aber über den Tod hinweg seinem Herrn und Vater. Das Wort steht hier: Sie werden euch übergeben, überliefern in die Trübsal. Also das nicht vordergründig, sondern hintergründig verstehen.

**und sie werden euch töten,**

Es gibt das Wort morden, es gibt umbringen und so auch „töten“. Wann liegt töten vor? Ein Tier, das man schlachten möchte, das tötet man. D.h. das ist ein ganz gezielter leidenschaftsloser Vorgang. Oder ein verletztes Pferd kann so nicht weiterleben, also muß der Reiter es töten, oder Ungeziefer muß man töten. Töten ist leidenschaftslos.

„Umbringen“ (z. B. der Stier erdrückte absichtslos den Stierhalter), also an die Wand drücken, ohne es zu merken (vgl. Gen 4, Kain den Abel). Das ist ein anderer Vorgang.

„Morden“ dagegen ist wissentlich und willentlich über Leichen gehen (vgl. Ex 20,13, Dekalog).

Hier steht nun „töten“, also gezielt vom Leben zum Tod bringen, aber ohne jede Leidenschaft. Das heißt ganz einfach nur: Ihr paßt nicht ins System, euch muß man töten, ausscheiden. Der paßt nicht ins System, der stört es, also töten wir ihn. Das ist das, was hier steht. Wir passen nicht in dies System. – Denken wir an die Nazizeit, z. B. die Jesuiten wurden ausgeschieden als wehrunwürdig, oder im Römerreich wurden Juden und Christen ausgeschieden, sie paßten nicht in dies System.

**und ihr werdet von allen Nationen um meines Namens willen gehaßt.**

Was steckt dahinter? Also die da so ganz dem Evangelium gehören und dem folgen, die fallen aus dem Rahmen, aus dem Rahmen der Staatsräson von damals bis heute. Die fallen aus dem Rahmen, exzessiv in der Hitlerei, Sowjetunion-Stalin, aber auch in Frankreich, Deutschland. Sie fallen aus dem Rahmen, die passen nicht. Der Staat erträgt das nicht. Wir haben mittlerweile einen Verfassungsstaat, da werden Rechte grundgeschrieben. Aber der Staat qua Staat muß sich immer erst mal was abringen lassen. Ausgesprochen abgerungen ist der Schutz für derlei Typen, aber von innen her passen die nicht zum Staat, zum Streberstaat, zum Erfolgsstaat, zum Leistungsstaat. Das Konzept der Gesellschaft ist aufgebaut auf Nationalismus und Etatismus, Verrechnung zum Erfolg; und die Ausbildung der Jungen geht da hinein, die werden alle zurechtgeschnitten, die haben alle zu passen.

Und da erklärt der Staat den Krieg, und der ist tödlich. Am Anfang der Christenheit war es ja klar, der Römerstaat hat Märtyrer produziert noch und noch.

Es heißt „von allen Nationen“, von allen Völkern, d. h. da macht kein Staat qua Staat eine Ausnahme. Die zurechtgeschnittene Staatsgesellschaft erträgt diese Typen nur schwer.

**v 10 Und dann werden viele Anstoß nehmen aneinander und einander ausliefern und hassen.**

Wieder τότε, so denn dann werden viele σκανδαλισθήσονται, skandalisiert werden, d. h. ein Skandalon ist denen diese Einstellung, und sie liefern einander aus und hassen einander. D. h. in der Gesellschaft entsteht eine seltsame tödliche Auseinandersetzung. Es geht bis durch die Familien. - Und wieder exzessiv musterhaft Sowjetunion und Hitlerei: durch die Familien, Kinder klagen die Eltern an. - Das ist eine Einsicht: So liegt das - mal weg von der Staaterei - so ist die Menschennatur: Spielst du da mit, dann bist du erträglicher, wenn du in der Rivalitätsgesellschaft da ein Konkurrent bist, als wenn du ganz anders bist. Als ganz Anderer bist du unerträglich, du bist nicht berechenbar, du bist verrückt. Also „einander ausliefern“, „einander hassen“, d. h. sich einander verweigern.

**v 12 Und wegen dem Vollwerden der Gesetzlosigkeit wird erkalten die Liebe der Vielen.**

In der Einheitsübersetzung heißt das: „Und weil die Mißachtung von Gottes Gesetz überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten.“ Jetzt kommt alles darauf an, daß wir genau hingucken, welche Erfahrung ist denn mit diesem Satz gemeint.

Da steht die „**Gesetzlosigkeit**“, griech. ἀνομία. Am 6. Tag (erste Festwoche) bei der Prüfung kommen alle Schuldhaflichkeiten zur Sprache, theologisch Sünde. Und da steht so ein Sünder und hat Reue. Das ist kein Problem. Aber wenn da einer steht und der wird bockig: ich hab keine Reue!, er protestiert, das ist „**Vollwerden der Gesetzlosigkeit**“.- Das ist die Sünde wider den heiligen Geist, die kann nicht vergeben werden. –

Also, man muß auf den Erfahrungskern schauen. Schuldigwerden, Sündigwerden – wer wird nicht schuldig, wer sündigt nicht? Das ist alles nicht schlimm, dann bereuest du, und es ist wieder gut, der Gottherr ist barmherzig. Aber wenn du da stehst und du wirst frech und beharrst, ja, dann ist Hopfen und Malz verloren. Was soll er denn vergeben? Das ist „das Vollwerden der Gesetzlosigkeit“. Das Wort „Gesetzlosigkeit“ steht für Schuld und Sünde.

Dann: Wegen diesem Gesetzloswerden

**wird erkalten die Liebe.** Jetzt Obacht mit „Liebe“. Welche Liebe ist jetzt gemeint, wenn der Knecht vor dem Herrn steht in der Prüfung? „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus ganzen Herzen, ganzer Seele, ganzem Gemüt, aus allen Kräften“, das ist gemeint, und dann „und deinen Nächsten wie dich selbst“. Aber erst die Gottesliebe des Knechts zum Herrn als Grundvollzug des Bundes. Und diese Liebe wird, bei dieser Bockigkeit da, „erkalten“; das ist beinahe zweimal dieselbe Aussage, so verschwindet die Liebe, ἀγάπη, das Mitmachen, Mitspielen, Mittun.

„**der Vielen**“. Jetzt kommt „die Vielen“ im Sinne des Wortes, das wir immer meinen, die natürlichen, ganz normalen egozentrischen Menschen, Egoisten, nicht sonderlich böse, er ist halt so. Schon der Säugling will haben, haben. Er ist von Grund auf Egoist, triebhaft, ein Bündel von Trieben, alle wollen Erfüllung. Habenwollen, es gut haben wollen, Güter haben wollen. Zugute kommen, das liegt ihm nicht. Ich will es gut haben, und die alle sollen dafür da sein, daß ich es gut habe. Das nüchtern sehen.

Also „Viele“ brauchen, bedürfen der Bekehrung. Das weiß eine Mutter von früh an von dem Kleinen. Obwohl sie seine Bedürfnisse erfüllt, das soll ja sein, es soll es ja gut haben, aber dann ständige Auflockerung zur Aufmerksamkeit für andere. Darin liegt die große Bekehrung des Säuglings schon. Und das Kind kann gewonnen werden für die Aufmerksamkeit für andere und zwar deshalb, weil darin eine neue, wohltuende Erfahrung liegt: gute Atmosphäre, gutes Klima miteinander, und das ist halt schön, das macht man nicht kaputt, das pflegt man, fördert man. Es wird so zwar der Trieb gedrosselt, er darf nicht unbedingt und absolut gelten, das nicht. Aber nicht um den Preis, daß er kaputtgemacht wird, geschieht das, sondern um eine größere Freude zu bereiten, eine größere Lust zu befriedigen. – Also „die Vielen“ bedürfen der Bekehrung. Benennen wir das: Man muß und darf ein Kind, einen Egoisten, lehren zu lieben. Wobei ja „lieben“ heißt mitmachen, Mitspielen, mittun mit andern aus Aufmerksamkeit für den andern; das Gegenteil wäre sich verweigern. Mitmachen, Mitspielen, mittun, das ist Praxis der Liebe. Im Hintergrund steht dann der Gottherr: den lieben, denn der ist allemal im Spiel. – Ich muß immer staunen, was in der Bibel für eine unglaubliche Menschenkenntnis vorliegt, die pädagogisch sich ausmünzt. Dann steht am Ende nicht das Guthabenwollen als letztes Ziel, sondern das Zugutekommen, und das ist ein Genuß, das macht eine Freude, das ist eine Erfüllung.

Das war der grüne Text, mehr nicht, aber wir haben gemerkt, die paar Verse haben es in sich. Das ist d a s Drama seit es Israel gibt, Kirche gibt. Das gilt für Israel schon. Israel paßt nicht in die Welt der Staatsgesellschaft. Israel war ein Ärgernis für Rom. Der großartige Tacitus hat sich unflätig ausgelassen über die Juden; es war ihm unerträglich, daß die da nicht mitmachten und dem Kaiser keinen Weihrauch streuten. Die passen nicht in diese römische Gesellschaft. Das ist der hochgepöppelte Egoismus im Nationalismus. Viel Nationalismus speist sich aus persönlichstem Egoismus. Und dann der Etatismus, da wird das geradezu festgeschrieben. Das ist die Ordnung: Kampf, Konkurrenz, Erfolg, Leistung, das ist das Leben. –

Also, ihr paßt nicht in diese Welt. Ihr müßt euch drüber klar sein, ganz und gar eurem unschuldigen Trieb und dessen Entfaltung huldigen, das führt euch in ein Scheitern, das

ihr nicht mehr verstehen könnt, am Ende, wenn es zu spät ist. Aber früh sich dran gewöhnen, Kinder schon vertraut machen mit der Tatsache: Du kannst nicht alles haben; das hast du und das hast du eben nicht.

Wir kommen damit zur gelben Kolumne: **Von Irrlehrern**

24,4 **Spannt, βλέπετε, daß nicht jemand euch verführt!**

5 **Denn viele werden kommen in meinem Namen, λέγοντες, - scheinbar alles ins Bundesdrama reißend - redend: Ich bin der Christus!, und sie werden viele verführen.**

Das ist die frühe Erfahrung der Jüngerschaft, da traten „Christusse“ auf nach Noten, überall wieder einer. Da gibt es so Gaukler, die verführen die Leute, und die laufen in Scharen zu ihnen hin. Und wenn man sie in die Wüste bestellt, dann rennen sie in die Wüste, wenn auf den Berg, dann auf den Berg. Wie so Heilande. Bis zur Stunde gibt es die Typen. Die reiten auf dieser Welle, aber sie sind Lügner, ausgemachte Lügner. Darauf wird aufmerksam gemacht.

Weiter heißt es dann:

v 11 **Viele Pseudopropheten, ψευδοπροφήται, werden aufstehen und werden viele verführen.**

Darauf also wird aufmerksam gemacht. Pseudopropheten werden erregt, erweckt werden (ἐγερθήσονται, von ἐγείρω) und werden viele versuchen. Aus Erfahrung gewitzt, meint der Evangelist, darauf bereits aufmerksam machen zu müssen. Die Rede vom Menschensohn ist wunderbar. Aber es gibt Verführer, die sich dessen bedienen und speziell wenn die Katastrophe kommt, dann haben sie ihre Parolen parat, was man da machen muß etc. Darauf muß man nicht lange eingehen jetzt hier.

v 23 **τότε, so denn dann wenn einer euch sagt: Siehe, hier der Christus!, oder: Hier!, vertrauet nicht!**

μη πιστεύσητε, schenkt ihm kein Vertrauen!

v 24 **Erweckt werden Pseudo-Christusse und Pseudo-Propheten und sie werden Zeichen große geben und τέρατα - nochmal so was Ähnliches wie Zeichen - , so daß sie πλανήσαι, verführen, wenn möglich, sogar die Erwählten.**

Ihr seid nicht sicher! Gebt acht, ihr Gläubigen, unter der Hand haben sie euch erwischt. Da kommen welche und sind superfromm, das kannst du doch nicht leugnen, und asketisch leben sie, das kannst du doch nicht leugnen! Geht ihnen nicht auf den Leim! Jesus war kein Asket, der ging zu Festfeierlichkeiten, zu Hochzeiten, der war kein Asket! Der Ausweis, ein Gottesmann zu sein, liegt nicht darin. Also, verfallt denen nicht.

v 25 **Siehe, ich habe es euch vorausgesagt.**

v 26 **Wenn sie also euch sprechen: Siehe, in der Wüste ist er, fahrt nicht aus! Und siehe, in den Gemächern, vertrauet nicht!**

Dann folgt noch

v 28 **Wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier.**

Das ist ein vorhandener Spruch, der angehängt wird. – Jetzt ist die Frage, woran man denn erkennen soll, ob einer ein Lügenprophet ist, ein Pseudo-Christus ist? Woran? Schaut auf den historischen Jesus von Nazaret, er ging umher, Gutes tuend, heilend, Mahl haltend und lehrend, das Sterben lehrend. Das ist es. Kein Projekt, kein groß Geschrei, nur so, das Nächste tun dem Nächsten. Das ist der Ausweis. Und das muß für sich sprechen. – Die Teresa von Kalkutta, was die getan hat z. B., hat am Ende sogar Staatsmänner staunen lassen, sie kamen zum Begräbnis dieser einfachen, schlichten Frau aus Albanien. Das war ihr Ausweis: sich kümmern um die Sterbenden.

Auch im Blick auf Priester ist zu fragen: Besucht er auch Kranke? Er hat da keine Zeit; das kann er nicht, sagt er, er findet keine Worte am Krankenbett. Ja, hingehen sollst du und das Maul halten, aber gekommen sein sollst du, und die Leute wissen das und es ist für sie tröstlich. So einfach ist das.

Das ist Jesus von Nazaret: nicht ausweichen, noch nicht mal vor Aussätzigen. „In ihm ist erschienen die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“ (Tit 3,4).

\*

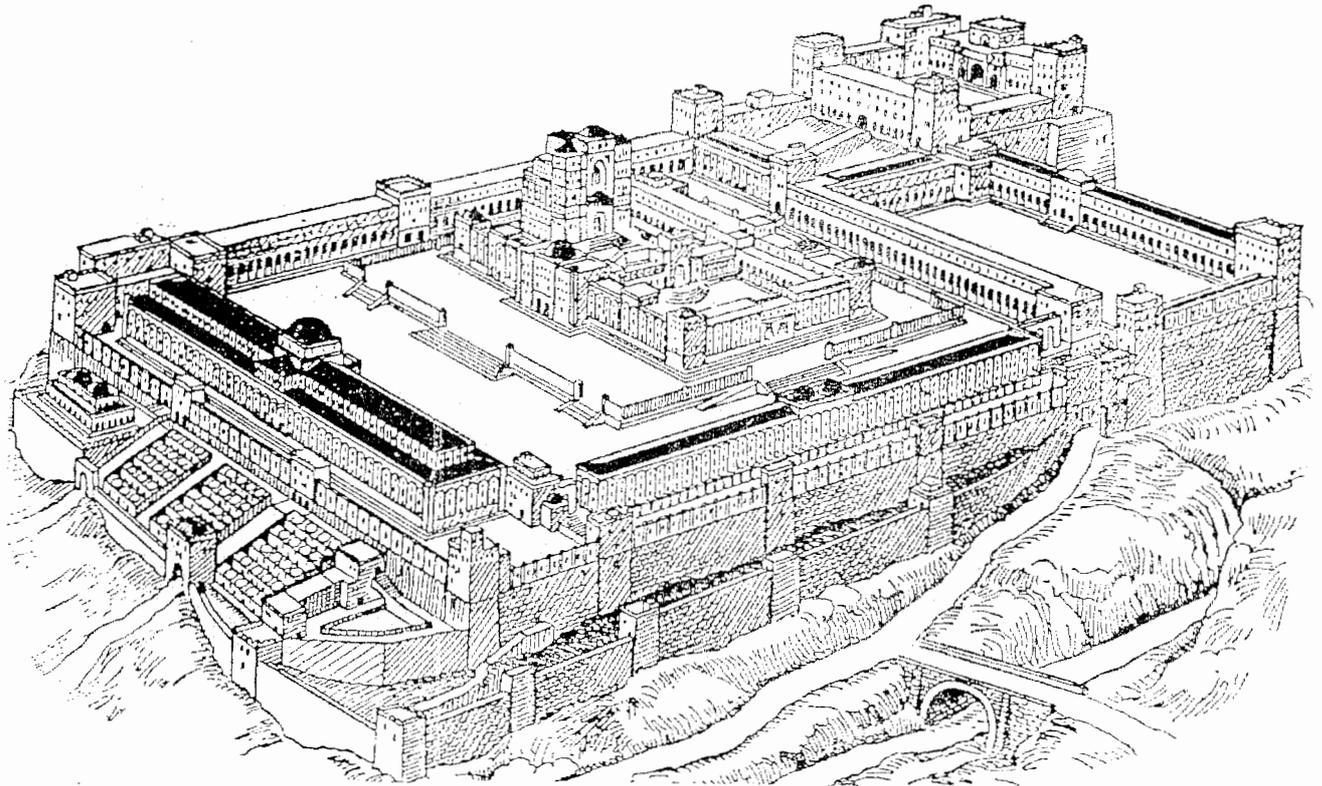


Abb. 5. Der Tempel des Herodes von SO (Rekonstruktion von C. Schick). Im Vordergrund rechts das Kidrontal mit der Brücke nach Gethsemane und zum Ölberg (J 181). Dahinter die Ostmauer des Tempelbezirks mit dem Osttor, dem Vorläufer des „Goldenen Tores“. Links die Südmauer mit dem Doppel- und dem dreifachen Tor. An der dem Beschauer zugewandten SO-Ecke ist vermutlich die „Zinne des Tempels“ (Mt 4s) zu suchen; zur Planierung des Tempelplatzes waren hier riesige Substruktionen nötig (die heute als „Ställe Salomos“ gezeigt werden), so daß die Mauer an dieser Ecke besonders hoch über das Kidrontal emporragte. Der große Tempelhof („Vorhof der Heiden“) war ringsum von Säulenhallen umgeben, in denen sich Lehrbetrieb (L 246 19 47 21 37) und Gebet (Apg 246 5 12), aber auch Opferhandel (Mk 11 15) u. a. abspielten; im Süden lag die dreischiffige „Königliche Halle“ des Herodes mit erhöhtem Mittelschiff, an der Ostmauer die zweischiffige „Halle Salomos“ (J 10 23 Apg 3 11 5 12). In der Mitte des Platzes führten Stufen zu einer etwas höheren Plattform; sie war durch eine niedere Mauer abgeschirmt, an der Warntafeln (→ Sp. 675) Heiden das Weitergehen untersagten (vgl. Apg 21 29). Auf der Plattform lag der innere Tempelbezirk; er umschloß den Frauenhof, den Männerhof und den Priesterhof mit dem eigentlichen Tempelgebäude. In den Frauenhof (vgl. L 227) gelangte man von Osten durch das „Schöne Tor“ (Apg 3 2). Vom Frauenhof in den Männerhof führte das prunkvolle Nikanor-Tor, dem eine bogenförmige Freitreppe von 15 Stufen vorgelagert war. Eine Brustwehr trennte den Männerhof vom Priesterhof, in dem der Brandopferaltar stand. Zum eigentl. Tempelhaus führten nochmals 12 Stufen empor (vgl. L 122); das Innere bestand wie beim Salom. Tempel aus einer Vorhalle, dem Heiligen und dem Allerheiligsten; zwischen der Vorhalle und dem Heiligen befand sich ein Vorhang (Mt 27 51), um das Innere den Blicken der Laien zu entziehen. Der ganze Tempelbezirk wurde im NW überragt von der Burg → Antonia, zu der vom Äußeren Vorhof Stufen emporführten (Apg 21 33. 40); der abgegrenzte Hof im NO (rechts vor der Burg) war vielleicht ein Garnisonsplatz. Zu den Einzelheiten vgl. den Stadtplan → Sp. 834. Erhalten sind nur Teile der Umfassungsmauer und das Pflaster der Burg Antonia (→ Taf. 3 c)

**Herbstfest Erntefest Laubhüttenfest Jahresschlußfest  
Heilsgeschichtsfest (Gedächtnisfest) Bundesfest Zionsfest**

<u>1. Tag</u>	<u>2. Tag</u>	<u>3. Tag</u>	<u>4. Tag</u>	<u>5. Tag</u>	<u>6. Tag</u>	<u>7. Tag</u>
<i>(Vor-)Abend in Betanien</i> Gedenken an die Bedrückung in Ägypten	Aufstieg des Mose zum Berg Gottes Ex 19,1-15	Theophanie: Ex 19,16-25; Ex 20,18-22	Tag des Segens	Tag der Fruchtbarkeit, Mehrung der Güter und der Menschen, Landnahme	Hinleite und Prüfung	Tag des Mahles Hosiannah- Tag
eigenwilliges Eingreifen des Mose: vergeblich	Ankündigung der Erwählung Israels zum Sondervolk durch Jahwäh an Mose	Vermittlung des Israel- Bundes an das Volk (Landgabe, zum Segen für die Völker)	Einholung der Lade Ps 132 2 Sam 6		Darbringung der Frucht einschließlich der Leibesfrucht Gen 22 Dtn 30,1 ff Jes 1,16-20	Fülle der Zeit essen trinken singen tanzen Ausgelassen- heit Rausch
Flucht des Mose nach Midjan zum Jitro der Keniter	Empfang des Israelbundes (Landgabe, Segen für die Völker) Ex 19,3-6	Ex 20,22 -26; 23,31-24,3)	Bundesschluß- ritual Ex 24,4-11		Schuld Sünde Begnadigung Reinigungs- taufe als Zeichen der Umkehr	Freiheit, Freude als Gestimmtheit, Friede
Berufung des Mose am Berg Gottes (Horeb) im Land Midjan Ex 3/4 ( <i>im Al- lerheiligsten</i> ) mit Sendung durch Jahwäh zum bedrück- ten Volk in Ägypten (Davidsbund)	Vermittlung des Angebots durch Mose an das Volk, Zustimmung des Volkes; Übermittlg. d. Zustimmung durch Mose an Jahwäh Ex 19,7-8	Dokumenta- tion des geschlossenen Bundes auf zwei Tafeln Ex 24,12-13 Ex 34,27-35				ungeschmäler- tes Leben  Jes 3,16-23
<i>(morgens in Betanien)</i> Konfrontie- rung mit dem Pharao im Namen Jahwäh (Plagen)	Beglaubigung des Mose durch Jahwäh als Mittler Ex 19,9					
Ausfahrt aus Ägypten	Anordnungen Jahwäh zur Vorbereitung Ex 19,10-13					
Rettung am Meer	Übermittlg. d. Anordnungen Jahwäh durch Mose an das Volk;					
Zug durch die Wüste	Beginn der Rüste Israels für den dritten Tag					
Ankunft am Berg Gottes Ex 19,1-2	Ex 19,3-13 Ex 19,14-15					
	Rüste Israels für den dritten Tag					

**Neujahrsfest Fest des Neuen Bundes**  
**Zions-(Weltenbergs-)Fest Schöpfungsfest**

	<b><u>I. Tag</u></b>	<b><u>II. Tag</u></b>	<b><u>III. Tag</u></b>	<b><u>IV. Tag</u></b>	<b><u>V. Tag</u></b>	<b><u>VI. Tag</u></b>	<b><u>VII. Tag</u></b>	<b><u>VIII. Tag</u></b>
abends 18 Uhr	Tag Jahwähs	Tag des Messias	Tag des Volkes	Tag des Segens für die Völker	Tag der Völker- wallfahrt zum Zion	Tag der Völker- unter- weisung	Tag des Völker- mahls	Tag der Entlas- sung
Begäng- nis der Kata- strophe	Berufung des Messias ins Knechtum, d.h. ins Tragen	Darstellung des Getrost- wordensein des Messias,	Tag der Aufer- stehung (Epipha- nie)	Sendung Israels zum Licht der Völker	Mehrung des Reichs, die Vielen	Sünde auf- decken, Tod	Jes 4 Jes 25, 6-9 Ps 23,5	Sendung 1 Kg 8,65.66
Welt- unter- gang	Sogar noch der Schuld des Volkes (Num 11)	Erweckung aus dem Tod, Neuberufung, Neuzeugung,	Mittelung des Neuen Bundes an das Volk Jer 31.31	Jahwäh als "Elohim" wird zum Programm	einbezie- hen Jes 2,2.3 Ps 87	ansagen, Begna- digung		
Flut Dürre Finster- nis Tod	d.h. Leiden, Sterben, Tod (Berufung ist tödlich) [Engel stärkt Lk 22,43]	Einkleidung (Investitur) des Messias: Er wird geba- det (Taufe), trinkt aus dem Quell (Ps 110,7; Jes 12,1-3), wird gesalbt, gekleidet, ge- gürtet, be- kommt Pur- purmantel, Weihreif (Ps 132,18) Zepter (Ps 110,2)	dem Volk wird der Eine prä- sentierte: Da euer König  Unser Leben ḥaj (verbürgt) der König	Jes 42; Jes 49;		Begna- digung eröff- nen, dafür der Zeuge sein		
Not Sorge Angst Schreien des Volkes	noch verhüllt: auferweckt neugezeugt neugeboren Kind Gottes Is 9,5; Ps 2,7	wird gesalbt, gekleidet, ge- gürtet, be- kommt Pur- purmantel, Weihreif (Ps 132,18) Zepter (Ps 110,2)	Da euer König  Unser Leben ḥaj (verbürgt) der König	Jes 42; Jes 49;		Einbe- ziehung der Völker in den Bund		
Jes 9,1; Jes 17,12- 14; Jes 30,27 ff;	Jahwäh steht auf, erhebt sich, fährt aus, fährt herab, kämpft, siegt, steigt auf in den Himmel, kommt, nimmt Sitz und richtet (Jes 40,9-11)	fünf Thron- namen: Wunderrat, Gottheld, Vater von Vorrat Friedefürst Mehrer des Reiches (Jes 9,5-6)	Leben ḥaj (verbürgt) der König  Tochter Zion, freue dich Sach 9,9; Jes 4,1-6;	Jes 42; Jes 49;		Jes 2,4-5		
Volks- klage- lieder	kommt, nimmt Sitz und richtet (Jes 40,9-11)	fünf Thron- namen: Wunderrat, Gottheld, Vater von Vorrat Friedefürst Mehrer des Reiches (Jes 9,5-6)	Leben ḥaj (verbürgt) der König  Tochter Zion, freue dich Sach 9,9; Jes 4,1-6;	Jes 42; Jes 49;		Jes 2,4-5		
Klage- lieder des Einzel- nen	Theophanie Jahwähs vor den Mächten und Gewalten  Huldigung der Mächte (Ps 29) vor Jahwäh  Tag, da Jah- wäh Erde und Himmel macht (Gen 2,4b Jes 9,2)  alles neu: neuer Himmel, neue Erde (Jes 65,17)	fünf Thron- namen: Wunderrat, Gottheld, Vater von Vorrat Friedefürst Mehrer des Reiches (Jes 9,5-6)  Präsentation als des Einen (ecce homo Gen 3,22)  Einsetzung (Sitz-Nehmen zur Rechten Gottes Ps 110,1.2)	Leben ḥaj (verbürgt) der König  Tochter Zion, freue dich Sach 9,9; Jes 4,1-6;	Jes 42; Jes 49;		Jes 2,4-5		
	neuer Mensch neuer Bund √ (Jer 31,31); √ neues Lied √ (Jes 42,10); √ neue Schöp- √ fung (bārā')→	Huldigung der Mächte und Gewalten vor dem 'ādām Ps 2; Ps 110; Ps 8; Jes 9	Ein Kind ist uns geboren Jes 9,5;  Tag des himmlis- chen Hoch- zeitmahls (Hoch- zeitstag)	Jes 42; Jes 49;		Jes 2,4-5		

Parusie (Mt 24/25)  
Fünf Sätze zur Predigt

- 1) Es werden Zusammenbrüche kommen, das ist allemal nur ein Teil des Generalzusammenbruchs. Die irdische Welt, die Menschenwelt geht zugrunde. Da ist nicht davon die Rede, daß eine Atombombe platzt. Klammert euch nicht an die irdischen Verhältnisse, die bringen euch die Rettung nicht.
- 2) Mitten in der Katastrophe richtet euren Blick auf Gott - sein Anwesen ist Solidargemeinschaft und Nachbarschaft. Mitten in der Katastrophe kommt zusammen, blickt nach Gott hin.
- 3) Nehmt zur Kenntnis, daß von Gott her ein Mensch, einer von euch, euch zugesandt war, der euer Schicksal musterhaft durchgemacht hat und schon hinter sich hat. Ihr müßt, wenn die Drangsale kommen, an den euch halten.
- 4) So werdet ihr die Zusammenbrüche, die Trübsale, Leiden, Sterben, Tod überraschenderweise zwar durchmachen, aber bestehen, mittendrin erweckt werden zu einem neuen Leben, das nicht stirbt.
- 5) Harret aus, daß wenn es kommt, ihr darauf vorbereitet seid. Es gibt für euch in dem von Gott her gesandten Menschensohn eure Rettung. Dann kann keine Macht euch letztlich verschlingen, mag der Staat - Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft und Politik - noch so drohlich daherkommen.

- 1) Machet euch gefaßt auf den Zusammenbruch, auf Leiden, Sterben, Tod, die sind unausweichlich. Wir müssen alles tun, um Leiden zu mindern, aber letztlich den unvermeidbaren Tod akzeptieren. Das markiert euch dann, dann seid ihr in dieser Wissenschaftswelt Komiker, da wird das nicht akzeptiert. Nein, wir stellen und diesem unausweichlichen Datum. Und wenn schon von Wehen die Rede ist - die andere Seite heißt neues Leben, das geboren werden soll in diesem Leidensgeschehen. Das ist unser Glaube.
- 2) Inmitten dem den Blick richten auf Gott, aber den der regnen läßt über Gute und Böse, der souverän über den Bosheiten ist, an den halten wir uns. Keine Bosheit soll uns verzerren in unserm Trauen auf Gott. Zurückschlagen ist unsere Lösung nicht.
- 3) Laßt euch verkündigen: Gott hat euch zuliebe einen von euch, den Nazarener, einen Menschen, berufen, eingesetzt und gesandt, hat ihn das durchmachen lassen, und der hat sich diesem Gott anvertraut mit Haut und Haaren, hat die Ängste durchgestanden, bestanden. Gott hat diesen Getreuen nicht im Grabe liegen lassen. Das ist unser Glaube, Ostern. Jetzt müssen wir uns entscheiden, akzeptieren wir das oder nicht.
- 4) Wenn wir das annehmen, dann werden wir unser den Hoffnungslosen, den Wissenschaftlern, Technikern, zum Licht, zum Sauerteig, zum Salz. Wir werden in jedem Fall, von Gott her begabt, Wirkung erzielen, daß manche mögen Zuflucht nehmen zu uns, die dort keine mehr haben.
- 5) Traut darauf: Viele warten auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes, viele warten darauf, daß solche unter ihnen aufstehen. Aber ihr müßt glaubwürdig sein. Wenn wir das tun in den kleinen praktischen Zuwendungen, ist das die Weise, wie wir Advent begehen.

- 1) Eine Katastrophe steht unausweichlich bevor.
- 2) Mitten in dieser Katastrophe will Gott sich uns melden. Also richtet eure ganze Aufmerksamkeit auf Gott, auf den, der rettet aus Verlorenheit.
- 3) Richtet euren Blick auf den, den dieser retterische Gott uns zur Rettung gesandt hat: aus uns Menschen herausgenom-men, für uns Menschen bestellt, der für uns mit uns Leiden Sterben Tod Zusammenbruch durchgemacht hat, Angst ein-geschlossen, den Gott erweckt hat aus dem Tod, der lebt. Aber ihn nicht trennen von Gott - er ist Gottes Handreichung!
- 4) Stiebt in der Drangsal nicht auseinander, sondern verwirklicht eure Gemeinschaft mit ihm, dieser Handreichung Gottes, dem Menschensohn.
- 5) Dann werdet ihr zu einem Ort der Orientierung für viele: Licht der Heiden, Sauerteig und Salz.

Advent ist hier und jetzt. Advent ist nicht romantisch, Advent ist vollzogene Gemeinschaft in Solidargemeinschaft und Nachbarschaft. Und so versteht den Lichtzauber des Advent: Ihr seid das Licht der Welt, das Licht den Vielen, Osterlicht im Adventslicht wachsend.